This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Ga
110
847.5

Ga 110.847.5

Harvard College Library

FROM

A. G. Peacock

4 June 1897

Graz
Aristophanes
Aristophanes
Ga 110.847.5

Jahresbericht

des

kais. kön. ersten Staats-Gymnasiums

in Graz.

Veröffentlicht

am Schlusse des Studien-Jahres

1878

vom

Director Dr. Richard Peinlich.

Inhalt.

1. Das häusliche Leben in Athen zu den Zeiten des Aristophanes auf Grund der in den Komödien des Dichters gegebenen Andeutungen. Von Prof. Dr. Georg Lukas. I. Abtheilung.
2. Schulnachrichten. Vom Director.

Graz.

Im Verlage des k. k. ersten Staats-Gymnasiums.

Vereins-Buchdruckerei.

1878

Ga 110.847.5

Harvard College Library
Gift of
Arthur G. Leacock,
June 4, 1897.

Das häusliche Leben in Athen

zu den

Zeiten des Aristophanes auf Grund der in den Komödien des Dichters gegebenen Andeutungen.

Von

Professor Dr. Georg Lukas.

I. Abtheilung.

Einleitung. — I. Physische Beschaffenheit des Landes und Producte. — II. Charakter des Athenervolkes. — III. Die Mitglieder des Hauses. — IV. Armenpflege.

Vorwort.

Der Verfasser des folgenden Aufsatzes will einen kleinen Beitrag zu den attischen Privatalterthümern liefern, indem er aus den zahlreichen, in dieses Gebiet einschlagenden Andeutungen, welche sich in den Komödien des Aristophanes und dessen Fragmenten finden, mit Beiziehung der Scholien eine Darstellung des häuslichen Lebens in Athen, wie es uns zu jener Zeit entgegentritt, zu geben versucht. Damit aus dieser Schilderung die Wichtigkeit des großen Komikers als Quelle für die griechischen, insbesondere die attischen Privatalterthümer ersichtlich werde, sind die Belegstellen aus dem Dichter in Form von Noten unter dem Texte beigefügt und zwar in der Weise, daß die wichtigeren vollinhaltlich angeführt, die minder wichtigen nur angedeutet erscheinen. Hie und da war es nothwendig, vergleichsweise einen Blick auf das heroische Alterthum und die frühere historische Zeit zu werfen, um die allmähliche Entwicklung des athenischen Privatlebens zu beleuchten.

Die angedeuteten Quellen bieten für diesen Zweck eine so reichhaltige Fundgrube, daß nur selten für wichtige Verhältnisse die Notizen fehlen; in solchen Fällen wurden anderweitige Hilfsmittel zu Rathe gezogen, um die Darstellung nicht zu unterbrechen. Außer den Andeutungen in den Komödien,[1]) Fragmenten[2]) und Scholien[3]) lieferten die Commentare von Th. Kock,[4]) Alb. Müller,[5]) J. Richter,[6]) Fr. H. Bothe,[7]) und

[1]) Ausgabe von Theod. Bergk, vol. I et II, Lipsiae 1867.

[2]) Poetarum scenicorum Graecorum etc. ex recensione G. Dindorfii, Lipsiae 1869.

[3]) Scholia graeca in Aristophanem cum prolegominis grammaticorum etc. ed. Dübner, Parisiis 1855.

[4]) Ausgewählte Komödien des Aristophanes, 1. bis 4. Bändch. (Wolken, Ritter, Frösche und Vögel, in der Weidmann'schen Sammlung erschienen.

[5]) Aristophanis Acharnenses, Hannoverae 1863.

[6]) Aristophanis Vespae, Berolini 1858. Aristophanis Pax, ibid. 1860.

[7]) Aristophanis comoediae, Lipsiae 1845.

R. Enger [1]) werthvolle Beiträge. Ferner wurden die zusammenhängenden Darstellungen griechischer Privatalterthümer von K. Fr. Hermann, [2]) W. A. Becker, [3]) H. Göll, [4]) Guhl und Koner, [5]) Wachsmuth, [6]) A. Böckh [7]) und Fr. Baumgarten [8]) beigezogen. Außer diesen Werken wurden noch hie und da, namentlich für die Einleitung eingesehen die litterarhistorischen Werke von Bernhardy, [9]) K. O. Müller [10]) und Nicolai, [11]) J. Richter's Schrift [12]) „Aristophanisches", Kock's [13]) Aristophanes und der Volksglaube, Fr. Jacobs' [14]) Hellas; endlich wurden auch die Bemerkungen zu einzelnen Stellen von den Uebersetzern Minkwitz und Wessely [15]) nicht unbenützt gelassen.

Einleitung.

Die heiterste aller Dichtungsarten ist die Komödie, in welcher sich Spott und Witz in ungezwungener Weise auslassen. Ihr Ursprung hängt mit dem Dionysoscult zusammen, aus welchem auch der geschwisterliche Stamm, die Tragödie, hervorgegangen ist. Zur Zeit der Weinlese, an den ländlichen Dionysien, [16]) fanden Trinkgelage sehr belebter und lärmender Art statt; lustige Zecher zogen herum und besangen den weinspendenden Gott, nahmen Masken vor das Gesicht oder bestrichen dasselbe mit Hefe, [17]) führten tanzend und musicierend allerhand Schwänke und Scherze auf und tractierten die Vorübergehenden mit muthwilligen Neckereien. Aus diesen ländlichen Belustigungen ging allmählich die Komödie hervor, als deren Erfinder Susarion [18]) von Tripodiskos angegeben wird, der in Megara um 580 als Lustspieldichter aufgetreten und seine Kunst nach dem attischen Gau Ikaria verpflanzt haben soll. Ihre erste Ausbildung und Vervollkommung ist aber in Sicilien und Großgriechenland zu suchen, wo der Boden für sie besonders günstig war. Phormis soll sie dorthin verpflanzt, Epicharmus und Sophron schon zu hoher Vollendung gebracht haben. [19]) Allein auch in Attika fand die Komödie frühzeitig eine Pflegestätte und zwar schon vor dem 5. Jahrhunderte. Ihre Entfaltung aber fällt in die perikleische Zeit; denn damals, unter dem Schutze der erstarkenden

---

[1]) Aristophanis Lysistrata et Thesmophoriazusae, Bonnae 1854.

[2]) Lehrbuch der griechischen Privatalterthümer, 2. Aufl., bearb. v. K. B. Stark, Heidelberg 1870 und desselben Verfassers Lehrbuch der gottesdienstl. Alterthümer der Griechen, 2. Aufl., besorgt von K. B. Stark, Heidelberg 1858.

[3]) Charikles, 2. Aufl., bearb. v. K. Fr. Hermann, Leipzig 1854.

[4]) Griech. Privatalterthümer, Separatausgabe aus der allgem. Encyclopädie der Wissenschaften von Ersch u. Gruber, Leipzig 1870 und Culturbilder von Hellas u. Rom, 2. Aufl., Leipzig 1872.

[5]) Leben der Griechen u. Römer, 4. Aufl., Berlin 1876.

[6]) Hellen. Alterthumskunde, 2. Aufl., Halle 1844—46.

[7]) Die Staatshaushaltung der Athener, 2. Ausg., Berlin 1851.

[8]) Untersuchungen über die Tracht der Athener, Programm, Mies 1876.

[9]) Literaturgesch., II. Bd., 3. Aufl., Halle 1872.

[10]) Geschichte der griech. Literatur, 2 Bd., Breslau 1857.

[11]) Griech. Liter., Magdeburg 1873. — [12]) Berlin 1845. — [13]) Leipzig 1857.

[14]) Berlin 1852. — [15]) Stuttgart, Hoffmann'sche Klassikersammlung. — [16]) Ach. 195, ff.

[17]) Nub. 296. ἅπερ οἱ τρυγοδαίμονες οὗτοι. Schol. Οἱ ποιηταί· ἐπειδὴ τὴν τρύγα χριόμενοι, ἵνα μὴ γνώριμοι γένωνται, οὕτως τὰ αὑτῶν ᾖδον ποιήματα κατὰ τὰς ὁδοὺς ἁμάξης ἐπικαθήμενοι.

[18]) Proleg. der Schol. III. am Anfange.

[19]) Nicolai I. 207 ff.

Demokratie, hatte sie die vollste Freiheit, sich über öffentliche Maßregeln und Personen auszusprechen. [1])

Ferner waren gerade zu dieser Zeit die bedeutendsten Männer von Geist und Bildung in Athen und die gegenseitige Anregung und Förderung gewiß keine geringe. Später, nach dem Tode des Perikles, wandte sie sich gegen die Ochlokratie und erreichte ihre höchste Blüte. [2])

Als aber wieder geordnete Zustände eintraten, hatte die Komödie kein rechtes Feld mehr und mußte in enge Schranken zurücktreten. [3]) Schon nach der Katastrophe auf Sicilien, welche den Niedergang Athens bezeichnete, war der freie Bürgersinn geschwunden; und vollends, als die oligarchische Reaction eintrat war es gefährlich, sich über Maßnahmen des Staates lustig zu machen oder einflußreiche Personen und Machthaber anzugreifen. Daher wurden andere Stoffe gewählt; es traten Bauern, Handwerker, Krieger, Schmarotzer, Philosophen, Dichter ꝛc. auf; auch der äußere Glanz und die Ausstattung wurden vermindert und die Chöre weggelassen. Man nennt diese Art der Komödie, welche vom Ende des peloponesischen Krieges bis zum Untergange der Freiheit Griechenlands dauerte, die mittlere. [4])

Noch gemäßigter und zahmer, aber kunstvoller war die neuere Komödie der macedonischen Zeit, deren Dichter den römischen Komikern zum Muster dienten. [5])

Unter den vierzig Vertretern der älteren attischen Komödie, welche zusammen über 300 Stücke verfaßt haben sollen, waren viele hervorragende Dichter, wie Kratinos, Krates, Pherekrates, Eupolis; [6]) der bedeutendste aber unter allen war unstreitig Aristophanes, [7]) als Meister der Komödie vorzugsweise ὁ κωμικὸς genannt. Während von den übrigen Lustspieldichtern nur Fragmente erhalten sind, deren sich eine ziemliche Menge beim Deipnosophisten Athenäus findet, sind von Aristophanes auch 11 ganze Stücke auf uns gekommen; sie bilden das hauptsächlichste Materiale zur Charakteristik der älteren attischen Komödie.

Aristophanes war der Sohn des Philippos und um das Jahr 452 geboren; sein Vater soll mit ihm eingewandert und (mit dem Sohne) in die Bürgerliste der Phyle Pandionis eingetragen worden sein. [8]) Unser Dichter wandte sich schon frühzeitig der komischen Poesie zu und trat, noch jung an Jahren, als Verfasser von Komödien

---

[1]) Proleg. I. Ἐπὶ τῶν Ἀριστοφάνους καὶ Κρατίνου καὶ Εὐπόλιδος χρόνων τὰ τῆς δημοκρατίας ἐκράτει παρ' Ἀθηναίοις καὶ τὴν ἐξουσίαν σύμπασαν ὁ δῆμος εἶχεν, αὐτὸς αὐτοκράτωρ καὶ κύριος τῶν πολιτικῶν πραγμάτων ὑπάρχων. τῆς ἰσηγορίας οὖν πᾶσιν ὑπαρχούσης ἄδειαν οἱ τὰς κωμῳδίας συγγράφοντες εἶχον σκώπτειν καὶ στρατηγοὺς καὶ δικαστὰς τοὺς κακῶς δικάζοντας κ. τ. λ.

[2]) Ibidem ὁ γὰρ δῆμος τὸν φόβον ἐξῄρει τῶν κωμῳδούντων, φιλοτίμως τῶν τοὺς τοιούτους (sc. στρατηγοὺς καὶ δικαστὰς etc.) βλασφημούντων ἀκούων.

[3]) Ibid. λοιπὸν δὲ τῆς δημοκρατίας ὑποχωρούσης ὑπὸ τῶν κατὰ τὰς Ἀθήνας τυραννούντων καὶ καθισταμένης ὀλιγαρχίας καὶ μεταπιπτούσης τῆς ἐξουσίας τοῦ δήμου εἰς ὀλίγους καὶ κρατυνομένης τῆς ὀλιγαρχίας ἐνέπιπτε τοῖς ποιηταῖς φόβος.

[4]) Ibidem . . . ὀκνηρότεροι πρὸς τὰ σκώμματα καὶ ἐπέλιπον οἱ χορηγοί. οὐ γὰρ ἔτι προθυμίαν εἶχον οἱ Ἀθηναῖοι τοὺς χορηγοὺς τοὺς τὰς δαπάνας τοῖς χορευταῖς παρέχοντας χειροτονεῖν . . . τοιοῦτος οὖν ἐστιν ὁ τῆς μέσης κωμῳδίας τύπος . . . κ. τ. λ. Vgl. Proleg. V.

[5]) Prol. V. τῆς δὲ νέας διαφέρει ἡ παλαιὰ κωμῳδία χρόνῳ, διαλέκτῳ, ὕλῃ, μέτρῳ, διασκευῇ. κ. τ. λ.

[6]) Proleg. III. med. Vgl. Proleg. II.

[7]) Proleg. III. Ἀριστοφάνης Φιλίππου, Ἀθηναῖος, μακρῷ λογιώτατος Ἀθηναίων.

[8]) Bernhardy II. 2, 625. Müller's Prolegom. zu den Acharn. §. 3; Prol. XI.

auf,[1]) brachte aber seine ersten Producte aus Bescheidenheit oder um den Erfolg besorgt, nicht selbst auf die Bühne, sondern ließ die Aufführung durch die befreundeten Dichter Kallistratos und Philonides besorgen;[2]) die erste Komödie, welche er unter seinem eigenen Namen aufführte, waren „die Ritter".[3]) Hierin spielte er selbst die Rolle des Kleon.[4]) Von seinen übrigen Lebensumständen ist fast nichts Sicheres bekannt. Von Kleon war er wahrscheinlich wegen der Angriffe in der verlorenen Komödie Βαβυλώνιοι[5]) angeklagt worden, daß er den Staat und den Rath gehöhnt habe und daß er kein attischer Bürger sei; nur mit Mühe ging er aus diesem Proceß siegreich hervor.[6]) Daß Aristophanes dem Kleon nicht hold war, zeigen am besten die „Ritter". Ueber sein körperliches Aussehen erfahren wir, daß er vor der Zeit eine Glatze hatte.[7]) Das Todesjahr ist wie das Geburtsjahr nicht genau anzugeben; jedenfalls starb er vor dem Jahre 376. Nach ihm sollen seine zwei Söhne, Philippos und Araros, welche wie seine Gattin, von ihm nicht sehr geachtet worden zu sein scheinen, unbedeutende Komödien aufgeführt haben.[8])

Dem Aristophanes werden 54 Komödien zugeschrieben, von denen vier unecht gewesen sein sollen;[9]) die Zahl der erhaltenen Stücke ist eilf.

1. Die Acharner (Ἀχαρνῆς), 425 aufgeführt, charakterisieren die auswärtige Politik; fast aus jedem Verse sieht man die Sehnsucht nach dem Frieden, dessen Segnungen in mehreren Bildern zur Anschauung gebracht werden, während andere Scenen die Unbilden des Krieges beleuchten.

2. Die Ritter (Ἱππῆς), 424 aufgeführt; dieses Stück ist rein politisch und zeichnet vorzüglich die inneren Zustände des Staates. Ein schneidiger und grimmiger Ton spricht überall gegen Kleon und eine vernichtende Kritik übt der Komiker an dem Demos, der sich von nichtswürdigen Führern leiten und gängeln läßt.

3. Die Wolken (Νεφέλαι), 423 aufgeführt, kritisieren die moralische Entartung als eine Folge des Einflusses der Sophisten. Hierin spielt Sokrates eine wichtige Rolle,

---

Ἀριστοφάνης ὁ κωμῳδοποιὸς πατρὸς μὲν ἦν Φιλίππου, τὸ δὲ γένος Ἀθηναῖος, τῶν δήμων Κυδαθηναιεύς, Πανδιονίδος φυλῆς.

[1]) Ran. 501 Schol. am Ende: σχεδὸν γὰρ μειρακίσκος ἤδη ἥπτετο τῶν ἀγώνων.

[2]) Vesp. 1018 τὰ μὲν οὐ φανερῶς: Schol. οὐκ ἐκ τοῦ φανεροῦ, φησὶν, ἐπικουρεῖ ὁ ποιητὴς τοῖς θεαταῖς ὑμῖν, ἀλλὰ δι' ἑτέρων ποιητῶν λάθρα, ἐπειδὴ διὰ Φιλωνίδου καὶ Καλλιστράτου καθίει τινὰ τῶν δραμάτων. Nub. 530 κοὐκ ἐξῆν πώ μοι: Schol. Οὔπω ἐπέτρεμον ἐμαυτῷ τὸ λέγειν διὰ τὴν αἰδῶ. οὐ γὰρ δι' ἑαυτοῦ ἐξ ἀρχῆς καθῆκε τὰ δράματα ὁ ποιητὴς, εὐλαβὴς ὤν.

[3]) Nub. 530 Schol. am Ende: ἀπὸ δὲ τῶν Ἱππέων ἤρξατο δι' ἑαυτοῦ εἰσιέναι. Vgl. Schol. zu Vesp. 1018 am Ende.

[4]) Equ. 230.

[5]) Ach. 378 διὰ τὴν πέρυσι κωμῳδίαν. Schol. τοὺς Βαβυλωνίους λέγει. τούτους γὰρ πρὸ τῶν Ἀχαρνέων Ἀριστοφάνης ἐδίδαξεν, ἐν οἷς πολλοὺς κακῶς εἶπεν. ἐκωμῴδησε γὰρ τὰς δὲ κληρωτὰς . . . καὶ Κλέωνα.

[6]) Ach. 377—382
αὐτός τ' ἐμαυτὸν ὑπὸ Κλέωνος ἄπαθον
ἐπίσταμαι διὰ τὴν πέρυσι κωμῳδίαν
εἰςελκύσας γὰρ μ' εἰς τὸ βουλευτήριον
διέβαλλε καὶ ψευδῆ κατεγλώττιζέ μου
κἀκυκλοβόρει κἄπλυνον, ὥστ' ὀλίγου πάνυ
ἀπώλόμην μολυνοπραγμονούμενος. Vgl. Schol.

[7]) Nub. 545 κἀγὼ μὲν τοιοῦτος ἀνὴρ ὢν ποιητὴς οὐ κομῶ. Vgl. Kock.

[8]) Frgm. 487 τὴν γυναῖκα δὲ αἰσχύνομαι τώ τ' οὐ φρονοῦντε παιδίω ἴσως αὐτοὺς λέγων.

[9]) Proleg. III. ἔπειτα τῷ υἱῷ ἐδίδου τὰ δράματα, ὄντα ἀριθμὸν νδ', ὧν νόθα δ'.

dessen Wirken Aristophanes verkennt und den er als Führer der Sophisten ansieht; [1]) ihm mißt er auch die schiefe Erziehung der Jugend bei. Diese Komödie war und ist das gelesenste Werk des Dichters.

4. Die Wespen (Σφῆκες), 422 aufgeführt, greifen eine Krankheit des atheniſchen Volkes, die Proceßſucht an: dabei wird zugleich das Treiben der Sykophanten gezeichnet. Die Wespen werden von vielen für die vorzüglichſte Komödie des Ariſtophanes gehalten.

5. Der Friede (Εἰρήνη) wahrſcheinlich 421 aufgeführt, enthält eine Vorfeier des erſehnten Friedens zu der Zeit, wo die Patrioten dem Frieden des Nikias vertrauensvoll entgegenſahen.

6. Die Vögel (Ὄρνιθες), 414 aufgeführt; in dieſer Komödie wird in ergötzlicher Weiſe die atheniſche Ochlokratie geſchildert und verſpottet, welche in übertriebenem Machtgefühl ſelbſt den Göttern gebieten zu wollen ſchien.

7. Die Lyſiſtrate (Λυσιστράτη), 411 aufgeführt, worin die Rettung des Vaterlandes durch die Weiber verſucht wird, indem dieſe einen Congreß nach Athen berufen und über das Ende des damals wüthenden Krieges berathen. Hierin tritt die Politik ſchon in den Hintergrund und nur unbedeutende Perſonen werden erwähnt.

8. Die Thesmophoriazuſen (Θεσμοφοριάζουσαι), 411 aufgeführt. Hiemit verläßt der Dichter das politiſche Feld; er verſpottet dagegen die neue Tragödie und insbeſondere deren Vertreter, Euripides und Agathon; hiebei ſchildert er auch die Sittenverderbniß des weiblichen Geſchlechtes zu Athen.

9. Die Fröſche (Βάτραχοι), 405 aufgeführt. Der Stoff dieſer Komödie iſt theilweiſe dem der vorhergehenden ähnlich, indem wieder Euripides angegriffen wird und zwar als Verderber der Poeſie vom Standpunkt der äſchyläiſchen Kunſt, wobei der Dichter ſeine Abneigung gegen die moderne Geiſtesrichtung zu erkennen gibt.

10. Die Eccleſiazuſen (Ἐκκλησιάζουσαι), 392 aufgeführt, worin der Dichter die damals ſchon erſchlaffte Demokratie verſpottet, indem er die Weiber eine Volksverſammlung halten und ein neues Regiment einführen läßt.

11. Der Reichthum (Πλοῦτος), 388 aufgeführt; von den großen Staatsintereſſen ſich losreißend, richtet Ariſtophanes ſeine Satire gegen allgemein menſchliche Schwachheiten und Unvollkommenheiten. Dieſes Stück bildet ſchon deutlich den Uebergang zur mittleren Komödie.

Außer dieſen, vollſtändig erhaltenen Komödien ſind nach Dindorfs Zählung 740 theils größere theils kleinere Fragmente vorhanden.

Von ſeinem Dichterruhm ſcheint Ariſtophanes ſelbſt überzeugt geweſen zu ſein; [2]) wenigſtens behauptet er mit großem Selbſtbewußtſein, daß er gegen die verderbliche Staatskunſt ſtets muthig angekämpft und ſich um die Komödie große Verdienſte erworben habe. [3]) Für ſeine Größe ſpricht übrigens die Rolle, welche ihm Platon in ſeinem Sympoſion zugedacht und der Umſtand, daß derſelbe große und feinſinnige Philoſoph ihn nicht nur ſelbſt fleißig geleſen, ſondern ſeine Komödien auch als Spiegel des attiſchen Staates zur Lectüre empfohlen hat. [4])

Da die Komödien des Ariſtophanes ſich durch ihre Formvollendung in hohem Grade auszeichnen und namentlich der meiſterhafte Stil, die correcte Diction, die

[1]) Unſer Dichter hatte keine Feindſchaft gegen Sokrates. Nub. 96. Schol.

[2]) Ach. 653. Vesp. 1023. — [3]) Vesp. 1059 ff. Pax 737 ff. — [4]) Bernhardy II. 2, 628.

Strenge in der Metrik und der Wollaut der Rhythmen mit Recht schon von den Alten bewundert wurden, anderseits der Dichter von Verehrung für Religion, gute und schöne Sitte der früheren Zeit erfüllt war und fast in jeder Komödie einen sittlichen Standpunkt festhält, indem er gegen die Verkehrtheiten in Religion, Staat, Familie und Kunst loszieht: so ist begreiflich, daß Aristophanes seinen Ruhm im ganzen Alterthum behauptete und viel gelesen wurde. [1])

Da ferner der Komiker nach den Bedingungen seiner Kunst auf das Individuelle und Wirkliche hingewiesen ist, indem er Gestalten aus dem Leben vorführt, und er hiebei oft Anlaß hat, Sitten und Gebräuche zu berühren und bei dem Streben, Schwächen und Fehler zu geißeln, oft in die innersten Verhältnisse des Privatlebens eindringt, so hatten auch die Ausleger, welche ihr Augenmerk auf das Gebiet der Privatalterthümer richteten, ein reiches Feld in seinen Komödien. Sagt ja mit Recht Bernhardy: [2]) „Niemand zweifelt daran, daß in jeder Komödie das volle Bild des atheniſchen Staates nach allen politiſchen und gesellſchaftlichen Richtungen vergegenwärtigt wurde".

Insbesondere erregten die Dichtungen des Aristophanes die Aufmerksamkeit der alexandriniſchen Gelehrten, welche auch an seinem Stil ein fruchtbares Gebiet für ihre mannigfachen Studien fanden, die schwierigen Stellen zum Verständniß zu bringen und die Litteratur des Komikers festzustellen suchten.

Hervorragende Gelehrte dieſer Schule, welche ſich eingehend mit Aristophanes befaßten, ſind Kallimachos (um 260 v. Chr.), der auf die chronologiſche Beſtimmung der Komödien ſein Augenmerk richtete; Eratoſthenes (um 240 v. Chr.), der zuerſt mit Sachkenntniß dunkle Stellen erklärte; Ariſtophanes von Byzanz (um 240 v. Chr.), durch methodiſche Kritik ausgezeichnet. Dieſe alle aber überragte Ariſtarch (um 180 v. Chr.), der geſchmackvollſte und ſcharfſinnigſte Gelehrte unter den Alexandrinern; mit dieſen wetteiferten in der Interpretation unſeres Dichters die Pergamener, ſeit Krates (um 170).

Eine Menge von Commentarien waren über des Aristophanes Komödien vorhanden und die verſchiedenen Anſichten über behandelte Fragen und Puncte ſuchte man ſchon frühzeitig zu einer einheitlichen Sammlung zu redigieren. Der erſte derartige Verſuch wird dem berühmten Grammatiker Didymos, geb. 63 v. Chr., zugeſchrieben, welchem

---

[1]) Man vergleiche die ſchöne Würdig. des Ariſtophanes bei Bernhardy II. 2, S. 629 ff. — Seine edle Abſicht ſpricht er gern in den Parabaſen aus. Vgl. Ach. 661

τὸ γὰρ εὖ μετ' ἐμοῦ καὶ τὸ δίκαιον
ξύμμαχον ἔσται, κοὐ μή ποθ' ἁλῶ
περὶ τὴν πόλιν ὤν, ὥςπερ ἐκεῖνος,
δειλὸς καὶ καταπύγων.

Vom Guten kann ihn keine Furcht abbringen (vgl. Nub. 1028 ff.) und er hat den Muth das Recht zu vertreten. Equ. 73 ff. Nach ſeiner Anſicht muß der Komiker bei den Erwachſenen die Stelle eines Lehrers vertreten. Ran. 1054. Vgl. auch Ariſtoph. u. die Götter des Volksglaub. v. Kock.

[2]) Bernhardy II. 2, 626. Vgl. hiezu O. Müller, Literaturgeſch., S. 193. „Es liegt in der bedingten und beſchränkten Exiſtenz des Menſchengeſchlechtes, daß dieſe Richtung des Geiſtes es jederzeit mit der baaren Wirklichkeit zu thun hat, während die ihr entgegengeſetzte ſich mit freier, ſchöpferiſcher Kraft ein eigenes Reich der Phantaſie gebaut hat; das wirkliche Leben iſt von jeher ein reicher Stoff für die Komik geweſen und wenn die Poeſie auch dabei ſich oft erfundener Figuren von einer Geſtalt, wie ſie die Wirklichkeit nicht aufweiſt, bedient hat, ſo meint ſie damit doch immer wirkliche Erſcheinungen, Zuſtände, Menſchen oder Menſchenclaſſen."

andere folgten, wie Heliodor und Symmachos. Aus diesen weitläufigen Sammlungen von Erklärungen wurden mehrere Auszüge für die gelesensten Komödien des Aristophanes gemacht, welche von verschiedenen Männern herrührend, nach Bedürfniß bald kürzer, bald ausführlicher waren und die, von Suidas, der sie noch in vollerem und reinerem Texte las, in einen Auszug gebracht, im Wesentlichen die Sammlung der „älteren Aristophanischen Scholien" ausmachen. Es sind aber auch jüngere Scholien vorhanden, welche auf die Byzantiner Thomas Magister, Demeter Triclinios und den jüngeren Tzetzes zurückgehen; allein bei der Erklärung unseres Komikers kommen fast ausschließlich nur die älteren in Betracht. Denn dieselben gehören zu den besten Scholiensammlungen, die wir aus dem Alterthum haben; sie weisen eine Menge brauchbarer Notizen für die Erklärung auf, enthalten auserlesene Fragmente, zeichnen sich mit einem Worte durch große und gründliche Gelehrsamkeit aus, während die jüngere Sammlung selten etwas Brauchbares liefert. Leider fließt diese vortreffliche Quelle nicht für alle erhaltenen Komödien in gleicher Fülle wie für den „Reichthum", dann die „Wolken", die „Frösche" und den „Frieden", in denen fast kein Vers ohne Erklärung blieb.

I.

Physische Beschaffenheit des Landes und Producte.

a) Das Land.

Unter den von den alten Hellenen bewohnten Ländern ragt Attika, die Heimath des Volkes der Athener, sowohl durch die Dichte der Bevölkerung und den Ruhm der Bewohner, wie durch die Schönheit der Landschaft, die relative Fruchtbarkeit des Bodens und die reiche Gliederung der Küsten hervor. Wiewohl nur 40 Quadratmeilen fassend, war es doch in seiner Blüthezeit von mehr als 500.000 Menschen bewohnt und brachte ein Heer von 30.000 Bürgern auf. [1]) Das herrliche Klima, die milde Luft, der klare Himmel übten einen höchst vortheilhaften Einfluß auf die Stimmung der Gemüther aus, weckten den Schaffungstrieb und begünstigten die Production des Landes, während der starke und regelmäßig eintretende Wechsel der Winde und die außerordentlich günstige Küstenbeschaffenheit wie die große Zahl trefflicher Häfen zu Unternehmungen auf dem Meere einlud. [2])

Der Boden Attikas war zwar an sich nicht besonders fruchtbar; denn er war steinig, wasserarm und hatte nur eine dünne Humusschichte; [3]) allein durch die fleißige und geschickte Bearbeitung der Bewohner, welche für die einzelnen Gegenden des Landes jedesmal die passenden Saaten und Pflanzungen zu wählen wußten, wie anderseits

[1]) Eccl. 1132 f.
ὅστις πολιτῶν πλεῖον ἢ τρισμυρίων
ὄντων τὸ πλῆθος οὐ δεδείπνηκας μόνος;

Vgl. Vesp. 709 ff., wo nur 20.000 Bürgersoldaten angegeben werden; da aber auch Demosthenes in viel späterer Zeit, wo die Zahl der Bürger schon bedeutend abgenommen hatte, noch 20.000 angibt, so scheint obige höhere Zahl berechtigt zu sein. Vgl. Schol. zu Vesp. 709 δύο μυριάδες: Ἐκ πολλῶν φαίνεται περὶ τοσοῦτον ἀριθμὸν τὸ Ἀθηναίων πλῆθος προεστασθαι . καὶ Δημοσθένης γάρ φησιν· (κατὰ Ἀριστογ. α′ 785 R.) εἰσὶν ὁμοῦ δισμύριοι πάντες Ἀθηναῖοι. Vgl. Hermann, Privatalt. §. 1.

[2]) Pax 145 Schol. Equ. 315.

[3]) Ach. 75. ὦ κραναὰ πόλις. Schol. λέγει δὲ κραναὰς τὰς Ἀθήνας, ἤτοι τὰς τραχείας · λεπτόγεως γὰρ ἡ Ἀττική.

durch entsprechende künstliche Bewässerung, wovon noch jetzt Spuren vorhanden sind, [1]) wurde das Land zu einem der relativ fruchtbarsten unter allen Staaten Griechenlands. [2]). Aristophanes sagt daher in den „Rittern" mit Recht, die einzige Rettung des Landes bestehe darin, daß die Masse des Volkes sich wieder dem Landbaue zuwende. [3])

Unter den Gauen Attika's scheint der der Acharner besonders gesegnet gewesen zu sein; denn unser Dichter läßt in der nach dem erwähnten Gau benannten Komödie den Dikaiopolis, den Vertreter der Friedensidee, erklären, der Gau der Acharner bringe im Frieden selbst alles hervor und das Kaufen sei unerhört. [4]) Für den Getreidebau besonders geeignet war die üppige Gegend um Eleusis, [5]) weshalb sie der Ceres und Proserpina heilig war. [6])

b) Producte.

Um den Reichthum an Producten, welche dieses trefflich bewirthschaftete Land hervorbrachte, zu zeigen, möge eine kurze Wanderung durch das Reich der Thier- und Pflanzenwelt verstattet sein. Der Reichthum an Metallen war zwar in Griechenland im Allgemeinen kein großer und die Kenntniß der Producte dieses Naturreiches kaum nennenswerth. [7]) Doch für Attika waren wenigstens in älterer Zeit die Silber- und Goldgruben in Laurium [8]) von Bedeutung; die Münzen, die aus dem daselbst gewonnenen Erze geprägt wurden, trugen das Bild einer Eule. [9]) Leider hatte ihre Ergiebigkeit schon zu den Zeiten des Aristophanes nachgelassen. [10]) Erwähnt sei noch der hymettische und pentelische Marmor. [11])

An nützlichen Hausthieren, welche dem fleißigen Landmanne theils bei der Arbeit behilflich waren, theils Kleidung lieferten oder zur Speise dienten, war kein Mangel; in jedem Lande griechischer Nation fand sich Hornvieh, fanden sich Maulthiere, Esel, Rosse, Schweine, Schafe und Ziegen. Für Attika ist die Rinder-, Schafe- und Ziegenzucht besonders hervorzuheben. [12])

Geflügel wurde zwar allenthalben in Attika, aber nirgendwo ein zahlreiches gehalten; dagegen stand die Bienenzucht auf so hoher Stufe, daß trotz des starken Consumes im eigenen Lande noch Honig und Wachs ausgeführt wurde. [13])

---

[1]) Vgl. Wachsmuth, Hell. Alterth., I. p. 24.

[2]) Fragm. 162. Ὦ πόλι φίλη Κέκροπος, αὐτοφυὲς Ἀττική, χαῖρε λιπαρὸν δάπεδον, οὔθαρ ἀγαθῆς χθονός. Ferner Frgm. 476 ὄψει δὲ χειμῶνος μέσου σικυοὺς, βότρυς, ὀπώραν στεφάνους ἴων . . . κ. τ. λ. Vgl. auch Athenaeus 9, 372, 6.

[3]) Equ. 804—6 εἰ δὲ ποτ' εἰς ἄγρὸν οὗτος ἀπελθὼν εἰρηναῖος διατρίψῃ
καὶ χίδρα φαγὼν ἀναθαρρήσῃ, καὶ στεμφύλῳ εἰς λόγον ἐλθῇ
γνώσεται, οἷων ἀγαθῶν αὐτὸν τῇ μισθοφορᾷ παρεκόπτου.

[4]) Ach. 36 ἀλλ' αὐτὸς ἔφερε πάντα χὠ πρίων ἀπῆν.

[5]) Wachsmuth I. 48. — [6]) Equ. 785.

[7]) Ueber das Mineralreich finden wir bei Aristophanes fast keine Andeutungen, wozu übrigens der Grund im Stoffe der hinterlassenen Werke liegt.

[8]) Equ. 362 ἀλλὰ σχελίδας ἐδηδοκὼς ὠνήσομαι μέταλλα. Vgl. Schol. Ὠνήσομαι μέταλλα ἀργυρίου καὶ χρυσίου, ὥστε προσόδους ἔχειν τὴν πόλιν . ἦν δὲ μέταλλα Ἀθήνησιν ἐν Λαυρίῳ.

[9]) Aves. 1106 γλαῦκες ὑμᾶς οὔποτ' ἐπιλείψουσι Λαυρεωτικαί. Schol. ἡ γλαῦξ ἐπὶ χαράγματος ἦν τετράδραχμον τότε ἡ γλαῦξ.

[10]) Hermann, Privatalt., §. 2, 12.

[11]) Strabo, IX., p. 399 μαρμάρου δ' ἐστὶ τῆς Ὑμηττίας καὶ τῆς Πεντελικῆς κάλλιστα μέταλλα πλησίον τῆς πόλεως. Vgl. Hermann, Privatalt., §. 2 u. Wachsmuth I. 48.

[12]) Näheres hierüber eventuell im Artikel „Viehzucht". — [13]) Pax 250.

Was das Wild anbelangt, so scheint hiefür in Attika kein großes Feld gewesen zu sein. Der Hasenbraten war sehr beliebt; [1]) doch war Meister Lampe nicht sehr häufig in diesem Lande, [2]) sondern wurde aus Megara [3]) oder Böotien [4]) importiert. Eber waren fast in ganz Griechenland zahlreich; Bären und Wölfe fanden sich im waldreichen Parnesgebirge; sie wurden aber stark verfolgt und auf die Erlegung des Wolfes wurde sogar ein Preis gesetzt. [5])

Vögel beherbergte das Land in Menge, vom kleinen Zaunschlüpfer [6]) bis zum großen Habicht und Adler. [7]) Der Dichter nennt sowohl in den übrigen Komödien als insbesondere in den „Vögeln" wiederholt eine Menge von diesen Thieren. [8]) Mehr noch als bei uns lebte dort die Nachtigall als Sängerin im Munde des Volkes; [9]) die Schwalbe und auch der Weiher waren Frühlingsboten und wurden mit Jubel empfangen; [10]) denn die Griechen achteten noch sehnsüchtiger als wir auf die Ankunft der den Frühling verkündenden Vögel.

Dagegen fehlte es auch nicht an schädlichen und lästigen Gattungen von Thieren, wie der Mäuse, [11]) der Maikäfer, [12]) der Erdkäfer, [13]) welche unter der Erde lebten und alle Wurzeln zerstörte, der Holzwürmer, [14]) die Schiffe annagten und durchbohrten, der Mücken, [15]) der Flöhe [16]) und Wanzen, [17]) welche in den griechischen Gasthäusern eine gar nicht seltene Erscheinung waren. Auch giftige Schlangen gab es neben unschädlichen; außerdem belebten Eidechsen, [18]) Käfer [19]) aller Art und andere harmlose Thierchen den Boden. Wie noch heute, war auch damals die Schildkröte dort häufig.

Noch müssen wir der Cicade [20]) Erwähnung thun, welche auch einfach die tönende oder singende, ἀχέτας, [21]) genannt wird. Die Athener waren — was uns Wunder nehmen muß — über ihren schrillen Gesang, der 1—2 Monate währte, außerordentlich entzückt und trugen in der ältesten Zeit goldene Cicaden als Stammesabzeichen in den Haaren, daher sie der Dichter τεττιγοφόροι nennt. Die Cicaden waren dem Apollo heilig. [22])

Ein wahrer Segen für das attische Land war die Fülle von Fischen, welche sich in den herumliegenden Meeren fanden; die Fischnahrung war für die dichte Bevölkerung von größter Wichtigkeit, insbesondere da manche Arten außerordentlich billig zu bekommen waren. Uebrigens wurden auch noch viele Fische eingeführt, namentlich aus

---

[1]) Vesp. 709 ξῆν ἐν πᾶσι λαγῴοις für das sprüchwörtliche ἐν πᾶσι ἀγαθοῖς. Equ. 1192.

[2]) Athen. 399 f. u. Kock zu Equ. 1192. — [3]) Ach. 520. — [4]) Ach. 878.

[5]) Wachsmuth I. 47. Aves 369 φεισόμεθα γάρ τι τῶνδε μᾶλλον ἡμεῖς ἢ λύκων. Vgl. Kock. Pax 1042.

[6]) Av. 79 u. oft. — [7]) Equ. 1052.

[8]) Av. 16—18, 300, 880, 1140, 1180 u. oft.

[9]) Av. 737. — [10]) Equ. 419. οὐχ ὁρᾷθ'; ὥρα νέα, Χελιδών. Vgl. Kock.

[11]) Ach. 763 μῦες ἀρουραῖοι Feldmäuse u. Vesp. 206 μῦς ὀροφίας Hausmaus.

[12]) Nub. 753 μηλολόνθη. — [13]) Pax 1043 σφονδύλη. — [14]) Equ. 1308 τερηδών.

[15]) Nub. 159 ἐμπίς Stechmücke. Vesp. 352 σέρφος war eine andere Art.

[16]) Nub. 146 u. 821 ψύλλα. — [17]) Ran. 115 οἱ κόρεις.

[18]) Nub. 173 γαλεώτης eine bunte Art. Nub. 170 ἀσκαλαβώτης eine andere Art, welche sich mit ihren klebrigen Füßen überall anhalten kann.

[19]) Pax 1 u. 1068 κάνθαρος. — [20]) Nub. 1332. Aves. 39 u. oft. — [21]) Pax 1151.

[22]) Equ. 1331. Nub. 980 Schol. οἱ ἀρχαιότατοι τῶν Ἀθηναίων τέττιγας χρυσοῦς ἐν τοῖς τῶν τριχῶν πλέγμασιν εἶχον, διότι οἱ τέττιγες, μουσικοὶ ὄντες, ἀνάκεινται τῷ Ἀπόλλωνι, ὃς ἦν πατρῷος τῇ πόλει.

dem Pontus.[1]) Die Süßwasserfische kommen bei der oben angedeuteten Beschaffenheit des Bodens kaum in Betracht; Schnecken, Muscheln und dergleichen Thiere waren wohl vertreten; jedoch erwähnt Aristophanes nur einige Arten.[2])

Wir kommen nun zum Pflanzenreiche.

In dieser Beziehung ist vor allem der Oelbaum zu nennen; nirgends in ganz Griechenland gedieh er so vortrefflich als in Attika; der Ertrag an Oel war ein so reichlicher, daß er nicht nur den großen Bedarf des Landes deckte, sondern nicht selten Oel exportiert wurde.[3]) Von großer Wichtigkeit war für Attika auch der Feigenbaum; die attische Feige galt als besonders süß und fand leicht Absatz auch in entfernten Ländern.[4])

Aber auch an anderen edlen Fruchtbäumen fehlte es nicht, wenn wir uns auch die Obstcultur nicht auf derselben Stufe denken dürfen, wie heut zu Tage.[5]) Ebenso war Brenn- und Bauholz zu den Zeiten des Aristophanes noch in hinreichender Menge vorhanden, während es später importiert werden mußte, da die Wälder nicht genügend geschont worden waren.

Das Getreide gedieh bei der geschickten Bebauung und dem milden Klima trotz des hie und da minder geeigneten Bodens so gut, daß in den Zeiten vor Aristophanes wenig Getreide eingeführt wurde;[6]) allein in der folgenden Zeit war Attika auf die Einfuhr angewiesen. Durch den Reichthum an würzigen Futterkräutern war es für die Viehzucht gut geeignet. Zahlreiche Küchenpflanzen wuchsen theils wild, theils wurden sie in Gärten gezogen; Lauche, Gemüsekräuter, Hülsenfrüchte wurden in großer Menge gebaut und waren die Nahrung der ärmeren Klasse. Endlich war der Weinbau in Attika von Bedeutung, worauf schon die zahlreichen Feste des Dionysos hinweisen.[7])

II.

Das Volk der Athener.

a) Physischer Charakter desselben.[8])

Griechische Schönheit ist ein häufig vorkommender Ausdruck zur Bezeichnung eines durch seinen schönen Körperbau hervorstrahlenden Menschen. Daß dieser sprüchwörtlich gewordene Ausdruck seine Berechtigung hat und daß insbesondere die Bewohner von Attika durch einen hohen Grad körperlicher Entwicklung ausgezeichnet waren, ist von den Schriftstellern des Alterthums selbst mehrfach bezeugt[9]) und durch neue Beobachtungen bestätigt worden.[10]) Da aber die Bildung und geistige Begabung sich im Gesichte des Menschen zu spiegeln pflegt, so können wir schon aus den herrlichen

---

[1]) Näheres hierüber eventuell im Artikel „Nahrungsmittel".

[2]) Aristophanes erwähnt die Napfschnecke (Plut. 1096 u. öft.), die Meermuschel (Vesp. 333, 349. Equ. 1332), den Meer- (Equ. 606) und Flußkrebs (Pax 1074).

[3]) Pax 582 u. oft. — [4]) Athen. 14, 652 b. — [5]) Fragm 476. Athen. 653 b.

[6]) Platon's Menex., p. 238 μόνη γὰρ καὶ πρώτη τροφὴν ἀνθρωπείαν ἤνεγκε τὸν τῶν πυρῶν καὶ κριθῶν καρπὸν, ᾧ κάλλιστα καὶ ἄριστα τρέφεται τὸ ἀνθρώπειον γένος.

[7]) Plut. 283.

[8]) In Bezug auf die physische Beschaffenheit des Athenervolkes liegen zwar in unserem Autor wenig directe Hinweisungen vor; doch lassen sich auch aus diesen einige Schlüsse machen.

[9]) Vgl. Herm. §. 4. — [10]) Vgl. J. Weiß, Geschichte, 1. Aufl., I. 210.

Geistesproducten, die in Athen zu Tage getreten und den hochgefeierten Kunstdenkmälern,[1] welche attische Künstler hervorgebracht, entnehmen, daß das ein schönes Geschlecht gewesen sein muß, aus dem solche Ideale hervorgegangen sind, die heutzutage noch vollauf unsere Bewunderung in Anspruch nehmen. Freilich fehlte es auch in diesem Lande nicht an mißgestalteten Personen;[2] doch war deren Zahl gewiß verschwindend klein.

Die Bewohner Attika's waren aber auch von kräftigem Körperbau. Dieser für das Aufblühen eines Staates höchst wichtige Umstand erklärt sich einerseits aus den Sanitätsverhältnissen, welche in diesem Lande sehr vortheilhaft waren; ferner aus der Beschaffenheit des Klimas und der einfachen und naturgemäßen Ernährung. Aber auch die Erziehung wirkte auf das physische Gedeihen des Volkes sehr vortheilhaft ein, indem die alten Athener auf die Ausbildung des Körpers kein geringeres Gewicht legten als auf die des Geistes und die Schulung in der Ring- und Turnhalle[3] als obligater Unterrichtszweig angesehen wurde. Aristophanes hat der alten Zucht, welche immer die harmonische Ausbildung des Geistes und Körpers vor Augen hatte, in den „Wolken" ein schönes Denkmal gesetzt.[4]

Von der Festigkeit und Ausdauer der Athener, die sie besonders in den Perserkriegen bekundeten, spricht er gerne; insbesondere werden in dieser Beziehung die Acharner[5] gerühmt, welche allein 3000 tüchtige Krieger ins Feld stellten. Die kriegerische Tüchtigkeit des Athenervolkes, das im Seewesen alle anderen Griechen übertraf, ist in den „Rittern" gezeichnet.[6]

Die Gesundheit und Rüstigkeit suchten sich auch Männer gesetzteren Alters durch fleißige Körperübung zu erhalten. Darum ist die Einrichtung erklärlich, daß zu Athen daß dienstpflichtige Alter für das Heer vom 20.—60. Jahr angesetzt war.

Ebenso läßt sich die Erscheinung erklären, daß uns in Athen Greise von siebzig bis nahezu hundert Jahren begegnen, welche in diesem Alter noch im Vollbesitz ihrer physischen und geistigen Kräfte waren. Man denke an Sokrates, Sophokles, Xenophon, Isokrates.[7]

Die Farbe des Gesichtes konnte bei der vielen Bewegung im Freien und zwar unter dem südlichen Himmel keine weiße sein; daher waren die Männer von der Sonne gebräunt; für diese war die weiße Hautfarbe keineswegs ehrenvoll.[8] Bei den Mädchen, welche durch die Sitte an das Haus gebunden waren, war dagegen die weiße und blasse Gesichtsfarbe gewöhnlich, welche sie freilich, wenn sie sich öffentlich zeigten, durch Schminke aufzufrischen suchten.[9]

---

[1] Vgl. Jakobs S. 37. — [2] Pax 786 νανοφυεῖς Schol. νᾶνοι λέγονται οἱ κολοβοὶ τῶν ἀνθρώπων.

[3] Nub. 963—972. Equ. 992 ff.

[4] Seit dem peloponnesischen Kriege gieng mit dem Sittenverfalle auch die physische Erziehung zurück. In dem Maße, als sich die Gymnasien leerten, füllten sich die warmen Bäder. Vgl. Nub. 961 ff., wo der δίκαιος λόγος als Vertreter der alten Erziehungsweise den ἄδικος λόγος, welcher die moderne Manier predigt, in die Schranken fordert.

[5] Ach. 180 οἱ δ' ὥσφροντο πρεσβῦταί τινες Ἀχαρνικοί, στιπτοὶ γέροντες, πρίνινοι ἀτεράμονες, Μαραθωνομάχαι, σφενδάμνινοι.

[6] Vgl. auch Vesp. 700—707. — [7] Vgl. Hermann §. 4, 23—24.

[8] Pax 1310 Sch. οὐδὲν ἔργον ἐστὶν ἀνδρῶν λευκῶν, ἢν μή τι καὶ μάχωνται. — ἔτι δὲ οὕτως. οὐδὲν λευκῶν ἀνδρῶν ἔργον, εἰ μὴ σκυτοτομεῖν.

[9] Lys. 149. Eccl. 878 u. oft.

b) Sittlicher und geistiger Charakter.

α) Vorzüge.

Wenn die Beschaffenheit und Lage des attischen Landes schon auf den physischen Charakter des Volkes einen großen Einfluß ausübte, so war der Vortheil, den die geistige und sittliche Entwicklung daraus zog, noch bedeutend größer.

Attika war nämlich kein Land, wo der Boden die Producte dem Bewohner gleichsam vorwarf, wie etwa das üppige Indien, sondern es mußte fleißig bebaut werden. Die Arbeit lohnte aber die Mühe und forderte so zu geregelter und freudiger Thätigkeit auf. Daraus erklärt sich die Freude am Landleben [1]) und der Fleiß des atheniſchen Landmannes; denn mit dem Hahnenruf ging man schon zur Arbeit. [2]) An drei Seiten vom Meere umgeben, gegen Norden durch das Gebirge abgegrenzt, war das Land geschützt, aber doch dem ausgedehntesten Verkehre zur See offen, indem einerseits vortreffliche Häfen, namentlich an der Westküste, [3]) und rings gelagerte Inseln eine Verbindung mit andern Staaten begünstigten, anderseits das Gebirge nicht ohne gangbare Pässe war. Dadurch wurde der Unternehmungsgeist genährt. Allein das Seeleben erfordert ein offenes Auge, Ausdauer und Kühnheit, macht aber auch das Leben freier und beweglicher. Ausdauer und Tapferkeit bewiesen die Athener im Kriege; Feigheit und Flucht galt als etwas Schreckliches; [4]) mit der Tapferkeit verbanden sie Scharfsichtigkeit und Klugheit, wofür der schönste Beweis die Perserkriege sind, in denen der Sieg wohl nur der Tüchtigkeit der Feldherren, insbesondere des Miltiades und Themistokles verdankt ward; von diesen war der erstere aus dem attischen Gau Phrearroi und besiegte die Perser bei Marathon, [5]) der letztere war aus Athen selbst gebürtig und errang durch seinen Scharfsinn und seine Schlauheit [6]) den glänzenden Seesieg bei Salamis. [7]) Mit Recht nennt daher Aristophanes Attika die heldenerzeugende Heimat des Kekrops; [8]) als besonders tapfer schildert der Dichter die Landleute, [9]) denen er die Stadtbewohner nachsetzt; unter ersteren thaten sich wieder die Acharner hervor. [10])

Die Freiheitsliebe des attischen Volkes manifestiert sich in der Einrichtung des Ostracismus, durch den die berühmtesten und beliebtesten Männer ohne Schädigung der bürgerlichen Ehre und des Vermögens auf einige Zeit entfernt wurden. [11]) Mit Hyperbolos (417) hörte aber diese Institution auf. [12])

Wie hoch begabt das griechische Volk war, davon gibt die Sprache Zeugniß, die schönste und durchgebildetste des ganzen Alterthums, wie auch die herrlichen Erzeugnisse des Geistes, die in dieser Sprache niedergelegt sind. Hieran hatten aber die Athener den größten Antheil; denn Attika war mit seiner Hauptstadt Athen unbestritten der

---

[1]) Pax 1159 ff. 575—585. — [2]) Av. 495. — [3]) Pax 145 u. Schol.

[4]) Vesp. 27 δεινόν γ' πού 'στ' ἄνθρωπος ἀποβαλὼν ὅπλα. Schol. τοῦτό φησιν· οἶδα ὅτι δεινὸν πρᾶγμα ἰδεῖν ἄνθρωπον ἀποβαλεῖν τὴν ἀσπίδα.

[5]) Equ. 781. 1325. — [6]) Equ. 884. 1040. — [7]) Equ. 785.

[8]) Nub. 300 ἔλθωμεν λιπαρὰν χθόνα Παλλάδος, εὐάνδρον γᾶν Κέκροπος ὀψόμεναι πολυήρατον. Schol. εὔανδρον δὲ, τὴν ὑπ' ἀρίστων ἀνδρῶν παροικουμένην.

[9]) Pax 1171 ff.

[10]) Lys. 62 πρώτας παρέσεσθαι δεῦρο τὰς Ἀχαρνέων γυναῖκας. Schol. εἰκότως, ἐπεὶ πολεμικοὶ οἱ Ἀχαρνεῖς.

[11]) Equ. 855. Schol. — [12]) Ibidem Schol.

geiſtige Mittelpunct und die gemeinſame Bildungsſtätte für ganz Griechenland; [1]) darum nennt ſie ſchon Platon das Prytaneion der Weisheit. [2]) Was der Sehſtern dem Auge, das war in Hellas Athen. [3]) Die hohe geiſtige Begabung der Athener ſpricht der berühmte Komiker direct aus, wenn er in den Fröſchen ſagt: [4])

Chor: „Herrlich ſchon von Natur gewitzet,
Sind ſie ſo noch zugeſpitzet.
D'rum getroſt; wer dorten ſitzet,
Iſt ſo ganz, daß ſeinethalb ihr Alles ſprechen dürft, voll Geiſt."
Droysen.

Sie allein haben ein Verſtändniß für die Beurtheilung dichteriſcher Talente. [5]) Ihre geiſtige Regſamkeit zeigt ſich ferner darin, daß ſie bei gemeinſchaftlichen Malen und Trinkgelagen nicht die paſſive Unterhaltung liebten, ſondern hiebei geiſtreiche Geſpräche mannigfacher Art hielten, [6]) wofür das Sympoſion Xenophons und Platons den beſten Beweis liefern.

Die Athener waren ferner, wie die Griechen überhaupt, geborne Redner; bei ihnen finden ſich ſchon vor der kunſtmäßigen Ausbildung der Rede bedeutende Redner, wie ein Perikles, von dem bekanntlich Thukydides Reden in ſeinem Geſchichtswerk aufgezeichnet hat und von dem Ariſtophanes in den Acharnern [7]) ſagt: „Er blitzte und donnerte, der Olympier, und durchſchütterte rings das Griechenreich" und Eupolis beim Schol. des Ariſtophanes: „Die Ueberredung ſaß auf ſeinen Lippen". [8]) In der Periode der kunſtgerechten Beredtſamkeit erſtanden in Attika die berühmteſten Redner des ganzen Alterthums, von denen die alexandriniſchen Gelehrten zehn in ihren Kanon aufgenommen haben. Die πειθώ, die Göttin der Beredtſamkeit, fand darum in Athen beſondere Verehrung. [9])

Ein anderer Vorzug des atheniſchen Volkscharakters iſt das Maßhalten und die Beſonnenheit, die ſich in der ganzen Erziehung und im Leben der Athener zeigte. [10]) Damit im Zuſammenhang ſteht ihre Liebe zur Muſik und die Bedeutung, welche ſie

[1]) Herm. §. 7. Jakobs S. 35 f. Vgl. Schiller's Spaziergang.

[2]) Platons Protag. 337 E πρυτανεῖον τῆς σοφίας. — [3]) Charikl. 1, 11.

[4]) Ran. 1115
αἱ φύσεις τ' ἄλλως κράτισται,
νῦν δὲ καὶ παρηκόνηνται.
μηδὲν οὖν δείσητον, ἀλλὰ
πάντ' ἐπέξιτον, θεατῶν γ' οὕγεχ', ὡς ὄντων σοφῶν.

[5]) Ran. 809 λῆρόν τε τ' ἄλλ' ἠγεῖτο τοῦ γνῶναι πέρι φύσεις ποιητῶν. Schol. Ἀθηναίους μὲν συνετοὺς ἠγεῖτο πονηροὺς δὲ τοὺς πλείστους . διὸ μὴ ἐπιτρέψαι αὐτοῖς τὴν κρίσιν.

[6]) Lys. 1227.

[7]) Ach. 530
ἐντεῦθεν ὀργῇ Περικλέης οὐλύμπιος
ἤστραπτ', ἐβρόντα, ξυνεκύκα τὴν Ἑλλάδα,
ἐτίθει νόμους ὥσπερ σκόλια γεγραμμένους.

[8]) Ibidem Schol. Εὔκολις Δήμοις.
κράτιστος οὗτος ἐγένετ' ἀνθρώπων λέγειν.
ὁπότε παρελθοι δ', ὥσπερ ἀγαθὸι δρομῆς,
ἐκ δέκα ποδῶν ἦρει λέγων τοὺς ῥήτορας
ταχὺς λέγειν μὲν, πρὸς δὲ γ' αὐτοῦ τῷ τάχει
πειθώ τις ἐπεκάθιζεν ἐπὶ τοῖς χείλεσιν,
οὗτος ἐκῆλει · καὶ μόνος τῶν ῥητόρων
τὸ κέντρον ἐγκατέλιπε τοῖς ἀκροωμένοις.

[9]) Lys. 1227. — [10]) Man vergleiche die Rede des δίκαιος λόγος in den „Wolken" 888 ff.

derſelben für den Unterricht beilegten, indem dieſelbe ſtets ein obligatoriſcher Unterrichtszweig war.[1]) Das beliebte Inſtrument war aber bezeichnender Weiſe nicht die den Böotern eigenthümliche Flöte, da ſie lärmend war und beim Blaſen derſelben das Geſicht entſtellt wurde, ſondern die Lyra[2]) und die Cithara,[3]) mit denen ſie ihre Lieder begleiteten.

Hieran reiht ſich der Schönheitsſinn, der ſich am beſten in ihrer Dichtung und in ihren Kunſtwerken ſpiegelt.

Die Athener waren aber auch ein frommes Volk;[4]) dies bezeugt unter Anderem die große Zahl der Götterfeſte und Aufzüge in Athen und anderwärts in Attika, die vielen Tempel und Altäre, die Erziehungsweiſe, die Gewiſſenhaftigkeit, mit welcher ſie jährlich die Feſtgeſandtſchaft nach Delos ſandten.[5]) Zur Bekräftigung des gegebenen Wortes wurde die Rechte gereicht;[6]) die Schwüre wurden bei verſchiedenen höheren und niederen Gottheiten geleiſtet;[7]) um aber dieſe nicht zu entweihen, wurden die gleichgültigſten Dinge zu bloßen Betheuerungen gewählt,[8]) während eidlich bindende Schwüre in Tempeln und an Altären unter Berührung des Opfers geleiſtet zu werden pflegten.[9])

Bekannt iſt endlich die Humanität der Athener, die ſich ſowohl in ihrer Religion kund gibt — man denke nur an die Pietät gegen die Verſtorbenen — wie ſie auch im Umgang untereinander und mit den Sclaven hervortritt. Denn wenn auch die Behandlung letzterer nicht mit der unſerer Diener gleich zu ſtellen iſt, ſo war ſie doch im Vergleich zu andern griechiſchen Staaten und namentlich gegenüber den Römern eine humane zu nennen. Nach Pauſanias war nur in Athen ein Altar des Mitleids.[10]) Die Sclaven wurden im Kriege nicht den Barbaren, ſondern nur wieder anderen griechiſchen Stämmen verkauft. Im ſchönſten Lichte aber ſtrahlt dieſer Vorzug in der Sorge für mittelloſe, gebrechliche Mitbürger wie für Kinder der im Kriege Gefallenen und Verwaiſte.[11])

β) Schwächen.

Dieſen zahlreichen und ſeltenen Vorzügen ſteht aber auch eine Fülle von Schwächen und Fehlern entgegen. Es repräſentiert nämlich das atheniſche Volk das menſchliche Geſchlecht in ſeinen Tugenden und Laſtern. Ariſtophanes wird nicht müde, dieſe in ſeinen Komödien zu geißeln, wobei er nicht ſelten Perſonen als Zielſcheibe ſeines Spottes anführt.

---

[1]) Nub. 961 ff.

[2]) Nub. 1355 λύραν λαβόντα. Schol. ἐν τοῖς συμποσίοις κύκλῳ τοῖς ἑστιωμένοις ὁ ἑστιάτωρ διδοὺς λύραν ἐκέλευεν ἅσαι ᾠδήν.

[3]) Ibid. 964 εἰς κιθαριστοῦ Schol. Οὕτως Ἀττικοί. ἐσπούδαζον γὰρ περὶ τὴν κιθάραν οἱ Ἀθηναῖοι τότε μὴ φροντίζοντες τοῦ καλύπτεσθαι.

[4]) Nub. 297 ff. — [5]) Vgl. Platons Kriton cap. 3.

[6]) Nub. 81 κύσον με, καὶ τὴν χεῖρα δὸς τὴν δεξιάν. Schol. ἐπὶ πίστει καὶ συνθήκαις διδόναι τὰς δεξιὰς ἀλλήλων εἰώθασιν . . . ἔθος ἦν τοῖς παλαιοῖς τὰς δεξιὰς διδόναι ἀλλήλοις εἰς βεβαίωσιν τῶν συνθηκῶν. καὶ Ὅμηρος „χεῖρας τ' ἀλλήλων λαβέτην καὶ πιστώσαντο". Il. VI. 233.

[7]) Thesm. 533.

[8]) Schol. zu Aves 520 Ῥαδάμανθυς δοκεῖ διαδεξάμενος τὴν βασιλείαν δικαιότατος γεγενῆσθαι πάντων ἀνθρώπων. λέγεται δὲ αὐτὸν πρῶτον οὐδένα ἐᾶν ὅρκους ποιεῖσθαι κατὰ τῶν θεῶν, ἀλλ' ὀμνύναι κελεῦσαι χῆναι καὶ κύνα καὶ κριὸν καὶ τὰ ὅμοια. Vgl. Ran. 1374.

[9]) Lys. 202 καταθεῖσα ταύτην προσλαβοῦ μοι τοῦ κάπρου. Schol. ἐπειδὴ οἱ ὀμνύοντες εἰώθασιν ἐφάπτεσθαι τοῦ ἱερείου.

[10]) Pausan. 1, 7, 1. — [11]) Vgl. den Artikel: „Armenpflege".

Stets mit offener Stirn hervorzutreten, war nicht Sache der Athener;[1] namentlich waren die Sclaven oft verschmitzt.[2] Die Bestechlichkeit, ja sogar der höchsten Beamten, war namentlich seit dem peloponnesischen Kriege nichts Seltenes.[3] Eine vom Dichter an vielen Stellen verspottete Schwäche war die Rechthaberei und die Sucht zu processieren.[4] Ein solcher Streithanns war Marpsias;[5] der Hang zur Processiererei wird in den Wespen drastisch gezeichnet an der Figur des Philokleon.[6] Feinde des Gerichtswesens[7] waren nur ausnahmsweise zu finden.

Eine andere Untugend dieses Volkes war die Leichtgläubigkeit, daher sie dem Treiben der Demagogen[8] so zugänglich waren; durch eben diese Eigenschaft erhielt sich aber noch eine andere, ebenso verwerfliche Classe von Menschen, die Sykophanten,[9] welche bei der zunehmenden Proceßsucht Leute mit Anklagen bedrohten, um von ihnen Geld zu erpressen. Solche Exemplare waren Nikarchos[10] und Ktesias.[11]

Sich gegenseitig beim Kaufe und Verkaufe zu übervortheilen, war auch nicht unerhört; so machte man die Wolle feucht, um ihr Gewicht zu erhöhen.[12] Auch Wucherer fanden sich, wie Pamphilus im Plutus.[13] Diebe waren gleichfalls nach den häufigen Andeutungen des Aristophanes zu schließen, keine seltene Erscheinung; namentlich gab es viele Kleiderdiebe. Ein solcher war unter anderen Timokrates.[14]

Die Sucht bei der Bekleidung öffentlicher Stellen sich zu bereichern und die Unterschlagung von Staats-Geldern sind weitere Untugenden, die in der schon zu den Zeiten des peloponnesischen Krieges beginnenden Zersetzung der Demokratie auftauchten und die Aristophanes ungescheut rügt. Abgesehen von der Person des Kleon, die in den Rittern die Zielscheibe des Spottes abgibt, führt Aristophanes als Beispiel hiefür den Argyrrhios an.[15] Das Schlimme an der Sache war aber das, daß das atheniſche

---

[1]) Pax 822 ff. Plut. 342. List und Verschlagenheit war eine schwache Seite der Griechen überhaupt; man denke nur an Odysseus; ja die Götter selbst sind davon nicht frei. Κρόνος ἀγκυλομήτης Il. 2, 205. 319 u. öft.

[2]) Equ. 101 ὡς εὐτυχῶς, ὅτι οὐκ ἐληφθην ἔνδοθεν κλέπτων τὸν οἶνον.

[3]) Equ. 834. Die Figur des Kleon in den „Rittern".

[4]) Aves 40 Ἀθηναῖοι δ' ἀεί ἐπὶ τῶν δικῶν ἄδουσι πάντα τὸν βίον.

[5]) Ach. 704. Equ. 50. Nub. 206. Av. 41. 110 u. s. w.

[6]) Vgl. auch Nub. 208 Schol. κατηγορεῖ Ἀθηναίων ἐνταῦθα ὡς περὶ τὰ δικαστήρια μόνα ἠσχολημένων καὶ τοῦ στρατεύειν ἀμελούντων. Ibidem 1220. 1429. Equ. 1317. Pax 505. Av. 1286—89. Thesm. 1030 u. s. w.

[7]) Aves 110 ἀπηλιαστά komisch gebildetes Wort für ἀφηλιάστης Heliastenfeind.

[8]) Aves 465 ff. Vgl. Kock. Vesp. 666 ff.

ἐς τούτους τούς· οὐχὶ προδώσω τὸν Ἀθηναίων κολοσυρτόν,
ἀλλὰ μαχοῦμαι περὶ τοῦ πλήθους ἀεί. Plut. 174. Vgl. Richter.

[9]) Equ. 260 ff. Betreffs des Namens vgl. Schol. hiezu. Ferner zu vergl. Equ. 259. Plut. 31. 873. Ach. 517. 557. Av. 436—454. 560 ff. u. oft.

[10]) Ach. 809. — [11]) Ach. 819.

[12]) Ran. 1386 ὅτι εἰςέθηκε ποταμὸν, ἐριοπωλικῶς
ὑγρὸν ποιήσας τοὔπος ὥς περ τἄρια.
Schol. ὡς οἱ τὰ ἔρια πωλοῦντες, βρέχουσιν αὐτὰ, ἵνα βαρύνωσιν ἐν τῷ σταθμῷ.

[13]) Plut. 174 Schol. Ὁ Πάμφιλος οὗτος καὶ ὁ Βελονοπώλης ἀμφότεροι δανεισταὶ Ἀθήνησιν.

[14]) Eccl. 880 ff. Ach. 1166. Vgl. Aves 492. 712. Eccl. 293—307. 668 u. oft.

[15]) Eccl. 185 ff. . . . . νῦν δὲ χρωμένων
ὁ μὲν λαβὼν ἀργύριον ὑπερεπήνεσεν. Vgl. Vesp. 548.

Volk einen solchen Verbrecher wieder in Gunst aufnahm, wenn er es nur verstand, sich die Stimmen des Volkes auf irgend eine Weise zu erwerben; so machte sich der genannte Argyrrhios durch Erhöhung des Ecclesiastensolds wieder beliebt. [1])

Eitelkeit und Prahlerei waren weitere schwache Eigenschaften dieses Volkes. [2]) Die Athener waren nämlich sich ihrer Vorzüge bewußt und thaten sich darauf etwas zu Gute. Ihre Stadt, meinten sie, sei zuerst entstanden, [3]) und auf ihre Autochthonenschaft bildeten sie sich auch nicht wenig ein; [4]) ihren Stammbaum suchten sie auf berühmte Personen zurückzuführen, was zwar nicht auffallend ist, da hiefür schon bei Homer Beispiele vorhanden sind. [5]) Gecken trieben sich in Athen bei Salbenhändlern herum und trugen Blumen oder süße Früchte in den Händen. [6])

Andere äfften die spartanischen Sitten in der Tracht nach; trugen wüsten Bart, langes Kopfhaar und einen groben Kittel. [7])

Müssiggänger hielten sich, wie bei uns in Kaffeehäusern, im alten Athen in Badehäusern oder Barbierstuben auf. [8]) Gedankenlose Gaffer nennt Aristophanes die Κεχηναῖοι, „Maulaufsperrer". [9]) Auch Schlemmer [10]) finden sich, wenn auch selten, und Jünglinge, die den Vätern gegenüber nicht die nöthige Ehrfurcht besaßen. [11])

Die Neugierde, welche insbesondere bei den Weibern groß war, [12]) läßt sich bei diesem regsamen Volke wohl leicht erklären. Insbesondere forschte man begierig nach der Zukunft; auf den Flug der Vögel hielt man in dieser Beziehung viel; [13]) die Heirathscandidatinnen forschten im Traumbuch oder suchten in anderer Weise, durch allerlei magische Proben ihren zukünftigen Freier zu erkennen. [14]) Böse Vorbedeutungen von Träumen glaubte man durch Waschungen mit Fluß- oder Meerwasser sühnen zu können. [15]) Eine Folge dieses neugierigen Forschens nach der Zukunft war die, daß die Seher in hoher Achtung standen und daß sie sogar im Prytaneion gespeist wurden. [16])

ὁ δ' οὐ λαβὼν εἶναι θανάτου φησ' ἀξίους
τοὺς μισθοφορεῖν ζητοῦντας ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ.

[1]) Ibid. u. Eccl. 205 ff. ὑμεῖς γάρ ἐστ', ὦ δῆμε, τούτων αἴτιοι.
τὰ δημόσια γὰρ μισθοφοροῦντες χρήματα
ἰδίᾳ σκοπεῖσθ' ἕκαστος ὅ τι τις κερδανεῖ.

[2]) Ὑπόθεσις II. — [3]) Ibidem. — [4]) Vesp. 1076 Ἀττικοὶ μόνοι δικαίως εὐγενεῖς αὐτόχθονες.

[5]) Nub. 48 ff. — [6]) Equ. 1372 ff. Vesp. 687 ff.

[7]) Av. 1280 ff. πρὶν μὲν γὰρ οἰκίσαι σε τήνδε τὴν πόλιν,
ἐλακωνομάνουν ἅπαντες ἄνθρωποι τότε
ἐκόμων, ἐπείνων, ἐῤῥύπων, ἐσωκράτων κ. τ. λ.

[8]) Plut. 338 ἐπὶ τοῖσι κουρείοισι τῶν καθημένων. Schol. Διαβάλλει τοὺς Ἀθηναίους ὡς διημερεύοντας ἐπὶ τῶν κουρειῶν ἀργῶς.

[9]) Equ. 1262. Vgl. Schol. ἀπὸ δὲ τοῦ κεχηνέναι ἔλαβε τὸ ὄνομα, ὡς μετέωρα τῶν Ἀθηναίων φρονούντων.

[10]) Pax 11. — [11]) Eccl. 636. Ran. 274—76.

[12]) Lys. 510 f. ἀλλ' ἠσθανόμεσθα καλῶς ὑμῶν, καὶ πολλάκις ἔνδον ἂν οὖσαι
ἠκούσαμεν ἄν τι κακῶς ὑμᾶς βουλευσαμένους μέγα πρᾶγμα.

[13]) Av. 719—726.

[14]) Lys. 596 τῆς δὲ γυναικὸς μικρὸς ὁ καιρὸς, κἂν τούτου μὴ 'πιλάβηται,
οὐδεὶς ἐθέλει γῆμαι ταύτην· ὀττευομένη δὲ κάθηται.

Schol. ad ὀττευομένη: ἀντὶ τοῦ κληδονιζομένη, περὶ γάμου χρησμῳδουμένη. αἱ γὰρ χῆραι συνεχῶς μαντεύονται πότε γαμηθήσονται.

[15]) Ran. 1340 f. κάλπισι τ' ἐκ ποταμῶν δρόσον ἄρατε, θέρμετε δ' ὕδωρ
ὡς ἂν θεῖον ὄνειρον ἀποκλύσω.

[16]) Nub. 339. Pax 1084. 1104.

Der Satz: „Geld regiert die Welt" galt auch im atheniſchen Alterthum; der Reiche war angeſehen, der Arme galt wenig oder nichts. [1])

Treuloſigkeit von Seite der Ehemänner [2]) und Ehefrauen [3]) findet bei Ariſtophanes die verdiente Rüge. Die Frauen kommen bei ihm überhaupt nicht gut weg; ſie ſind verſchwenderiſch, [4]) genäſchig, [5]) ja wohl gar dem Trunk ergeben; [6]) daher die Männer ihnen die Vorräthe ängſtlich verſchließen; [7]) ferner wird ihnen Hinterliſt [8]) und Putzſucht [9]) vorgeworfen.

Zum Schluße möge noch eine Schwäche des atheniſchen Volkscharakters angedeutet werden, die ſich namentlich während des peloponniſchen Krieges und nachher häufig zeigte. Es iſt dieß der Mangel an Beſtändigkeit und Feſtigkeit des Charakters; die Athener ſind raſch für eine Idee gewonnen, raſch entſchloſſen; [10]) denn ſie laſſen ſich von ihrem lebhaften Temperamente augenblicklich fortreißen, bereuen aber den Entſchluß ebenſo ſchnell; [11]) dem entgegen ſteht die langſame Ausführung der Beſchlüße. [12])

Im Allgemeinen reißt gerade um dieſe Zeit, wo Ariſtophanes im Glanze ſeines Anſehens ſtand, mit dem Auftreten des Skepticismus [13]) und der Sophiſtik eine Entſittlichung ein, die ſich ſowohl in der Erziehung [14]) und Religion als in der Poeſie, [15]) Muſik, Politik u. ſ. w. geltend macht; dieſer tritt Ariſtophanes, der Anhänger der guten, alten Zeit, mit allen Waffen des Witzes und Spottes entgegen.

Wie zahlreich alſo die Vorzüge, ſo zahlreich ſind auch die Fehler und Schwächen des Athenervolkes, daher K. Fr. Hermann [16]) mit Recht ſagt: „den vollen Verein aller guten und ſchlechten Eigenſchaften bot vielleicht nur Attika dar, das durch die Beſonderheit ſeiner Lage gleich ſehr vor überwältigenden Einflüßen der Fremde geſchützt und den ausgedehnteſten Verbindungen mit dem Auslande offen unter den gleichzeitigen Wirkungen eines geſegneten Himmelſtriches und ergiebigen Bodens alle Eigenſchaften in ſich vereinigte, und bei aller Launenhaftigkeit ſeiner vielköpfigen Volksmenge gleichwohl dem ſittlichen Adel, der Frömmigkeit, dem Kunſtſinn und der intellektuellen Schärfe zuſammen die Anerkennung verdankte, ſchon unter den Zeitgenoſſen als geiſtiger Mittelpunkt und gemeinſchaftliche Bildungsſtätte für ganz Griechenland zu gelten."

---

[1]) Plut. 977 ff.

[2]) Nub. 1083. Plut. 168 ff. Hiefür war die originelle Strafe der ῥαφανίδωσις feſtgeſetzt; ein in flagranti Ertappter konnte ungeſtraft getödtet werden.

[3]) Pax 972 ff. — [4]) Nub. 50—53. — [5]) Pax 28.

[6]) Thesm. 392. 736. Eccl. 132. Plut. 645.

[7]) Thesm. 423.
οἱ γὰρ ἄνδρες ἤδη κλειδία
αὐτοὶ φοροῦσι κρυπτὰ, κακοηθέστατα
Λακωνίκ' ἄττα, τρεῖς ἔχοντα γομφίους.

[8]) Thesm. 475 ff. Eccl. 15. — [9]) Lys. 42—45.

[10]) Ach. 630 διαβαλλόμενος δ' ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν ἐν Ἀθηναίοις ταχυβούλοις.

[11]) Ach. 632 πρὸς τοὺς μεταβούλους. Vgl. Schol. zu Ach. 630 κωμοδοῦνται δὲ οἱ Ἀθηναῖοι ὡς τοιοῦτοι καὶ ὅτι ταχεῶς μετανοοῦσιν, ἐν οἷς βουλεύονται.

[12]) Lys. 56 f.
ἀλλ', ὦ μέλ', ὄψει τοι σφόδρ' αὐτὰς Ἀττικὰς,
ἅπαντα δρώσας τοῦ δέοντος ὕστερον.

[13]) Ran. 880 ff.

[14]) Ran. 1070. Man vergleiche ferner den ἄδικος λόγος in den „Wolken" 892 ff.

[15]) Ran. 830 ff., wo Aeſchylos und Euripides auftreten und letzterer als Verderber der tragiſchen Poeſie hingeſtellt wird.

[16]) K. Fr. Herm., Privatalterth. §. 7.

III.

Die Mitglieder des Hauses.

a) Stellung und Beschäftigung des Mannes.

In den Anforderungen, die der antike Staat an den Einzelnen richtet, ist es begründet, daß der Mann, wiewohl er das Oberhaupt der Familie und des Hauses war, doch seinen Wirkungskreis nicht im Hause, sondern außer demselben fand. Allerdings ist hier der wohlhabende Mann zu verstehen, der durch seine Sclaven die niedrigen Arbeiten des Hauses und Feldes bestellen ließ und der Nahrungssorgen überhoben war; denn der arme Bürger hatte wohl selten die nöthige Zeit sich den Staatsgeschäften zu widmen, daher Perikles, um auch die minder Bemittelten zur Oeffentlichkeit heranzuziehen, den Sold einführte und sie für jeden öffentlichen Dienst entlohnte. [1]) Von da an besuchten nun die ärmeren Bürger mit großem Eifer die Gerichtsverhandlungen und Volksversammlungen. [2]) Uebrigens waren für den atheniſchen Staatsbürger, wenn er sich auch der banausischen Arbeit enthielt, noch immerhin genug Geschäfte, so daß er kein Müssiggänger zu sein brauchte.

Der Athener pflegte früh Morgens aufzustehen; [3]) nachdem er dann einen Bissen Brot, in ungemischten Wein getaucht, zu sich genommen, begab er sich auf den Büchermarkt, um das Neueste in der Literatur kennen zu lernen, [4]) oder er machte einen Frühbesuch oder ging auf sein Landgut. [5]) Die des Morgens sich Begegnenden begrüßten sich mit χαῖρε oder noch öfter mit ἀσπάζομαι. [6])

Die weitere Zeit bis um die vierte Stunde (circa 10 Uhr nach unserer Zeitrechnung) brachte er in einem der Gymnasien zu, um sich Leibesübungen hinzugeben; [7]) um die Zeit des vollen Marktes, περὶ πλήθουσαν ἀγοράν, womit in Athen die zweite Tageszeit bezeichnet wurde, war er auf dem Markte; denn das war der Sammelplatz für die freien Bürger. Dort war eine Menge von Handwerkern und Händlern, Werkstätten und Buden; dort fand man, wen man suchte, dort konnte man sich unterhalten und die Neuigkeiten erfahren. Dabei verstrich rasch die Zeit und die Prytanen [8]) (d. i. der leitende Ausschuß des Rathes der 500) so wie die anderen Bürger versäumten mitunter sogar in Folge eines gemüthlichen Plauſches die richtige Zeit zur Volksversammlung; da gab es dann ein Stoßen und Drängen um die vorderen Sitze. [9]) Wegen dieser

[1]) Plut. 330
δεινὸν γὰρ, εἰ τριβώλου μὲν εἵνεκα
ὠστιζόμεσθ' ἑκάστοτ' ἐν τῇκκλησίᾳ
αὐτὸν δὲ τὸν Πλοῦτον παρεῖην τῷ λαβεῖν. Vgl. Ibidem 170 ff.

[2]) Equ. 51.

[3]) Aves 1286
πρῶτον μὲν εὐθὺς πάντες ἐξ εὐνῆς ἅμα
ἐπέτονθ' ἕωθεν ὥςπερ ἡμεῖς ἐπὶ νομόν.

[4]) Ibidem 1288 κἄπειτ' ἂν ἅμα κατῇρον εἰς τὰ βιβλία. Vgl. Kock.

[5]) Protag. p. 310.

[6]) Plut. 322
χαίρειν μὲν ὑμᾶς ἐστιν, ὦνδρες δημόται
ἀρχαῖον ἤδη προςαγορεύειν καὶ σαπρόν.

[7]) Mem., 1, 1, 10 πρωΐ τε γὰρ εἰς τοὺς περιπάτους καὶ τὰ γυμνάσια ᾔει.

[8]) Pax 887. Eccl. 395 u. öfter.

[9]) Ach. 40—43
ἀλλ' οἱ πρυτάνεις γὰρ οὑταὶ μεσημβρινοί.
οὐκ ἠγόρευον; τοῦτ' ἐκεῖν', οὑγὼ 'λεγον.
ἐς τὴν προεδρίαν πᾶς ἀνὴρ ὠστίζεται.

Saumseligkeit nöthigten zwei Diener, die zwischen sich ein mit Mennig gefärbtes Seil gespannt hielten, die Leute vom Marktplatze durch Umschließen mit demselben auf die Pnyx zur Versammlung zu gehen;[1]) denn wer durch diese Einschließung vom rothen Seile berührt wurde, mußte eine kleine Geldbuße zahlen.[2])

Der Scholiast gibt sogar an, daß zu diesem die Wege, welche nicht in die Versammlung führten, durch Zäune versperrt wurden und daß man die Waaren aus dem Grunde vom Markte entfernte, damit sich die Bürger nicht dort aufhielten.[3]) Das Umschließen mit der rothen Schnur erregte oft große Heiterkeit.[4]) Im Monate waren regelmäßig drei Volksversammlungen, deren Tage schon festgesetzt waren; wenn aber dringende Geschäfte vorlagen, so konnte auch eine außergewöhnliche Versammlung stattfinden, wozu das Volk, beziehungsweise die freien Bürger, durch Herolde zusammengerufen wurden.[5])

War ein Bürger Mitglied der βουλή, des Rathes, oder gar des fungierenden Ausschusses, βουλὴ πρυτανεύουσα, so hatte er während dieser Zeit wohl ganz dem Staate zu leben. Denn der Rath versammelte sich täglich, Festtage ausgenommen; die Prytanen aber waren, damit der Staat keinen Augenblick ohne Behörde sei, mit ihren Schreibern fast den ganzen Tag im Amtsgebäude (Prytaneion), um nöthigen Falles sofort Amt handeln zu können.[6])

Ein anderes Feld der Thätigkeit für den attischen Bürger war die Gerichtsbarkeit. Die Athener hatten ein Volksgericht, Heliäa genannt; dieses bestand aus 6000 Bürgern, welche ungefähr den dritten Theil der ganzen Bürgerschaft ausmachten.[7]) Nun aber waren in Athen sehr häufig Gerichtssitzungen; denn die Athener waren, wie

---

[1]) Ach. 19—25
ὡς νῦν, ὁπότ' οὔσης κυρίας ἐκκλησίας
ἑωθινῆς ἔρημος ἡ πνὺξ αὐτὴ
οἱ δ' ἐν ἀγορᾷ λαλοῦσι κἄνω καὶ κάτω
τὸ σχοινίον φεύγουσι τὸ μεμιλτωμένον.
οὐδ' οἱ πρυτάνεις ἥκουσιν, ἀλλ' ἀωρίαν
ἥκοντες, εἶτα δ' ὠστιοῦνται πῶς δοκεῖς
ἐλύοντες ἀλλήλοισι περὶ πρώτου ξύλου.

[2]) Schol. ad τὸ σχοινίον φεύγουσιν.

[3]) Schol. zu Ach. 22 (τὸ σχοινίον φεύγουσιν) Ὑπὲρ τοῦ ἐξ ἀνάγκης αὐτοὺς εἰς τὰς ἐκκλησίας συνιέναι τοῦτο ἐμηχανῶντο καὶ πολλὰ ἄλλα. ἀνεπετάννυσαν γὰρ τὰ γέρρα καὶ ἀπέκλειον τὰς ὁδοὺς τὰς μὴ φερούσας εἰς τὴν ἐκκλησίαν καὶ τὰ ὤνια ἀγῆρουν ἐν ταῖς ἀγοραῖς, ὅπως μὴ περὶ ταῦτα διατρίβοιεν ἔτι μὴν καὶ μεμιλτωμένῳ σχοινίῳ περιβάλλοντες αὐτοὺς συνήλαυνον εἰς τὴν ἐκκλησίαν. τοῦτο δὲ ἐποίουν ὑπὲρ τοῦ μὴ βραδῦναι. ὅσοι γὰρ ἐχρίοντο, ζημίαν ἐξέτινον.

[4]) Eccl. 376—78
ἀτὰρ πόθεν ἥκεις ἑτεόν; ἐξ ἐκκλησίας
ἤδη λέλυται γάρ; νὴ Δί', ὄρθριον μὲν οὖν.
καὶ δῆτα πολὺν ἡ μίλτος, ὦ Ζεῦ φίλτατε,
γέλων παρέσχεν, ἣν προσέρραινον κύκλῳ.

[5]) Ach 19 Schol. εἰσὶ δὲ νόμιμοι ἐκκλησίαι αἱ λεγόμεναι κύριαι τρεῖς τοῦ μηνός Ἀθήνησιν, ἡ πρώτη καὶ ἡ δεκάτη καὶ τριακάς. εἰσὶ δὲ καὶ πρόσκλητοι συναγόμεναι κατά τινα ἐπείγοντα πράγματα. αἱ μὲν οὖν νόμιμοι καὶ ὡρισμέναι ἐκκλησίαι κύριαι λέγονται, ὡς ἔφαμεν, αἱ δὲ πρὸς τὸ κατεπείγον συναγόμεναι σύγκλητοι. Vgl. Hermann, griech. Staatsalterth. §. 127.

[6]) Hermann, Staatsalt. §. 127.

[7]) Vesp. 661 ff. ἀπὸ τούτου νυν κατάθες μισθὸν τοῖσι δικασταῖς ἐνιαυτοῦ
ἓξ χιλιάσιν, κοὔπω πλείους ἐν τῇ χώρᾳ κατένασθεν,
γίγνεται ἡμῖν ἑκατὸν δήπου καὶ πεντήκοντα τάλαντα.

erwähnt, sehr rechthaberische und gar proceßsüchtige Leute und Richter und Gerichte etwas Charakteristisches für Athen. In dieser Thätigkeit fühlten sich die Athener in ihrem Elemente, da fühlten sie sich als souveraines Volk. In den Wespen des Aristophanes wird die Richtermanie persifliert; insbesondere ergötzlich schildert Philokleon darin die Vergnügungen des Richters. [1])

„Und zwar an der Eintrittsschwelle beweis' ich sogleich, daß unsere Befugniß
Zurück nicht hinter der Suprematie steh' jedes beliebigen Königs.
Denn welches Geschöpf wär' glücklicher und hochseliger noch als ein Richter,
Gehätschelter oder gefürchteter auch, und das selbst, wenn er ein Greis ist?
Kaum daß er den Federn entkrochen — und schon aufwarten ihm mächtige Herren,
Vierelligen Wuchses, am Barren. Sofort dann, tret ich herzu, reicht
mir Einer die sammetne Patschhand dar, die Staatsschatzgelder gemaust hat,
Und sie fleh'n katzbuckelnd und kläglichen Tons modulierend die weinende Stimme:
O erbarme dich, Vater, ich flehe dich an, wenn jemals selbst du ein Bischen
Stipitzt hast, sei's als Verwalter im Amt, als Armeeproviantslieferant sei's." ff.

Darum spricht auch Aristophanes oft von den Heliasten und vom Solde derselben, dem τριώβολον. [2])

Sehen wir schon aus dem Angeführten, daß es den atheniſchen Staatsbürgern nicht an Gelegenheit fehlte, ihre Zeit mit öffentlichen Geschäften auszufüllen, so war damit das Feld der öffentlichen Thätigkeit noch keineswegs abgeschlossen. Da hatte ein Bürger einen Metöken vor Gericht zu vertreten, [3]) — denn die Metöken mußten sich in allen Processen durch einen frei gewählten Patron (προστάτης) ihre Sache führen lassen [4]) — oder er mußte für seine Frau die Vertretung übernehmen. [5]) Die Frau mußte sich nämlich immer, da sie nicht selbstständig war, durch die nächsten Verwandten vertreten lassen, was gewöhnlich vom Vater oder Manne geschah. Beim Aufrufen eines weiblichen Processes — denn die Processe wurden nach einer vorher bestimmten Ordnung verhandelt [6]) — wurde daher der Name des Vertreters (κύριος) stets mitgenannt. Ein anderer bekleidete die Würde eines τριηράρχης, welches Amt lästig und kostspielig gewesen zu sein scheint; [7]) wieder ein anderer war δήμαρχος, Vorsteher des Gaues und hatte als solcher eine ausgedehnte Thätigkeit, [8]) denn diese hatten die Gemeindeversammlungen zu leiten, die Anfertigung von Steuerkatastern und die Abschätzung des Steuercapitals zu besorgen, Pfändungen vorzunehmen u. s. w. Aermere Bürger verrichteten Schreiberdienste. [9])

Außer den öffentlichen Angelegenheiten gab es aber auch noch mancherlei Privatgeschäfte, womit der freie Athener seine Zeit ausfüllte. So besorgten den Einkauf auf dem Markte zumeist die Männer; [10]) namentlich gingen sie gern selbst auf den Fischmarkt. Es hatten nämlich auf dem atheniſchen Markte die Verkaufsplätze ihre Benennung nach

---

[1]) Vesp. 548 ff. — [2]) Equ. 222. Vesp. 601—615 u. oft.

[3]) Equ. 347 εὖ που δικαίδιον εἶπας εὖ κατὰ ξένου μετοίκου. Vgl. Kock.

[4]) Equ. 325. — [5]) Equ. 969. Nub. 779. — [6]) Vesp. 1441.

[7]) Equ. 912—918. Plut. 172 Schol.

[8]) Nub. 37 Schol. οἱ δὲ δήμαρχοι οὗτοι τὰς ἀπογραφὰς ἐποιοῦντο τῶν ἐν ἑκάστῳ δήμῳ χωρίων. καὶ τὰ ληξιαρχικὰ γράμματα παρ' αὐτοῖς ἦν, συνῆγον δὲ τοὺς δήμους, ὅτε δέοι, καὶ ψῆφον αὐτοῖς ἐπεδίδοσαν καὶ ἠνεχυρίαζον.

[9]) Equ. 1256 ὅπως ἔσομαί σοι Φανὸς ὑπογραφεὺς δικῶν.

[10]) Lys. 557 f. νῦν μὲν γὰρ δὴ κἀν ταῖσι χύτραις καὶ τοῖς λαχάνοισιν ὁμοίως
περιέρχονται κατὰ τὴν ἀγορὰν ξὺν ὅπλοις . . .

der Waare; so gab es einen Fischmarkt, [1]) einen Gemüsemarkt, einen Topfmarkt, [2]) einen Knoblauch- und Zwiebelmarkt [3]) u. s. f., indem jeder Handelsartikel seinen bestimmten Platz hatte. [4]) Manche fanden Vergnügen an der Jagd; andere waren Liebhaber des Sports. [5]) Der Wettstreit im Rosselenken und der Besitz schöner Pferde galt als löblich; [6]) aber das wurde bei jungen Aristokraten mitunter zur Leidenschaft und da dieses Vergnügen sehr kostspielig war, so konnte es sogar den Ruin des Hauses herbeiführen. [7])

Gegen die Sitte war es, daß sich Jünglinge, welche das Bürgerrecht noch nicht besaßen, an jedem Orte des Marktes bewegten; sie hielten sich mehr in den Buden und Werkstätten auf, wohin sich auch Erwachsene nach Beendigung der öffentlichen Geschäfte zurückzogen. [8]) Müßiggänger brachten diese Zeit wohl in Bade-, Trink- und Spielhäusern zu, welch letztere namentlich seit dem 4. Jahrhunderte überhand nahmen.

Mit der Auflösung des Marktes und der Beendigung der öffentlichen Geschäfte war der 2. Theil des Tages abgeschlossen; bis zur Essenszeit unterhielt man sich in den Werkstätten oder in einer Lesche, wenn nicht irgend welche häusliche Geschäfte diese Zeit ausfüllten. Wohlhabende Leute nahmen wohl um die Mittagszeit schon ein kleines Mahl zu sich, welches ἄριστον [9]) „Frühmahl" genannt wurde; die Hauptmahlzeit aber wurde gegen die Neige des Tages eingenommen. [10]) Damit war der Tag geschlossen, wenn nicht auf die Mahlzeit ein Symposion folgte oder Jemand zu Nachtschwärmerei Lust hatte, die nach dem Symposium, wenn man heiter gestimmt war, öfters zu folgen pflegte.

Die geschilderte Beschäftigung bezieht sich nun freilich nur auf den wohlhabenden athenischen Bürger und müssen wir davon den Handwerker ausnehmen, den wir indeß darum doch nicht sclavisch an die Werkstätte gefesselt denken dürfen. Denn jeder Handwerker hatte wohl einen oder mehrere Sclaven, die ihn in seinem Geschäfte unterstützten; ferner wurde seit Perikles seine Theilnahme an Gerichten [11]) und Volksversammlungen [12]) wie auch der Eintritt ins Theater entlohnt; endlich war das Leben überhaupt nicht kostspielig in der damaligen Zeit. Allein in der Achtung stand der Handwerkerstand zurück; denn jeder Erwerb durch Lohnarbeit war verachtet; auch besaßen die Handwerker nicht die hohe Bildung wie die übrigen Athener; endlich glaubte man, daß sie in Folge der sitzenden Lebensweise physisch geschwächt seien und in der Vertheidigung des Vaterlandes nicht so ersprießlich wirken könnten.

In einem ähnlichen Verhältnisse wie der Handwerker war der Krämer (κάπηλος), der sich mit Kleinhandel und Kleinverschleiß befaßte; [13]) denn wie bei uns wurden fast alle Artikel auch im Kleinen verkauft, wie Kohle, [14]) Essig, [15]) Wein ꝛc. Allein so wie

[1]) Ran. 1068 παρὰ τοῦς ἰχθῦς ἀνέκυφεν. Vgl. Schol. — [2]) Lys. 557.

[3]) Schol. zu Ran. 1068 Eupolis: „περιῆλθον ἐς τὰ σκόροδα καὶ κρόμμυα".

[4]) Char. II. 151 ff. — [5]) Nub. 16 ff.

[6]) Equ. 556 ff. — [7]) Nub. 39 ff.

[8]) Plut. 337 ff.
καίτοι λόγος ἦν, νὴ τὴν Ἡρακλέα πολὺς
ἐπὶ τοῖσι κουρείοισι τῶν καθημένων,
ὡς ἐξαπίνης ἀνὴρ γεγένηται πλούσιος.
Av. 1493 ὅταν λέγωσι οἱ πατέρες ἑκάστοτε
τοῖς . . . ἐν τοῖς κουρείοις ταδί. Vgl. Char. II. 129.

[9]) Vesp. 633. Athen. I. 19 τὸ μεσημβρινὸν, ὃ ἡμεῖς ἄριστον. Nub. 415 μηδ' ἀριστᾶν ἐπιθυμεῖς.

[10]) Eccl. 652 ὅταν ᾖ δεκάπους τὸ στοιχεῖον, λιπαρὸν χωρεῖν ἐπὶ δεῖπνον.

[11]) Plut. 330. — [12]) Equ. 51. — [13]) Pax 1209. — [14]) Ach. 33.

[15]) Av. 1292. Vgl. Göll, Privatalt., S. 150—51.

der Fabrikant nicht in geringer Achtung stand, weil er durch Reichthum Ansehen erwarb und den Kindern eine geachtete Stelle zu verschaffen in der Lage war, so war auch der Großkaufmann angesehen und genoß sogar mancherlei Begünstigungen und Vorrechte.

Das geringste Ansehen genoßen indessen, abgesehen von den Sclaven und Bettlern, die Taglöhner (θῆτες), die sich zu Feldarbeiten und häuslichen Diensten verdingten und fast als freiwillige Sclaven betrachtet wurden.

b) Stellung und Beschäftigung des Weibes.

Welch geachtete Stellung die Frau in der heroischen Zeit einnahm, zeigen zur Genüge die homerischen Gedichte. „Jeder wackere Mann," sagt Achilleus, „hält' sein Weib werth und sorgt für sie." [1]) Wir finden dort aber auch die schönsten Beispiele ehelicher Liebe und Treue, eine Andromache, eine Penelope. Allerdings war die Frau schon damals mehr ans Haus gewiesen als bei uns; [2]) allein da die Oeffentlichkeit noch nicht so ausgebildet war wie in späterer Zeit, wo die Staatsgeschäfte fast die ganze Zeit des freien Bürgers in Anspruch nahmen, war der Mann noch mehr im Verkehr mit den weiblichen Mitgliedern des Hauses. Ueberhaupt war das Verhältniß zwischen Mann und Weib ein durchaus gesundes und naturgemäßes, ebenso sehr von Rohheit als von Ueberverfeinerung und Verzärtelung entfernt. [3])

Mit der fortschreitenden Cultur, mit der Entwicktung des öffentlichen Lebens wurde die Stellung des Weibes gewaltig geändert; es blieb dem Manne gegenüber in der Bildung zurück. Denn in der Ausbildung der Mädchen wurde mehr Rücksicht genommen auf die Kenntniß der häuslichen Arbeiten als auf die Ausbildung des Geistes.

Während das Leben des Mannes in der Oeffentlichkeit aufging, waren die Frauen auf das Haus angewiesen; dort mußten sie still und abgeschlossen von der Außenwelt ihren Arbeiten obliegen und durften sich nicht in die Angelegenheiten der Männer einmischen; [4]) jedes Zusammentreffen mit fremden Männern mußten sie meiden, ja ohne Vorwissen des Mannes nicht die Schwelle überschreiten. [5]) Nicht einmal außer-

---

[1]) Ilias IX. 341. — [2]) Odyss. I. 356. — [3]) Schömann, griech. Alterth. I. 56.

[4]) Lys. 217
οἶκοι δ' ἀταυρώτῃ διάξω τὸν βίον.
κροκωτοφοροῦσα καὶ κεκαλλωπισμένη.

[5]) Thesm. 790 ff.
εἰ κακόν ἐσμεν, τί γαμεῖθ' ἡμᾶς, εἴπερ ἀληθῶς κακόν ἐσμεν,
κἀπαγορεύετε μήτ' ἐξελθεῖν μήτ' ἐκκύψασαν ἁλῶναι,
ἀλλ' οὕτωσὶ πολλῇ σπουδῇ τὸ κακὸν βούλεσθε φυλάττειν;
κἂν ἐξέλθῃ τὸ γύναιόν ποι, κᾆθ' εὕρητ' αὐτὸ θύρασιν,
μανίας μαίνεσθ', οὓς χρῆν σπένδειν καὶ χαίρειν, εἴπερ ἀληθῶς
ἔνδοθεν εὕρετε φροῦδον τὸ κακὸν καὶ μὴ κατελαμβάνετ' ἔνδον. κ. τ. λ.

Pax 980 ff. νὴ Δία, καὶ μὴ ποίει γ' ἅπερ αἱ
μοιχευόμεναι δρῶσι γυναῖκες.
καὶ γὰρ ἐκεῖναι παρακλίνασαι
τῆς αὐλείας παρακύπτουσιν.
κἄν τις προσέχῃ τὸν νοῦν αὐταῖς
ἀναχωροῦμεν.
κᾆτ' ἦν ἀπίῃ, παρακύπτουσιν.
τούτων σὺ ποίει μηδὲν ἔθ' ἡμᾶς. Vgl. auch Thesm. 414 ff.

ordentliche Veranlaſſungen ſcheinen das Verlaſſen des Hauſes geſtattet zu haben. [1]) Auch das neugierige Herausſchauen aus Thüren und Fenſtern wurde von den Männern nicht gerne geſehen; [2]) ja das Mißtrauen ging mitunter ſo weit, daß der Mann die Frau einſchloß. [3])

Dieſe ſtrenge Sitte galt jedoch nur für junge und wohlhabende Frauen; für weibliche Weſen geſetzteren Alters war dieſe Beſchränkung jedenfalls gemildert, ſo wie wir auch für die ärmere Klaſſe, die keine Sclaven halten konnte, manche Ausnahmen annehmen müſſen.

Die ärmeren Bürgerinnen holen ſelbſt Waſſer beim Brunnen, [4]) gehen ſelbſt auf den Markt, um dort Waare feil zu halten, [5]) beſorgen mitunter auch den Einkauf; ſie machen ſich ferner gegenſeitig Beſuche; [6]) unterhalten ſich, ſcherzen und tanzen; [7]) borgen von einander Kleider, Schmuck, Silberzeug. [8]) Namentlich ſcheinen die Nachbarinnen auf vertrautem Fuß gelebt zu haben.

Größere Geſellſchaften, woran alle Frauen ohne Unterſchied Theil nehmen konnten, waren die Familienfeſte, wie zum Beiſpiele bei der Geburt eines Kindes (δεκάτη [9]), unſerm Tauffeſt beiläufig entſprechend), beim Eintritt in die Ephebie und die Ehe u. ſ. w. Ferner gab es religiöſe Feſte, welche nur von Frauen gefeiert wurden, wie die Thesmophorien. Größere Feſte, wie die Panathenäen, [10]) die Dionyſien, [11]) Brauronien [12]) u. ſ. w. gaben den Frauen Gelegenheit mit der Außenwelt in Berührung zu kommen; auch der Beſuch des Theaters ſcheint, falls eben Tragödien ſtattfanden, geſtattet geweſen zu ſein; [13]) hingegen können wir mit Sicherheit annehmen, daß ſie den Komödien mit ihren

---

[1]) Lys. 16 χαλεπή τοι γυναικῶν ἔξοδος.

[2]) Thesm. 797 ff. κἂν ἐκ θυρίδος παρακύπτωμεν, τὸ κακὸν ζητεῖτε θεᾶσθαι.

[3]) Thesm. 414 ff.
εἶτα διὰ τοῦτον ταῖς γυναικωνίτισιν
σφραγῖδας ἐπιβάλλουσιν ἤδη μοχλοὺς
τηροῦντες ἡμᾶς, καὶ προσέτι Μολοττικούς
τρέφουσι μορμολυκεῖα τοῖς μοιχοῖς κύνας.

[4]) Lys. 327 ff.
νῦν δὴ γὰρ ἐμπλησαμένη τὴν ὑδρίαν κνεφαία
μόγις ἀπὸ κρήνης ὑπ' ὄχλου καὶ θορύβου καὶ πατάγου χυτρείου,
δούλαισιν ὠστιζομένη
στιγματίαις θ', ἁρπαλέως
ἀραμένη, ταῖσιν ἐμαῖς
δημότισιν καομέναις
φέρουσ' ὕδωρ βοηθῶ.

[5]) Ran. 1346 ff. ἐγὼ δ' ἃ τάλαινα προσέχουσ' ἔτυχον ἐμαυτῆς ἔργοισι . . . κλωστῆρα ποιοῦσ', ὅπως κνεφαῖος εἰς ἀγορὰν φέρουσ' ἀποδοίμαν.

Vgl. Vesp. 496 ff. ἦν δὲ γήτειον προσαιτῇ τις ἀφύαις ἡδύσματα,
ἡ λαχανόπωλις παραβλέψασά φησι θατέρῳ.

Thesm. 387 Εὐριπίδου τοῦ τῆς λαχανοπωλητρίας.

[6]) Eccl. 348 μῶν ἐπ' ἄριστον γυνὴ κέκληκεν αὐτὴν τῶν φίλων.

[7]) Thesm. 795 ff. κἂν καταδαρθῶμεν ἐν ἀλλοτρίων παίζουσαι καὶ κοπιῶσαι,
πᾶς τις τὸ κακὸν τοῦτο ζητεῖ.

[8]) Eccl. 446 ἔπειτα συμβάλλειν πρὸς ἀλλήλας ἔφη ἱμάτια, χρυσί', ἀργύριον, ἐκπώματα, μόνας μόναις, οὐ μαρτύρων ἐναντίον.

[9]) Lys. 757. — [10]) Equ. 566 u. oft.

[11]) Lys. 1194. Ach. 242. 260.

[12]) Lys. 645.

[13]) Göll, Privatalt., S. 127, 13.

derben Späßen fern blieben; es geht dieß auch daraus hervor, daß sie in den Parabasen, wo das Theaterpublicum nach den vertretenen Ständen [1]) angesprochen wird, nicht genannt werden. Den Mädchen bot wohl auch die Einübung von Chören und Tänzen zu religiösen Festen Gelegenheit, das größere Volksleben zu betrachten und die männliche Jugend zu sehen. [2])

Auf der Straße ohne Begleitung zu gehen, war ganz gegen die herrschende Sitte; ärmere sogar ließen sich von Sclaven begleiten, selbst wenn sie sich dieselben zu diesem Zwecke miethen mußten. [3])

Die Folge der oben geschilderten Eingeschlossenheit und Beschränkung war natürlich Unerfahrenheit und Schüchternheit, die einer angehenden Hausfrau, welche Erfahrung und Umsicht bedurfte, nachtheilig sein mußte; doch ging daraus jene Sittsamkeit und Eingezogenheit hervor, die im wohlthätigen Gegensatze steht zur Dreistigkeit der den Griechen nahe stehenden Barbarinnen, ja sogar auch der Spartanerinnen; diese Scheu haftete aber auch den Frauen noch an. [4])

Die Männer wußten aber diese Eingezogenheit zu schätzen und beobachteten sorgfältig die Grenzen des Anstandes; niemals wagte man es in ein Haus auf Besuch zu gehen, dessen Herr eben abwesend war.

Während so die Frau nach Außen durch die Sitte vielfach gebunden und eingeschränkt erscheint, ist sie dagegen im Hause die Herrscherin, die οἰκοδέσποινα. Ihr Wirkungskreis ist natürlich je nach dem Vermögensstande verschieden. Ist der Haushalt ein ärmlicher, so muß sie die Bereitung der Speisen selbst besorgen, sie hat die Aufgabe, neben andern häuslichen Arbeiten fleißig zu spinnen [5]) und zu weben; [6]) ist aber das Haus wohlhabend und mit vielen Sclaven ausgestattet, so hat sie die Sclaven zu beaufsichtigen und auf deren Arbeiten zu sehen; sie hat ihren Mann zu bedienen und die Kinder zu pflegen. [7]) Im Hause genoß sie große Achtung; [8]) sie sorgte für die Küche [9]) und die gesammten Vorräthe standen unter ihrer Obhut. [10])

---

[1]) Pax 50 ff.
ἐγὼ δὲ τὸν λόγον γε τοῖσι παιδίοις
καὶ τοῖσιν ἀνδρίοισι καὶ τοῖς ἀνδράσι
καὶ τοῖς ὑπερτάτοισιν ἀνδράσιν φράσω
καὶ τοῖς ὑκερηνορέουσιν ἔτι τούτοις μάλα.
Pax 766 πρὸς ταῦτα χρεὼν εἶναι μετ' ἐμοῦ
καὶ τοὺς ἄνδρας καὶ τοὺς παῖδας·
καὶ τοῖς φαλακροῖσι παραινοῦμεν
ξυσπουδάζειν περὶ τῆς νίκης.

[2]) Lys. 850 ff.

[3]) Eccl. 593 μὴ δ' ἀνδραπόδοις τὸν μὲν χρῆσθαι πολλοῖς, τὸν δ' οὐδ' ἀκολούθῳ. — [4]) Thesm. 797 ff.

[5]) Lys. 535 ff.
καὶ τουτονγὶ τὸν καλαθίσκον
κᾆτα ξαίνειν συζωσάμενος
κυάμους τρώγων.

[6]) Lys. 896 ὀλίγον μέλει σοι τῆς κρόκης φορουμένης ὑπὸ τῶν ἀλεκτρυόνων;

[7]) Lys. 17 ff. ἡ μὲν γὰρ ἡμῶν περὶ τὸν ἄνδρ' ἐκύπτασεν, ἡ δ' οἰκέτην ἤγειρεν, ἡ δὲ παιδίον κατέκλινεν, ἡ δ' ἔλουσεν, ἡ δ' ἐψώμισεν.

[8]) Eccl. 212 καὶ γὰρ ἐν ταῖς οἰκίαις ταύταις ἐπιτρόποις καὶ ταμίαισι χρώμεθα.

[9]) Thesm. 418 ff. ἃ δ' ἦν ἡμῖν πρὸ τοῦ,
αὐταῖς ταμιεύεσθαι προαιρούσαις λαβεῖν
ἄλφιτον, ἔλαιον, οἶνον, οὐδὲ ταῦτ' ἔτι ἔξεστιν.

[10]) Lys. 495 οὐ καὶ τἄνδον χρήματα πάντως ἡμεῖς ταμιεύομεν ὑμῖν.

Freilich, wenn die Frau ein solches Vertrauen in der Hauswirthschaft durch ihre Fehler, etwa Naschhaftigkeit,[1]) Trunksucht,[2]) Putzsucht[3]) und dergleichen verscherzt hatte, so hielt es der Mann mitunter für gut, die Vorräthe unter Verschluß zu setzen.[4])

Der Verkehr zwischen Mann und Frau beschränkte sich fast auf die Zeit des Mahles, bei welcher Gelegenheit die Frauen allerdings mancherlei Fragen an den Mann zu richten pflegten, um ihre Neugierde zu befriedigen;[5]) doch scheint der Mann solchen Fragen gegenüber ziemlich kalt und verschlossen geblieben zu sein und Alles vermieden zu haben, was sein Ansehen beeinträchtigen konnte.

c) Die Kinder.

Im Alterthum hieng es vom Vater eines Kindes ab, dasselbe anzunehmen, d. i. es als das seine anzuerkennen oder aussetzen zu lassen.[6]) Die Annahme geschah durch einen feierlichen Act, wobei die Verwandten zugegen waren, das Kind um den Herd des Hauses getragen und der Fürsorge der Hausgötter empfohlen wurde.[7]) Das Fest, an welchem dieser Act vorgenommen wurde, hieß δεκάτη, weil es gewöhnlich auf den zehnten Tag nach der Geburt verlegt wurde;[8]) auch der Name ἀμφιδρόμια wurde hiefür gebraucht, weil man mit dem neugebornen Kinde, wie eben angedeutet wurde, um den Herd des Hauses ging.[9]) Bei dieser Gelegenheit wurde dem Kinde der Name gegeben, welcher gewöhnlich nicht das Familiengeschlecht sondern das Individuum bezeichnete;[10]) die Namengebung scheint mitunter einen Streit zwischen den Eltern hervorgerufen zu haben.[11])

Häufig kam es vor, daß der Enkel nach dem Großvater benannt wurde. Selbstverständlich war mit diesem Feste ein Schmaus verbunden.[12])

Wurde das Kind vom Vater nicht anerkannt, so erfolgte die Aussetzung, die, wie es scheint, in Krügen zu geschehen pflegte;[13]) man darf aber nicht glauben, daß diese so häufig vorkam. Das Gesetz sprach freilich nicht dagegen, aber die Volksstimme hatte der Aussetzende gewöhnlich gegen sich.

---

[1]) Thesm. 395. — [2]) Ibidem 735. — [3]) Lys. 42 — [4]) Thesm. 418. — [5]) Lys. 510 ff.

[6]) Schol. ad Vesp. 289. — [7]) Herm., gottesdienstl. Alterth. §. 48.

[8]) Aves 922 οὐκ ἄρτι θύω τὴν δεκάτην ταύτην ἐγώ. Schol. σαφὲς δὲ, ὅτι τὰ ὀνόματα τῶν παίδων ἐτίθεσαν τῇ δεκάτῃ. Ibidem 494 ἐς δεκάτην γάρ ποτε παιδαρίου κληθεὶς ὑπέπινον ἐν ἄστει. Schol. Ὅτι τὴν δεκάτην εἱστίων ἐπὶ τοῖς τικτομένοις καὶ ἐν αὐτῇ τὰ ὀνόματα ἐτίθεντο τοῖς παισί. Nach dem Scholiasten wurde dieses manchmal aber auch am siebenten Tage nach der Geburt abgehalten.

[9]) Lys. 757 οὐ τἀμφιδρόμια. Schol. ἀμφιδρόμια δὲ ἡ δεκάτη ἡμέρα τῶν τικτομένων παιδίων, ἐν ᾗ τὰ ὀνόματα αὐτοῖς τιθέασι, περιδραμόντες κειμένοις.

[10]) Göll, Privatalt., S. 150.

[11]) Nub. 60 ff.

μετὰ ταῦθ' ὅπως νῷν ἐγένεθ' υἱὸς αὐτοσὶ
ἐμοί τε δὴ καὶ τῇ γυναικὶ τἀγαθῇ
περὶ τοὐνόματος δὴ 'ντεῦθεν ἐλοιδορούμεθα.
ἡ μὲν γὰρ ἵππον προσετίθει πρὸς τοὔνομα,
Ξάνθιππον ἢ Χάριππον ἢ Καλλιπίδην.
ἐγὼ δὲ τὸ τοῦ πάππου 'τιθέμην Φειδωνίδην
Τέως μὲν οὖν ἐκρινόμεθ' εἶτα τῷ χρόνῳ
κοινῇ ξυνέβημεν κἀθέμεθα Φειδιππίδην. Vgl. Schol. ad 62 u. 64.

[12]) Schol. ad Av. 494.

[13]) Vesp. 289 ὃν ὅπως ἐγχυτριεῖς. Schol. ἀπὸ τῶν ἐκτιθεμένων παιδίων ἐν χύτραις, διὸ καὶ Σοφοκλῆς ἀποκτεῖναι χυτρίζειν ἔλεγεν ἐν Πριάμῳ . . . ὅθεν καὶ ἐγχυτριστρίας ἐκάλουν τὰς διακονουμένας τὰ

Eine große Zahl von Kindern liebte der atheniſche Staatsbürger nicht, damit das Hausvermögen nicht zerſplittert werde; anderſeits war es keine Schwierigkeit im Falle mangelnder Nachkommenſchaft ein Kind unterzuſchieben. [1])

Die Erziehung der Kinder ſtand unter dem Schutze der Sitte und des Geſetzes; jedoch machte man zwiſchen Mädchen und Knaben in dieſer Hinſicht einen großen Unterſchied. Denn während der Knabe in die öffentliche Schule geſchickt, auch in Muſik und Gymnaſtik ſorgfältig unterrichtet wurde, genoß das Mädchen nur einen nothdürftigen Unterricht in den Elementen des Wiſſens von den Müttern oder Wärterinnen. [2])

War der Knabe in allen Zweigen des Unterrichtes ausgebildet, was in der Regel bis zum 16. Jahre geſchehen war, ſo lernte der ärmere ein Handwerk, der vermögliche aber oblag in der älteren Zeit mit beſonderem Fleiße der Gymnaſtik, ſpäter, in der Sophiſtenzeit, wandte er ſich dem Studium der Philoſophie, Rhetorik und Mathematik zu, weßhalb Ariſtophanes über die Vernachläſſigung der Gymnaſtik klagte. [3]) Mit dem 18. Jahre wurde der Jüngling wehrhaft, als Bürger erklärt und brachte nun zwei Jahre im Patrouillendienſt zu als περίπολος. [4])

Daß die Väter die Erziehung der Kinder, namentlich der Knaben nicht vernachläſſigten, dafür ſorgte indirect auch das attiſche Geſetz, indem es Kinder, deren Erziehung erwieſener Maſſen vernachläſſigt worden war, von jeder Gegenleiſtung im Alter entband. Unter welchen Bedingungen ein Vater ſein Kind verſtoßen konnte, iſt in den Schriften der Alten nicht klar ausgeſprochen; ſo viel jedoch kann man als gewiß annehmen, daß man ſchon aus religiöſen Rückſichten den directen Erben des Hauſes nicht leicht verſtieß, um nicht den Fluch der Hausgötter auf ſich zu laden; mit Mädchen machte man, wenn ihr Lebenswandel tadelnswerth war, wenig Umſtände, weil der Beſtand des Hauſes durch ihre Entfernung nicht gefährdet war. [5])

Wurde der Vater im Alter ſchwach und konnte er ſein Vermögen nicht mehr ſelbſtſtändig verwalten, ſo konnte der Sohn gerichtlich auf die Entfernung des Vaters dringen. [6])

d) Die Sclaven.

α) Urſprung und Verwendung.

Wiewohl man zugeben muß, daß die Griechen den Werth der perſönlichen Freiheit gar wohl kannten, ſo lag ihnen doch die Anerkennung der allgemeinen Menſchen-

---

βρέφη. Thesm. 505 τὸ δ' εἰςέφερε γραῦς ἐν χύτρᾳ τὸ παιδίον, ἵνα μὴ βοᾷη, κηρίῳ βεβυσμένον. Schol. ὅτι ἐν χύτρᾳ τὰ παιδία ἐξετίθεσαν. Ran. 1190.

[1]) Thesm. 501
ἑτέραν δ' ἐγῷδ', ἣ 'φασκεν ὠδίνειν γυνή
δέχ' ἡμέρας, ἕως ἐπρίατο παιδίον.
ὁ δ' ὀνὴρ περι ἤρχετ' ὠκυτόκι' ὠνούμενος.

[2]) Siehe oben Seite 24.

[3]) Nub. 1053
ταῦτ' ἐστὶν αὖτ' ἐκεῖνα
ἃ τῶν νεανίσκων ἀεὶ δι' ἡμέρας λαλούντων
πλῆρες τὸ βαλανεῖον ποιεῖ, κενὰς δὲ τὰς παλαίστρας.

[4]) Char. II. 1 ff. — [5]) Herm., Priv. §. 11.

[6]) Nub. 844
τί δράσω παραφρονοῦντος τοῦ πατρός;
πότερον παρανοίας αὐτὸν εἰσαγαγὼν ἕλω,
ἢ τοῖς συροπηγοῖς τὴν μανίαν αὐτοῦ φράσω.

rechte ferne; daher die Sclaverei. Eine ganze und zwar die numerisch bedeutendste Classe von Menschen betrachteten sie als unfrei, als Sache. [1]) Diese Erscheinung kann man wohl erklären, aber nicht rechtfertigen. Die Sclaverei war nämlich schon im heroischen Alterthume zu Recht bestehend und hatte sich immer mehr eingewurzelt. Denn jede Generation fand Sclaven vor und betrachtete sie als zur Knechtschaft bestimmte Geschöpfe, um so mehr, als die größte Zahl der attischen Sclaven fremden Nationen angehörte, welche im Kriege erbeutet oder erkauft worden waren. [2]) Der Unterschied zwischen Freien und Sclaven hatte sich schon so eingelebt, daß selbst die größten Philosophen, Platon und Aristoteles, den Sclavenstand als rechtmäßig ansahen. Dasselbe Verhältniß finden wir bei den Römern nur mit dem Unterschiede, daß die Lage der Sclaven in Folge der rohen Behandlung noch schlimmer war. Selbst das Christenthum mit seinen humanen Tendenzen brauchte viele Jahrhunderte, um der Anerkennung der Menschenrechte und Menschenwürde Eingang zu verschaffen, indem man erst in neuerer Zeit auf die Abschaffung der Sclaverei zu dringen begann. Endlich muß man noch in Betracht ziehen, daß die Existenz des griechischen Staates nur unter Voraussetzung der Sclaverei möglich war. Die Bürger mußten der den Geist niederdrückenden, banausischen Arbeit überhoben sein und hatten übrigens auch die Zeit dazu nicht, da sie fast den ganzen Tag im öffentlichen Leben, im Dienste des Staates zubrachten. [3]) Wenn man diese Verhältnisse erwägt, so wird man kaum geneigt sein, das classische Alterthum dieser Institution wegen herabzusetzen.

In der heroischen Zeit war allerdings der Sclavenstand noch nicht so zahlreich; die meisten behalfen sich mit Taglöhnern (Theten), d. i. freien, aber auf Tagelohn angewiesenen Leuten. [4])

Als aber mit dem Fortschreiten der Cultur die Krieg- und Raubzüge immer mehr aufhörten und die Griechen in den Kriegen unter einander die Sitte beobachteten, die Gefangenen gegen Lösegeld frei zu geben, Sclaven aber gleichwohl und zwar in noch größerer Zahl gebraucht wurden, so wurden die Sclaven größtentheils aus barbarischen Ländern importiert. Daher war die größere Zahl der Sclaven Barbaren, welche Sprache und Sitte des Landes erlernt hatten. [5]) Die Chier sollen zuerst mit dem Sclavenhandel begonnen und ihn regelmäßig betrieben haben. [6])

Nach ihnen befaßten sich auch andere Städte mit diesem Handel und auch Athen hielt seine Sclavenmärkte ab, gewöhnlich am ersten Monatstage. [7]) Der Preis war natürlich nach der Verwendbarkeit und Treue sehr verschieden, variierte aber in der Regel zwischen 2 und 10 Minen. (75 und 375 fl.) Außer durch Handel erhielten die Athener Sclaven in den Kriegsgefangenen, wofern sie von Barbaren stammten, ferner in den Verbrechern, deren Strafe die Knechtschaft war. Endlich gab es im Hause ge-

---

[1]) Aristoteles, Nikom. Ethik, VIII. 21, nennt sie ὄργανα ἔμψυχα.

[2]) Plut. 521 ἔμπορος ἦκων ἐκ Θετταλίας παρ' ἀπίστων ἀνδραποδιστῶν. Vgl. Schol.

[3]) Göll, Culturb. I. 281 ff.

[4]) Odyss. 18, 322. — [5]) Vesp. 478 ff.

[6]) Athen. VI. 88.

[7]) Equ. 43 οὗτος τῇ πρωτέρᾳ νουμηνίᾳ
ἐπρίατο δοῦλον, βυρσοδέψην Παφλαγόνα.
Schol. ἐν δὲ ταῖς νουμηνίαις οἱ δοῦλοι ἐπωλοῦντο καὶ οἱ στρατηγοὶ ἐχειροτονοῦντο.

borne Sclaven, οἰκογενεῖς,[1]) welche theils Freie, theils Sclaven zu Vätern, aber stets eine Sclavin zur Mutter hatten; die weiblichen dieser Sclaven wurden σηκίδες[2]) genannt. Die Ehe der Sclaven scheint man gerne gestattet zu haben,[3]) weil die im Hause aufgezogenen Sclaven viel vertrauenswürdiger zu sein pflegten als die übrigen.[4]) Die Zahl der Sclaven war in der Zeit der Blüte des atheniſchen Staates noch nicht ſo groß, ſpäter aber riß Ueppigkeit in der Hinſicht ein und bloß zwei Sclaven zu haben, galt ſchon als ein Zeichen der Dürftigkeit. Zur Begleitung miethete ſich ſelbſt der Arme einen oder zwei Sclaven;[5]) der Reiche aber hatte deren oft eine große Zahl, insbeſondere die Frauen, während die Männer ſich wohl auch mit einem Begleiter begnügten.

Auch auf Reiſen begleiten Sclaven die Herren, tragen das Gepäck, die Decken[6]) zum Lager; ferner Eßwaaren wie Käſe, Brot, getrocknete Feigen;[7]) für ſich ſelbſt Lauche und Zwiebeln, die eine Lieblingskoſt für die niedere Klaſſe waren.[8])

Dem Griechen waren übrigens die Sclaven nicht wie dem Römer zur Eitelkeit da, ſondern des Nutzens wegen. Er verwendete ſie zu den manigfaltigſten Verrichtungen im Hauſe, ja mitunter iſt einem Sclaven das ganze Haus, alle Vorräthe anvertraut. Deshalb klagt Philokleon in den „Weſpen",[9]) daß er warten müſſe, bis ihm der ταμίας, der Schaffner, das Frühſtück vorſetze. Zum Zwecke der Abſperrung wurde ihm in dieſem Falle ein Siegelring übergeben.[10]) Die Sclaven bearbeiteten ferner den Grund und Boden, gewöhnlich unter einem Aufſeher, ἐπίτροπος, der ebenfalls ein Sclave iſt; der Athener verwendete ſie aber auch als Handwerker oder Taglöhner, beſchäftigte ſie in Fabriken[11]) u. ſ. w. Das Verhältniß der als Handwerker oder in Fabriken arbeitenden Sclaven zum Herrn war ein freieres und unabhängigeres als das der Hausſclaven; denn während der Herr letztere nur kleidete und nährte,[12]) war dies bei erſteren nur dann der Fall, wenn ſie auf Rechnung des Herrn arbeiteten. Sonſt wurde nur dem Herrn eine tägliche Abgabe entrichtet.

---

[1]) Equ. 2. Schol.

[2]) Vesp. 768 Schol. σηκίδα τὴν κατ' οἶκον θεράπαιναν λέγουσιν.

[3]) Eccl. 721—24
καὶ τὰς γε δούλας οὐχὶ δεῖ κοσμουμένας
τὴν τῶν ἐλευθέρων ὑφαρπάζειν Κύπριν
ἀλλὰ παρὰ τοῖς δούλοισι κοιμᾶσθαι μόνον . . .

[4]) Schol. ad Equ. 2 πεφύκαμεν γὰρ καὶ τῶν οἰκετῶν μᾶλλον πιστεύειν τοῖς οἴκοι γεννηθεῖσι ἢ οὓς ἂν κτησάμεθα πριάμενοι.

[5]) Eccl. 593. Demosth. in Mediam p. 565.

[6]) Av. 615—16. Ran. 12.

[7]) Equ. 600. — [8]) Char. I. 3.

[9]) Vesp. 612 ff. . . . τούτοισιν ἐγὼ γάνυμαι καὶ μή μέ δεήσῃ
ἐς σὲ βλέψαι καὶ τὸν ταμίαν, ὁπότ' ἄριστον παραθήσει
καταρασάμενος καὶ τονθορύσας, ἄλλην μὴ μοι ταχὺ μάξῃ.

[10]) Equ. 947
καὶ νῦν ἀπόδος τὸν δακτύλιον, ὡς οὐκ ἔτι
ἐμοὶ ταμιεύσεις. Κλ. ἔχε· τοσοῦτον δ' ἴσθ' ὅτι,
εἰ μὴ μ' ἐάσεις ἐπιτροπεύειν, ἕτερος δ' αὖ
ἐμοῦ πανουργότερός τις ἀναφανήσεται.

[11]) So erklärt ſich die große Zahl der Sclaven in Attika; unter 0.5 Mill. waren 0·4 Mill. Sclaven.

[12]) Vesp. 442—46 καὶ νῦν γε τούτω τὸν παλαιὸν δεσπότην
πρὸς βίαν χειροῦσιν, οὐδὲν τῶν πάλαι μεμνημένοι

Man hatte aber auch öffentliche oder Staatssclaven, welche eine exceptionelle Stellung einnahmen, indem sie ihren eigenen Hausstand hatten; sie wurden verwendet als Herolde, Schreiber, Henker, Gefängenwärter u. s. w. [1])

β) Behandlung der Sclaven.

In der heroischen Zeit war die Behandlung der Sclaven eine durchaus humane und war der Gegensatz zwischen Herr und Diener keineswegs so schroff wie später. Es wurden auch in den Sclaven die trefflichen Eigenschaften anerkannt; der Sauhirt Eumäus steht sogar im Verhältnisse eines Freundes zu Telemachos; [2]) Nausikaa speist mit den Sclavinnen und spielt mit ihnen. [3]) Allein Reminiscenzen an die milde Behandlung der früheren Zeit blieben auch später in der symbolischen Behandlung des neu eingeführten Sclaven, indem der guten Vorbedeutung wegen derselbe mit Backwerk, Nüssen, Mandeln, Feigen überschüttet wurde, [4]) im Asyl [5]) und in der Theilnahme an den Festen. Die Athener standen in dem guten Rufe, daß sie die Sclaven milde behandelten. [6])

Nach den Komödien des Aristophanes ist der Verkehr zwischen Sclaven und Herrn mitunter ein vertraulicher und freundlicher; dieß läßt sich entnehmen aus der Geschwätzigkeit und Freimüthigkeit, die sie an den Tag legen. Namentlich war man gegen Sclaven griechischer Nation nachsichtiger als gegen Barbaren. [7])

Diese humane Behandlung war bei einer großen Zahl von Athenern gewiß der edlen Denkweise und der vorgeschrittenen Bildung zuzuschreiben; in der Regel aber war es Staatsklugheit oder die Furcht vor Empörung, [8]) welche diese hervorrief. Auch waren die Sclaven griechischen Stammes viel geweckter als die Barbaren; daher ließ sich der Athener von diesen eher etwas gefallen. Andere Mittel, um Sclavenunruhen hintanzuhalten, waren die, daß man nicht zu viel von einer Nation nahm, daß man Zwietracht unter ihnen zu erregen suchte, indem man die einen begünstigte, sie als Aufseher u. s. w. benützte; auch suchte man sie dadurch ans Haus zu ketten, daß man sie heirathen ließ. [9])

διφθερῶν κἀξωμίδων, ἃς οὗτος αὐτοῖς ἡμπόλα
καὶ κυνᾶς, καὶ τοὺς πόδας χειμῶνος ὄντος ὠφελει,
ὥστε μὴ ῥιγῶν ἑκάστοτ' ἀλλὰ τούτοις γ' οὐκ ἔνι
οὐδ' ἐν ὀφθαλμοῖσιν αἰδὼς τῶν παλαιῶν ἐμβάδων.

Pax 1002 δούλοισι χλανισκιδίων μικρῶν.

[1]) Göll, Culturb., 1, 281 ff.

[2]) Odyss. XV. 300 ff. — [3]) Od. VI. 85 ff.

[4]) Plut. 768 φέρε νῦν λοῦσ' εἶσω κομίσω καταχύσματα
ὥςπερ νεωνήτοισιν ὀφθαλμοῖς ἐγώ.

Schol. τῶν γὰρ νεωνήτων δούλων τῶν πρῶτον εἰςιόντων
εἰς τὴν οἰκίαν ἢ ἁπλῶς τῶν, ἐφ' ὧν οἰωνίσασθαί τι
ἀγαθὸν ἐβούλοντο, ὡς καὶ ἐπὶ τοῦ νυμφίου
περὶ τὴν ἑστίαν τὰ τραγήματα κατέχεον εἰς σημεῖον
εὐπορίας . . . σύγκειται δὲ τὰ καταχύσματα ἀπο
φοινίκων, κολλύβων, τρωγαλίων, ἰσχάδων καὶ καρύων.

[5]) Equ. 1312.

[6]) Xenoph. de re publ. Athen. 1, 10.

[7]) Nub. 5 οἱ δ' οἰκέται ῥέγκουσιν· ἀλλ' οὐκ ἂν πρὸ τοῦ.

[8]) Ibidem Schol. ἐν γὰρ τῇ εἰρήνῃ, φησὶν, ἐξέπεμπον αὐτοὺς ἐργασομένους εἰς τοὺς ἀγροὺς, ὡς ὑπὸ τῆς περὶ τὴν γεωπονίαν ἀσχολίας μὴ ἀνέτως μηδὲ οὕτω βαθέως δύνασθαι καθεύδειν. Equ. 20 ff.

[9]) Eccl. 721.

Ueberhaupt war man in Kriegszeiten vorsichtig und milderte die Behandlungsart. [1]) Im Hause benützte Sclaven, welche sich brauchbar und treu bewiesen, wurden selbstverständlich freundlich behandelt.

Die Sclaven zu tödten, war nicht erlaubt; ihre Ermordung mußte sogar gesühnt werden. Zeus selbst war ihr Schutzherr. [2])

Die Sclaven nahmen an den Festen Theil und konnten sich vor roher Behandlung in eines der Asyle, den Tempel des Theseus [3]) oder in den der Erinyen [4]) flüchten. Sobald sie den Tempel erreichten, standen sie unter dem Schutze des Gottes [5]) und warteten, bis ein Käufer um sie kam. [6]) Von der Volksversammlung aber waren sie ausgeschlossen. [7]) Trotzdem aber, daß die Athener wegen ihrer humanen Behandlungsart der Sclaven bekannt waren, war die Lage der letzteren doch nur erträglich, keineswegs beneidenswerth; spielen ja auch in Athen die Strafen der Sclaven eine große Rolle und die Komödien des Aristophanes sind voll von manigfachen Arten derselben.

Die Peitsche mußte der Sclave oft fühlen; [8]) die Armen heulten dabei oft fürchterlich und das κλαίειν und οἰμώζειν steht oft geradezu für „Schläge erhalten". [9]) Komisch drückt dieß der Dichter aus, indem er in den „Rittern" den Sclaven A zum B sagen läßt „sie denken an die Trauerweisen des Olympos". Olympos war nämlich ein berühmter phrygischer Musiker aus der ältesten Zeit und seine Tonweisen hatten oft einen tieftrauernden Charakter. [10]) Namentlich wurden entlaufene Sclaven mit hautzerreißenden Schlägen gezüchtigt; [11]) zum Züchtigen hatte man unter Anderm auch eine Art Karbatsche, eine borstige Knute, ὑστριχίς genannt, weil sie aus Sauhaaren gemacht war. [12])

Andere Züchtigungsmittel waren die Τύμπανα, Werkzeuge zum Schlagen, [13]) welche bei Gericht angewendet wurden; ferner der Holzblock ξύλον, [14]) ein hölzernes Straf-

---

[1]) Nub. 67 ἀπόλοιο δῆτ', ὦ πόλεμε, πολλῶν οὕνεκα,
ὅτ' οὐδὲ κολάσ' ἐξεστί μοι τοὺς οἰκέτας.

[2]) Ran. 756 πρὸς Διὸς, ὃς ἡμῖν ἐστιν ὁμοπαστιγίας. Schol. Ὥσπερ φαμὲν ἑταιρεῖος Ζεὺς καὶ ὁπόγνιος καὶ ἱκέσιος καὶ ξένιος, καὶ ὅσα τοιαῦτα, οὕτω καὶ δούλιος, ὁ τῶν δούλων ἔφορος.

[3]) Equ. 1312 εἰς τὸ Θησεῖον πλεούσας, ἢ 'πὶ τῶν σεμνῶν θεῶν. Schol. Ἐνταῦθα οἱ καταφεύγοντες τῶν οἰκετῶν ἀσυλίαν εἶχον.

[4]) Ibidem Schol. ἐπὶ τῶν σεμνῶν: Εἰς τὸ τῶν Ἐρινύων ἱερὸν. καὶ ἐνταῦθα δὲ οἱ οἰκέται ἔφευγον. Siehe oben Seite 31.

[5]) Schömann II. 201.

[6]) Fragm. 477 . . . Ἐμοὶ
κράτιστόν ἐστιν ἐς τὸ Θήσεῖον δραμεῖν,
ἐκεῖ δ' ἕως ἂν πᾶσιν εὔρωμεν μένειν.

[7]) Thesmoph. 294 δούλοις γὰρ οὐκ ἔξεστ' ἀκούειν τῶν λόγων.

[8]) Vesp. 1325. Nub. 217. Equ. 1225. Nub. 58 u. öft.

[9]) Nub. 58 δεῦρ' ἐλθέ, ἵνα κλάῃς. — Nub. 217 οἰμώξεσθ' ἄρα u. oft.

[10]) Equ. 8 δεῦρο δὴ πρόσελθ', ἵνα ξυναυλίαν κλαύσωμεν Ὀλύμπου νόμον. Vgl. Kock. Schol. μιμησώμεθα οὖν ἐν τῷ θρηνεῖν τὴν συναυλίαν Ὀλύμπου καὶ ὡς ἀπὸ μιᾶς φωνῆς ὀδυρώμεθα.

[11]) Equ. 19. 21.

[12]) Pax 47 . . . μῶν ὑστριχὶς εἰσέβαλέν σοι
εἰς τὰς πλευρὰς πολλῇ στρατιᾷ καὶ δενδροτόμησε τὸ νῶτον.
Schol. ἐξ ὑείων τριχῶν μάστιξ.

[13]) Plut. 476 τύμπανα. Schol. ἦγουν ξύλα, οἷς τύπτονται ἐν τοῖς δικαστηρίοις οἱ τιμωρούμενοι.

[14]) Equ. 367 οἷόν σε δήσω 'ν τῷ ξύλῳ. Schol. εἶδος δὲ δεσμωτηρίου τὸ ξύλον, ἣν ποδοκάκην λέγουσι καὶ ποδοστράβην.

werkzeug, in welchem die Füße fest geschlossen wurden; es wurde deshalb auch ποδοκάκη genannt. [1]) Auch zum Einspannen des Nackens hatte man solche Werkzeuge, κλοιός genannt; [2]) ein ähnliches hieß κύφων. [3])

Noch schlimmer war das sogenannte Fünfröhrenholz, ξύλον πεντεσύριγγον, [4]) auch τετρημένον [5]) genannt, ein Strafwerkzeug aus Holz mit fünf Löcheru, durch welche die beiden Füße, die Arme und der Hals gesteckt wurden. Eine andere Vorrichtung zu derartigen Zwecken erwähnt noch der Scholiast zum „Frieden" des Aristophanes, welche παυσικάπη heißt; sie war radförmig, sah aus wie ein weitabstehender spanischer Kragen und hinderte die Sclaven die Hände zum Mund zu führen; sie hatte den Zweck, die Sclaven beim Mahlen oder Kneten des Brotteiges an der Genäschigkeit zu hindern. [6])

Sind schon diese Vorrichtungen nach unserer Anschauung wahre Marterwerkzeuge, so scheint die Brandmarkung [7]) noch grausamer gewesen zu sein als die ebenerwähnte Schließung; diese trat bei schwereren Verbrechen, namentlich beim Entlaufen ein; hiebei wurde irgend ein Zeichen auf die Stirne gebrannt; ein solcher Sclave hieß στιγματίας. Für Entlaufen und Diebstahl hatte man aber auch die Folterstrafe, wobei die Sträflinge an ein Rad gebunden wurden. [8])

Die Grubensclaven scheinen in Fesseln gearbeitet zu haben; man legte ihnen deshalb Fesseln πέδαι [9]) oder χοίνικες [10]) aus Holz oder Eisen, in welche die Füße gesteckt wurden, an, damit sie nicht entliefen, was bei der griechischen Kleinstaaterei häufig vorkam; indeß war das in Attika weniger der Fall, weil es den Sclaven wohl kaum irgendwo besser ging als dort.

Am verletzendsten aber war das Vorgehen gegen die Sclaven in Rechtssachen; abgesehen davon, daß sie jeder willkürlichen Mißhandlung ausgesetzt waren und sich weder zur Wehre setzen noch klagen durften, waren deren Aussagen vor Gericht nur dann giltig, wenn sie durch die Folter erzwungen waren. [11])

Das Verhältniß der Sclaven zu den Freien war am meisten gekennzeichnet durch

---

[1]) Equ. 705.

[2]) Vesp. 897 τίμημα κλωὸς σύκινος. Schol. οὕτων κατεγράφοντο καὶ ἔλεγον τὴν τιμωρίαν, . . . κλυιὸς . . . περιτραχήλιος δεσμός.

[3]) Plut. 476 Schol. κύφων δεσμός ἐστι ξύλινος, ὃν οἱ μὲν κλοιὸν, οἱ δὲ καλιὸν ὀνομάζουσιν. Vgl. Plut. 606 Schol. Κύφων ὁ ξύλινος δεσμὸς, ἐν ᾧ δεσμεύονται οἱ ἐν τῇ φρουρᾷ . . . οἱ μὲν τιμωρητικὸν ὄργανον φασίν.

[4]) Equ. 1049 Schol. ad πεντεσυρίγγῳ: πέντε ὀπὰς ἔχοντι, δι' ὧν αἵτε πόδες καὶ αἱ χαῖρες καὶ ὁ τράχηλος ἐνεβάλλετο.

[5]) Lys. 680.

[6]) Pax 14 οὐδὲις γὰρ ἂν φαίη με μάττοντ' ἐσθίειν. Schol. εἰώθασι γὰρ ἅμα τῷ μάττειν ἐσθίειν. ἀφ' οὗ καὶ τὴν παυσικάπην ἐπενόησαν, τροχοειδές τι, δι' οὗ τὸν τράχηλον εἶρον πρὸς τὸ μὴ δύνασθαι τὴν χεῖρα προσάγειν· μέμνηται δὲ ἐν Ἥρωσιν Ἀριστοφάνης „παύσειν ἔοιχ' ἡ παυσικάπη κάπτοντά σε".

[7]) Av. 769 εἰ δὲ τυγχάνει τις ὑμῶν δραπέτης ἐστιγμένος. Vgl. Lys. 331.

[8]) Plut. 875 ἐπὶ τοῦ τροχοῦ. Schol. Τροχός τις ἦν, ἐν ᾧ δεσμούμενοι οἱ οἰκέται ἐκολάζοντο. Pax 455 f. ἐπὶ τοῦ τροχοῦ γ' ἕλκοιτο μαστιγούμενος. Schol. οἱ γὰρ δοῦλοι σφαλλόμενοι ἐπὶ τροχοῦ δεσμούμενοι καὶ συρόμενοι ἐτύπτοντο ἀνακλώμενοι ἐν αὐτῷ. Vgl. noch Lys. 846.

[9]) Vesp. 435 εἰ δὲ μὴ'ν πέδαις παχείαις. Schol.

[10]) Plut. 276 τὰς χοίνικας καὶ τὰς πέδας ποθοῦσαι. Schol. αἱ γὰρ χοίνικες πέδαι τινές εἰσιν.

[11]) Ran. 616 ff. βασάνιζε γὰρ τὸν παῖδα τουτονὶ λαβών. Schol. λέγεται βασανίζειν καὶ τὸ χωρὶς πληγῶν ἀνακρίνειν, ἀπὸ τῆς βασάνου λίθου.

die Haarschur und den Namen. Die Sclaven mußten immer kurzes Haar tragen; [1]) die Kleidung aber war von der eines freien Handwerkers nicht viel verschieden; nur wird sie in den meisten Fällen ärmlicher gewesen sein. Der Sclave trug gewöhnlich einen Chiton, der nur den linken Aermel hatte, so daß die halbe Brust offen war; im Winter eine Filzkappe und Schuhe. [2])

Die Namen der Sclaven lagen in der Willkür des Herrn; er nannte sie entweder nach der Nation, der sie angehörten, wie Θρᾷξ und Θρᾶττα, [3]) Γέτας, [4]) Σύρα; [5]) oder sie erhielten griechische Namen. Sehr häufig ist der Name Manes (Μανῆς); [6]) für Hausclaven war Ξανθίας [7]) sehr gebräuchlich. Sclavennamen sind übrigens bei Aristophanes noch folgende zu finden: Δᾶος (Davus), Τίβιος, Σωσίας, [8]) Καρίων. [9])

Freilassungen von Sclaven kamen nicht selten vor; das Motiv hiezu waren bald Verdienste in der Vertheidigung des Vaterlandes, [10]) bald testamentarische Verfügungen; auch die Sparsamkeit konnte den Sclaven die Freiheit erwirken, da sie mit einem bestimmten Betrage dieselbe erkaufen konnten. Sie blieben aber auch nach der Freilassung, obwohl sie der Classe der Metöken angehörten, in einem gewissen Abhängigkeitsverhältniß zu ihren früheren Herren. [11])

IV.

Armenpflege.

Während in der neueren Zeit die Zahl der Armen in allen Ländern auf eine geradezu Schrecken erregende Weise zunimmt, war das Alterthum in dieser Hinsicht glücklicher daran. Denn da kein so ausgedehntes Fabrikswesen, auch die Unzahl von Maschinen nicht existierte, somit viele Arbeiten, die heutzutage durch Maschinen verrichtet werden, Menschenhänden zugewiesen waren, so gab es Arbeit für Jedermann genug. Ferner kannten die alten Athener die heutige Speculationswuth nicht; die Verkehrsverhältnisse waren einfach, die Bedürfnisse nicht so manigfaltig, die Lebensmittel billig, die niedere Classe sehr genügsam.

Was aber in dieser Hinsicht den Ausschlag gibt, ist der Umstand, daß die ungeheuere Masse der Sclaven, die die Proletarier bildeten, von den Herren ernährt werden mußte; man nehme dazu noch, daß die Athener strenge Gesetze gegen die Geschäftslosigkeit hatten; [12]) dann wird man begreifen, daß die Zahl der Bettler eine verschwindend kleine war, ja daß sie in der Blütezeit des atheniſchen Staates zu den Ausnahmen gehörten. Uebrigens muß man eigentliche Bettler, d. i. gänzlich Besitzlose unterscheiden

---

[1]) Av. 808. Thesm. 838 σκάφιον ἀποκεκαρμένην. Schol. εἶδος κουρᾶς δουλικῆς.

[2]) Vesp. 444.

[3]) Ach. 273. Vesp. 828. Pax 1138, mehrmals in den Thesm.

[4]) Ach. 243.

[5]) Pax 1146.

[6]) Pax 1146. Lys. 908. 1212. Av. 1311 u. oft.

[7]) Nub. 1485. Av. 656. Ach. 259.

[8]) Ach. 243. Schol. am Ende εἰσὶ δὲ καὶ ἐν τῇ κωμῳδίᾳ οἰκέται Ξανθίας, Τίβιος, Σωσίας, Δᾶος, Γέτας.

[9]) Plut. 1—70; so heißt der Sclave des Chremylos in dieser Komödie.

[10]) Ran. 33 Schol. ἐνίκων ναυμαχίᾳ οἱ Ἀθηναῖοι συμμαχούντων δούλων, ... οὓς τινας ἠλευθέρωσαν. Vgl. 191. Schol.

[11]) Göll, Culturbild. I. 302. — [12]) Vgl. Plut. 515 ff.

von Dürftigen, d. i. solchen Leuten, welche nur ein spärliches Auskommen hatten, aber durch fleißiges Arbeiten sich den Unterhalt verschafften. [1])

In der frühesten Zeit gab es nur heimathlose Flüchtlinge und Verbannte, welche man mit einer gewissen religiösen Scheu behandelte, [2]) da man sie unter den besondern Schutz der Götter gestellt glaubte. Später gab es in Folge von Uebervölkerung, Entsittlichung und Schicksagsschlägen in Form von Elementarereignissen allerdings ganz mittellose Menschen, von denen Chremylos im „Plutus" des Aristophanes ein Bild gibt: [3])

„Was käme von dir (Penia) je Herrliches, als Brandblasen des Winters im Badhaus [4])
Und das Hungergekreisch Kleinkindergezüchts und das Keifen verrunzelter Mütter?
Und die Flöhe zumal und das Läusegeschwärm und die Mücken, wer könnte sie zählen,
Die qualvoll uns mit Gesumme das Haupt in unendlichen Wolken umtanzen,
Von dem Schlummer des Nachts uns wecken und schreien: „Steh auf, Freund! hungere brav fort!"
Was noch bietest du sonst? Nur Lumpen, anstatt wohlständiger, zierlicher Kleidung;
Statt hölzernes Betts nur ein wanziges, ach, schlafstörendes Lager von Binsen;
Statt Teppiches nur ein vermodertes Stück Flechtwerk: statt stützenden Kissens
Liegt unter dem Kopf ein gewaltiger Stein: statt Brot muß Malvensalat blos
Uns dienen zum Mahl, statt Kuchen das Kraut dürrpelzigen trockenen Rettigs.
Statt Sessel erhält man ein Krugbruchstück mit dem Hals, statt Mulde zum Backen
Ein geborstenes Faß mit der Bauchhalbscheid! Nicht wahr, das sind die Geschenke,
Die freundlich und hold du der Welt darreichst in unendlicher Fülle des Segens."

Nach dieser Schilderung wären die Bettler wohl auch in Athen nicht auf Rosen gebettet gewesen; allein hier ist die komische Uebertreibung unverkennbar. Daß das Los der Bettler, wenn auch durchaus kein beneidenswerthes, so doch nicht ein gar so elendes gewesen sein kann, können wir bei dem humanen und mitleidigen Sinn der Athener voraussetzen, aber auch aus bestimmten Andeutungen schließen. [5])

Nach dem Scholiasten des Aristophanes zum „Plutus" fanden an den an jedem achten Tage des Monates sich wiederholenden Theseusfesten Speisungen der Armen statt. [6]) Uebrigens ließen es die Athener nicht leicht darauf ankommen, daß ein Mitbürger auf den Bettelstab kam; denn schon der mittellose, wenn auch noch nicht zum Bettler gewordene Mitbürger erhielt von seinen Freunden in ausgiebiger Weise Unterstützung. [7]) Es gab in Athen nämlich Vereine, [8]) deren Mitglieder (gewöhnlich monatlich) Beiträge zusammenschoßen, um in dem Falle, daß Jemand in Noth geriethe, augenblicklich Hilfe schaffen zu können; dieser Beitrag wurde ἔρανος genannt. Auch Getreidespenden an arme Bürger kommen vor, welche freilich weniger zur Steuerung der Armuth gemacht

---

[1]) Plut. 552 πτωχοῦ μὲν γὰρ βίος, ὃν σὺ λέγεις, ζῆν ἐστιν μηδὲν ἔχοντα· τοῦ δὲ πένητος ζῆν φειδόμενον καὶ τοῖς ἔργοις προσέχοντα, περιγίγνεσθαι δ' αὐτῷ μηδὲν, μὴ μέντοι μηδ' ἐπιλείπειν.

[2]) Odyss. VI. 208 πρὸς γὰρ Διός εἰσιν ἅπαντες ξεινοί τε πτωχοί τε. Ibidem XVII. 475 εἶπου πτωχῶν θεοὶ καὶ ἐρινύες εἰσίν.

[3]) Plut. 535. — [4]) Arme Leute suchten in den Bädern Schutz vor Kälte.

[5]) Plut. 829
ἐγὼ γὰρ ἱκανὴν οὐσίαν παρὰ τοῦ πατρός
λαβὼν ἐπῄρκουν τοῖς δεομένοις τῶν φίλων
εἶναι νομίζον χρήσιμον πρὸς τὸν βίον.

[6]) Plut. 627 Schol. Ταῖς ὀγδόαις τὰ Θησεῖα ἦγον καὶ ἀνεῖτο ἡ ὀγδόη πᾶσα τῷ Θησεῖ, ἐν Ἀθήναις δὲ δημοτελὴς ἑορτὴ συντείνουσα πρὸς τὴν τοῦ ἥρωος τιμὴν . . . διανομαὶ καὶ εὐωχίαι τοῖς Θησείοις ἐγίνοντο.

[7]) Plut. 829.

[8]) Ach. 615 οἷς ὑπ' ἐράνου τε καὶ χρεῶν. Vgl. Müller zur Stelle. Böckh, Staatshaushalt der Athener, I. p. 346. Char. I. p. 70.

wurden, sondern von den Rednern oder Volksführern versprochen zu werden pflegten, um die Gunst des Volkes zu gewinnen;[1]) mit der Vertheilung derselben wurde gewöhnlich eine Revidierung der Bürgerlisten vorgenommen.[2]) Eine großartige Spende des aegyptischen Königs Psammetich an Athen erwähnt der Scholiast;[3]) bei Gelegenheit der Vertheilung derselben wurde eine Prüfung des Bürgerstandes vorgenommen und es ergaben sich 14.240 echte Bürger und 4760 Eindringlinge.

Aber auch der Staat sorgte für die Armen; schon Solon gab hiefür gesetzliche Bestimmungen.[4]) Für Schwache und Gebrechliche, welche weniger als drei Minen besaßen, gewährte der Staat nach vorausgegangener Prüfung durch den Rath der Fünfhundert für die Dauer einer Prytanie (35—36 Tage) Unterstützung, und Söhne derjenigen, welche im Kriege gefallen waren, wurden bis zum 18. Jahre vom Staate erzogen; ebenso war durch das Gesetz für Witwen und Waisen gesorgt.[5]) Immer aber sah der Staat darauf, dem Armen Gelegenheit zu geben, sich Etwas zu verdienen, statt ihm Almosen vorzuwerfen. Daher sagt die Penia im Plutus:[6])

„Mein Segen indeß ist klar: ihr empfanget durch mich jedwedes Bedürfniß;
Denn ich setze mich hin zu dem Arbeitsmann als seine gebietende Herrin
Und er muß aus Noth handwerken, damit sein Leben er friste, der Arme."

Armen- und Siechenhäuser, Spitäler gab es in Athen nicht; wohl aber finden wir in Aristophanes eine Andeutung von Armenärzten, welche vom Staate bestellt wurden und den Armen unentgeltlich ihre Dienste angedeihen lassen mußten.[7])

---

[1]) Vesp. 715 ἀλλ' ὁπόταν μὲν δείσωσ' αὐτοὶ, τὴν Εὔβοιαν διδόασιν
ὑμῖν καὶ σῖτον ὑφίστανται κατὰ πεντήκοντα μεδίμνους
πορεῖν· ἔδοσαν δ' οὐπώποτέ σοι πλὴν πρώην πέντε μεδίμνους,
καὶ ταῦτα μόλις ξενίας φεύγων ἔλαβες κατὰ χοίνικα, κριθῶν.

[2]) Schol. zu Vesp. 718 ἐν ταῖς διανομαῖς τῶν πορῶν ἐξητάζοντο πικρῶς οἵ τε πολῖται καὶ οἱ μὴ, ὥστε δοκεῖν ξενίας φεύγειν εἰς κρίσιν καθισταμένους.

[3]) Vesp. Schol. 715. — [4]) Göll, Culturb. I. 211.

[5]) Nägelsbach, nachhan. Theol., S. 255 ff. u. Böckh, Staatshaush. d. Ath., I. S. 342 ff.

[6]) Plut. 532—34.

[7]) Ach. 1030 ἀλλ' ὦ πονήρ', οὐ δημοσιεύων τυγχάνω. Schol. Οἱ δημοσίᾳ χειροτονούμενοι ἰατροὶ καὶ δημόσιοι προῖκα ἐθεράπευον.

Schulnachrichten.

Der Lehrkörper.

A. Veränderungen in demselben.

Nach Schluß des Schuljahres 1877 traten aus der hiesigen Dienstleistung die Aushilfslehrer: Josef Braun, Hugo Andres und Ernst Kernstock.

In Dienstleistung traten zu Beginn des Schuljahres 1878: Anton Naumann, durch k. k. Min. Erl. v. 2. Juni 1877, Z. 10811 zum wirklichen Lehrer für Mathematik und Physik ernannt; Adolph Schmelzer mit k. k. L. Sch. R. Erlaß v. 27. Sept. 1877, Z. 6533 zum supplier. Lehrer für Geographie und Geschichte, und Rupert Schreiner zum Aushilfslehrer für altklassische Philologie bestellt. Der Letztere wurde durch k. k. Min. Erl. v. 29. Nov. 1877, Z. 19377 zur Ablegung des Probejahres zugelassen.

Der Lehramtscandidat für Naturgeschichte Alois Sigmund erhielt durch k. k. Min. Erl. v. 6. April 1878, Z. 4766 und der Lehramtscandidat für altkl. Philologie Hermann Dupky durch k. k. Min. Erl. v. 23. April 1878, Z. 5630 die Zulassung zur Ablegung des Probejahres.

B. Der Stand des Lehrkörpers im Schuljahre 1878.

1. Director Richard Peinlich, Capitular des Benedictiner-Stiftes Admont, Doctor der Theologie an der Universität zu Freiburg im Breisgau, Ritter des Franz Josef-Ordens, Besitzer der Kriegsmedaille und der goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst, Ritter des königl. würtemberg. Friedrich-Ordens I. Classe, k. k. Regierungsrath und k. k. Schulrath, bischöflicher Szathmárer Consistorialrath, fürstbischöflicher Seckauer Consistorialrath und geistlicher Rath, Superior des Admonter-Collegiums in Graz, Präsident des Unterstützungsvereines für arme Studierende am k. k. I. Staatsgymnasium, Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt, Ehrenmitglied und Meister des freien deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M., Mitglied des historischen Vereines für Steiermark, der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien, des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg, des Vereines „innerösterreichische Mittelschule", Ehrenmitglied des steiermärkischen Sparkassevereines, Ehrenmitglied des Stenographenvereines zu Graz, Ehrenmitglied und Superior des Bürgercorps zu Graz, Ehrenmitglied des Vereines „Austria", Ehrenmitglied des „Erzherzog Heinrich Militär-Veteranenvereines" zu Graz u. s. w.
2. Professor Johann Macun, weltlich, zugleich Nebenlehrer der slovenischen Sprache, Mitglied des Vereines „innerösterreichische Mittelschule" und des historischen Vereines für Steiermark, Ausschußmitglied des hiesigen Studenten-Unterstützungsvereines.

3. Professor Benedict Propst, Capitular des Benedictiner-Stiftes zu Admont, Mitglied des historischen Vereines für Steiermark.
4. Professor Josef Reichel, weltlich, correspondierendes Mitglied des Landescultur-vereines und Mitglied des Vereines zur Förderung wissenschaftlicher Bildung in der Bukowina, Secretär des Unterstützungsvereines für arme Studenten am k. k. I. Staatsgymnasium, Mitglied des Vereines „innerösterreichische Mittelschule“ und des historischen Vereines für Steiermark.
5. Professor Willibald Rubatscher, Capitular des Benedictiner-Stiftes zu Admont, Gymnasial-Bibliothekar, Mitglied des historischen Vereines für Steiermark, Mitglied des Vereines „innerösterreichische Mittelschule“.
6. Professor Anton Außerer, weltlich, Doctor der Philosophie.
7. Professor Franz Korp, weltlich, Mitglied des Vereines „innerösterreichische Mittelschule“.
8. Professor Josef Stary, Doctor der Theologie, Weltpriester der Diöcese Seckau, Religionsprofessor für alle acht Klassen des Gymnasiums, Kassier des Gymnasial-studenten-Unterstützungsvereines am k. k. I. Staatsgymnasium, Mitglied des Vereines „innerösterreichische Mittelschule“.
9. Professor Georg Lukas, weltlich, Doctor der Philosophie, Mitglied des Vereines „innerösterreichische Mittelschule“ und des historischen Vereines für Steiermark.
10. Professor Cajetan Hoffmann, Capitular des Benedictiner-Stiftes zu Admont, Mitglied des historischen Vereines für Steiermark und des Vereines „inneröster-reichische Mittelschule“.
11. Professor Alois Sänger, weltlich, Mitglied des Vereines „innerösterreichische Mittelschule“.
12. Professor Arthur Steinwenter, weltlich, Doctor der Philosophie, Mitglied des Vereines „innerösterreichische Mittelschule“, des historischen Vereines für Steier-mark und Mitglied der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien.
13. Gymnasiallehrer Anton Naumann, weltlich, Mitglied des Vereines „inner-österreichische Mittelschule“.
14. Gymnasial-Zeichnungslehrer Ludwig Kurz von Goldenstein, weltlich, aka-demischer Maler, wirklicher Lehrer für Zeichnen an den beiden k. k. Staatsgym-nasien zu Graz, Mitglied des Vereines österreichischer Zeichenlehrer, k. k. Reserve-Lieutenant.
15. Supplierender Gymnasiallehrer Adolf Schmelzer, weltlich.
16. Aushilfslehrer Rupert Schreiner, weltlich, Probecandidat, k. k. Reserve-Lieu-tenant.
17. Probecandidat Alois Sigmund, weltlich.
18. Probecandidat Hermann Dupky, weltlich.

Nebenlehrer:

1. Für slovenische Sprache: Professor Johann Macun, weltlich.
2. Für französische Sprache: Johann Fetter, weltlich, Lehrer der französischen Sprache an der k. k. Universität und wirklicher Lehrer an der Landes-Oberreal-schule zu Graz, Commandeur des königl. spanischen Isabellenordens.
3. Für Stenographie: Ignaz Wolf, weltlich, a. ö. Professor der Stenographie an der Akademie für Handel und Industrie, Lehrer dieses Faches an der k. k. Uni-versität und an der landschaftlichen Oberrealschule und dem k. k. II. Staatsgym-nasium zu Graz, Vorstand des steiermärkischen Gabelsberger-Stenographenver-eines zu Graz, Mitglied der Prüfungs-Commission für Lehrer der Stenographie.
4. Für Turnen: August Augustin, weltlich, Turnlehrer an den k. k. Unterrichts-anstalten und der landschaftlichen Oberrealschule zu Graz.

5. Für Gesang: Leopold Wegschaider, weltlich, zugleich Chormeister des Grazer Sing- und Männergesangvereines und Gesangslehrer am k. k. II. Staatsgymnasium.
6. Für Kalligraphie: Ludwig Kurz von Goldenstein, weltlich, wie Nr. 14. (Stand des Lehrkörpers.)

Schuldiener: Anton Achs.

Lehrplan
für die obligaten Gegenstände im Schuljahre 1878.

Erste Classe.

Ordinarius: I. a. Professor Benedict Propst, I. b. Supplent Adolf Schmelzer.

Religion: Katholische Glaubens- und Sittenlehre nach Dr. Leinkauf. 5. Aufl. (Wöchentlich 2 Stunden.) Dr. Josef Stary, I. a. und I. b.

Lateinische Sprache: Regelmäßige Formenlehre. Die fünf Declinationen. Die Genusregeln, Adjectiva, die wichtigsten Pronomina, die Cardinal- und Ordinalzahlen. Die vier regelmäßigen Conjugationen und die Conjug. periphr., die wichtigsten Präpositionen und Conjunctionen. Das Wichtigste der Congruenzlehre und Consec. temp.; Gebrauch des Infinitivs, die Constructio Accusativi cum Infinitivo und die Construction der Städtenamen. Alle Wochen eine Schularbeit. (Wöchentlich 8 Stunden.) I. a. Benedict Propst, I. b. Cajetan Hoffmann.

Deutsche Sprache: Formenlehre des Nomens und Verbums. Satzlehre: Der nackte einfache Satz, der erweiterte Satz, der zusammengesetzte Satz. Interpunctionslehre und orthographische Uebungen nach C. A. F. Hoffmann's Grammatik der deutschen Sprache, 9. Aufl. Lesebuch von A. Neumann und Otto Gehlen für die erste Classe. Alle Monate 3 schriftliche Schularbeiten. (Wöchentlich 4 Stunden.) I. a. Benedict Propst, I. b. Adolf Schmelzer.

Geographie: Die nothwendigsten Grundlehren der mathematischen Geographie, die topische, physikalische und politische Erdbeschreibung in vergleichender Weise auf Grundlage des vorgeschriebenen Schulatlas von Kozenn und des Lehrbuchs von Kozenn-Vogel. 5. Aufl. Kartenlesen und Kartenzeichnen auf der Tafel und in Schulheften. (Wöchentlich 3 Stunden.) I. a. und I. b. Adolf Schmelzer.

Mathematik: Die vier Rechnungsarten in benannten und unbenannten Zahlen, in gemeinen und Decimalbrüchen, mit besond. Berücksichtigung des metrischen Maßes und Gewichtssystems. — Lehre von den Linien, Winkeln und Dreiecken. Nach Močnik's Lehrbuch (Arithmetik I., 22. Aufl., Geometrische Anschauungslehre I., 14. Auflage). (Wöchentlich 3 Stunden.) I. a und I. b. Anton Naumann.

Naturgeschichte: Zoologie. Im ersten Semester: Säugethiere; im zweiten: Wirbellose Thiere. Nach Pokorny, 13. Aufl. (Wöchentlich 2 St.) Dr. Anton Außerer, I. a. und I. b.

Zweite Classe.

Ordinarius: II. a. Professor Dr. Georg Lukas, II. b. Professor Willibald Rubatscher.

Religion: Liturgik der katholischen Kirche. (Prag bei Bellmann, 6. Auflage.) (Wöchentlich 2 Stunden.) Dr. Josef Stary.

3. Professor Benedict Propst, Capitular des Benedictiner-Stiftes zu Admont, Mitglied des historischen Vereines für Steiermark.
4. Professor Josef Reichel, weltlich, correspondierendes Mitglied des Landescultur-vereines und Mitglied des Vereines zur Förderung wissenschaftlicher Bildung in der Bukowina, Secretär des Unterstützungsvereines für arme Studenten am k. k. I. Staatsgymnasium, Mitglied des Vereines „innerösterreichische Mittelschule“ und des historischen Vereines für Steiermark.
5. Professor Willibald Rubatscher, Capitular des Benedictiner-Stiftes zu Admont, Gymnasial-Bibliothekar, Mitglied des historischen Vereines für Steiermark, Mitglied des Vereines „innerösterreichische Mittelschule“.
6. Professor Anton Außerer, weltlich, Doctor der Philosophie.
7. Professor Franz Korp, weltlich, Mitglied des Vereines „innerösterreichische Mittelschule“.
8. Professor Josef Stary, Doctor der Theologie, Weltpriester der Diöcese Seckau, Religionsprofessor für alle acht Klassen des Gymnasiums, Kassier des Gymnasial-studenten-Unterstützungsvereines am k. k. I. Staatsgymnasium, Mitglied des Vereines „innerösterreichische Mittelschule“.
9. Professor Georg Lukas, weltlich, Doctor der Philosophie, Mitglied des Vereines „innerösterreichische Mittelschule“ und des historischen Vereines für Steiermark.
10. Professor Cajetan Hoffmann, Capitular des Benedictiner-Stiftes zu Admont, Mitglied des historischen Vereines für Steiermark und des Vereines „inneröster-reichische Mittelschule“.
11. Professor Alois Sänger, weltlich, Mitglied des Vereines „innerösterreichische Mittelschule“.
12. Professor Arthur Steinwenter, weltlich, Doctor der Philosophie, Mitglied des Vereines „innerösterreichische Mittelschule“, des historischen Vereines für Steier-mark und Mitglied der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien.
13. Gymnasiallehrer Anton Naumann, weltlich, Mitglied des Vereines „inner-österreichische Mittelschule“.
14. Gymnasial-Zeichnungslehrer Ludwig Kurz von Goldenstein, weltlich, aka-demischer Maler, wirklicher Lehrer für Zeichnen an den beiden k. k. Staatsgym-nasien zu Graz, Mitglied des Vereines österreichischer Zeichenlehrer, k. k. Reserve-Lieutenant.
15. Supplierender Gymnasiallehrer Adolf Schmelzer, weltlich.
16. Aushilfslehrer Rupert Schreiner, weltlich, Probecandidat, k. k. Reserve-Lieu-tenant.
17. Probecandidat Alois Sigmund, weltlich.
18. Probecandidat Hermann Dupky, weltlich.

Nebenlehrer:

1. Für slovenische Sprache: Professor Johann Macun, weltlich.
2. Für französische Sprache: Johann Fetter, weltlich, Lehrer der französischen Sprache an der k. k. Universität und wirklicher Lehrer an der Landes-Oberreal-schule zu Graz, Commandeur des königl. spanischen Isabellenordens.
3. Für Stenographie: Ignaz Wolf, weltlich, a. ö. Professor der Stenographie an der Akademie für Handel und Industrie, Lehrer dieses Faches an der k. k. Uni-versität und an der landschaftlichen Oberrealschule und dem k. k. II. Staatsgym-nasium zu Graz, Vorstand des steiermärkischen Gabelsberger-Stenographenver-eines zu Graz, Mitglied der Prüfungs-Commission für Lehrer der Stenographie.
4. Für Turnen: August Augustin, weltlich, Turnlehrer an den k. k. Unterrichts-anstalten und der landschaftlichen Oberrealschule zu Graz.

5. Für Gesang: Leopold Wegschaider, weltlich, zugleich Chormeister des Grazer Sing- und Männergesangvereines und Gesangslehrer am k. k. II. Staatsgymnasium.
6. Für Kalligraphie: Ludwig Kurz von Goldenstein, weltlich, wie Nr. 14. (Stand des Lehrkörpers.)

Schuldiener: Anton Achs.

Lehrplan

für die obligaten Gegenstände im Schuljahre 1878.

Erste Classe.

Ordinarius: I. a. Professor Benedict Propst, I. b. Supplent Adolf Schmelzer.

Religion: Katholische Glaubens- und Sittenlehre nach Dr. Leinkauf. 5. Aufl. (Wöchentlich 2 Stunden.) Dr. Josef Stary, I. a. und I. b.

Lateinische Sprache: Regelmäßige Formenlehre. Die fünf Declinationen. Die Genusregeln, Adjectiva, die wichtigsten Pronomina, die Cardinal- und Ordinalzahlen. Die vier regelmäßigen Conjugationen und die Conjug. periphr., die wichtigsten Präpositionen und Conjunctionen. Das Wichtigste der Congruenzlehre und Consec. temp.; Gebrauch des Infinitivs, die Constructio Accusativi cum Infinitivo und die Construction der Städtenamen. Alle Wochen eine Schularbeit. (Wöchentlich 8 Stunden.) I. a. Benedict Propst, I. b. Cajetan Hoffmann.

Deutsche Sprache: Formenlehre des Nomens und Verbums. Satzlehre: Der nackte einfache Satz, der erweiterte Satz, der zusammengesetzte Satz. Interpunctionslehre und orthographische Uebungen nach C. A. J. Hoffmann's Grammatik der deutschen Sprache, 9. Aufl. Lesebuch von A. Neumann und Otto Gehlen für die erste Classe. Alle Monate 3 schriftliche Schularbeiten. (Wöchentlich 4 Stunden.) I. a. Benedict Propst, I. b. Adolf Schmelzer.

Geographie: Die nothwendigsten Grundlehren der mathematischen Geographie, die topische, physikalische und politische Erdbeschreibung in vergleichender Weise auf Grundlage des vorgeschriebenen Schulatlas von Kozenn und des Lehrbuchs von Kozenn-Vogel. 5. Aufl. Kartenlesen und Kartenzeichnen auf der Tafel und in Schulheften. (Wöchentlich 3 Stunden.) I. a. und I. b. Adolf Schmelzer.

Mathematik: Die vier Rechnungsarten in benannten und unbenannten Zahlen, in gemeinen und Decimalbrüchen, mit besond. Berücksichtigung des metrischen Maßes und Gewichtssystems. — Lehre von den Linien, Winkeln und Dreiecken. Nach Močnik's Lehrbuch (Arithmetik I., 22. Aufl., Geometrische Anschauungslehre I., 14. Auflage). (Wöchentlich 3 Stunden.) I. a und I. b. Anton Naumann.

Naturgeschichte: Zoologie. Im ersten Semester: Säugethiere; im zweiten: Wirbellose Thiere. Nach Pokorny, 13. Aufl. (Wöchentlich 2 St.) Dr. Anton Außerer, I. a. und I. b.

Zweite Classe.

Ordinarius: II. a. Professor Dr. Georg Lukas, II. b. Professor Willibald Rubatscher.

Religion: Liturgik der katholischen Kirche. (Prag bei Bellmann, 6. Auflage.) (Wöchentlich 2 Stunden.) Dr. Josef Stary.

Lateinische Sprache: Ergänzung der regelmäßigen Formenlehre durch Hinzufügung der in der ersten Classe noch übergangenen Partien der Pronomina und Numeralia, und der Adverbia. Unregelmäßigkeiten in Declination, Genus und Conjugation. Erweiterung der Conjunctionslehre. Ausführliche Lehre vom Accusat. cum Infin. und Nominat. cum Infin. Participial-Construction; das Wichtigste der Casuslehre. Nach Ellendt-Seyfert's latein. Grammatik, 18. Auflage. Monatlich 3 Schularbeiten. Schul- und häusliche Uebersetzungen nach J. A. Rožek's Uebungsbuch für die II. Classe, 4. Aufl. (Wöchentlich 8 Stunden.) II. a. Dr. Georg Lukas, II. b. Willibald Rubatscher.

Deutsche Sprache: Grundzüge der Rechtschreibung. Wiederholung des Zeitwortes. Der zusammengesetzte Satz; Arten der Nebensätze; Satzverkürzung nach Hoffmann's neuhochdeutscher Elementargrammatik, 9. Aufl. Lesen, Nacherzählen; Analysirung der Sätze; Memorieren und Vortragen prosaischer und poetischer Stücke nach Neumann und Gehlen's Lesebuch, 6. Aufl. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. (Wöchentlich 4 Stunden.) II. a. Georg Lukas, II. b. Willibald Rubatscher.

Geschichte des Alterthums bis zum Untergange des römischen Reiches. Nach Gindely's Lehrbuch der allgemeinen Geschichte, I. 5. Aufl. (Wöchentlich 2 Stunden.)

Geographie: Specielle Geographie von Asien und Afrika. Oro- und Hydrographie von Europa. Specielle Geographie der drei südlichen Halbinseln Europas nach Seydlitz kleiner Schulgeographie, 16. Bearbeitung. — Uebungen im Skizziren von Karten auf der Schultafel und in Schulheften. (Wöchentlich 2 Stunden.) II. a. und II. b. Adolf Schmelzer.

Mathematik: Wiederholung der Operationen mit Brüchen, Verhältnisse und Proportionen, Maß- und Gewichtskunde. Münz- und Geldnamen. — Dreiecke und Vierecke. Berechnung des Flächeninhaltes geradliniger Figuren. Verwandlung und Theilung derselben. Nach Močnik's Lehrbuch, 22. Aufl. (Wöchentlich 3 Stunden.) II. a. und II. b. Anton Nauman.

Naturgeschichte: Im ersten Semester Naturgeschichte der Wirbelthiere mit Ausschluß der Säugethiere. Nach Pokorny, 13. Aufl. Im zweiten Semester Botanik. Nach Pokorny, 10. Auflage. (Wöchentlich 2 Stunden.) II. a. und II. b. Dr. Anton Außerer.

Dritte Classe.

Ordinarius: Professor Josef Reichel.

Religion: Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten Bundes nach Peucker. (Wöchentlich 2 Stunden.) Dr. Josef Stary.

Lateinische Sprache: Grammatik nach Ellendt & Seyffert, 18. Auflage. Congruenz, Casuslehre und Eigenthümlichkeiten im Gebrauche des Adjectivs und Pronomens, eingeübt in mündlichen und schriftlichen Uebersetzungen aus Rožek's Uebungsbuch, 2. Auflage. Casuslehre. (Wöchentlich 2 Stunden.) — Lectüre: Materialien von Ellendt & Seyffert lib. I. II. III. IV. V. IX. 5. Aufl. Monatlich 2 schriftliche Schularbeiten. Extemporalien und Compositionen. (Wöchentlich 4 Stunden.) Josef Reichel.

Griechische Sprache: Laut- und Formenlehre bis zum Perfectstamm nach Curtius' Grammatik, 11. Aufl. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Schenkl's Elementarbuch, 9. Aufl. Alle 14 Tage eine Schularbeit. (Wöchentlich 5 Stunden.) Josef Reichel.

Deutsche Sprache: Grammatik u. Lectüre. Wiederholung der Formenlehre, Syntax und Wortbildung nach Hoffmanns's neuhochdeutscher Elementargrammatik der deutschen Sprache, 3. Aufl. (Wöchentlich 2 Stunden.) Lectüre: Lesen, Memorieren und Vortragen prosaischer und poetischer Stücke mit sprachlicher und sachlicher Erklärung nach Neumann und Gehlen's Lesebuch, 4. Aufl. — Schriftliche Arbeiten: Er-

zählungen, Beschreibungen und Schilderungen. Alle 14 Tage je eine Schul- und Hausarbeit. (Wöchentlich 1 Stunde.) Josef Reichel.

Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit bis zum westphälischen Frieden nach Gindely's Lehrbuch der Geschichte für Untergymnasien, II. III. 5. Auflage. (Wöchentlich 2 Stunden.)

Geographie: Specielle Geographie von Europa mit Ausnahme der drei südlichen Halbinseln, Amerika und Australien nach Seydlitz's kleiner Schulgeographie, 16. Bearbeitung. Entwerfen von Karten auf der Schultafel und in Schulheften mit besonderer Hervorhebung der oro- und hydrographischen Verhältnisse. (Wöchentlich 3 Stunden.) Dr. Arthur Steinwenter.

Mathematik: Die vier Grundoperationen mit gemeinen Zahlen. Das Potenzieren. Ausziehen der Quadratwurzel. Aehnlichkeit der geradlinigen Figuren. Die Kreislehre. Nach Močnik's Lehrbuch, 16. Auflage. (Wöchentlich 3 Stunden.) Dr. Anton Aufferer.

Naturwissenschaften: Im ersten Semester: Anfangsgründe der Mineralogie nach Fellöcker, 6. Aufl. — Im zweiten Semester: Physik. Einleitung in dieselbe. Die Lehre von der Schwere, Wärme und den chemischen Erscheinungen der Körper nach Krist's Anfangsgründe der Naturlehre", 7. Aufl. (Wöchentlich 2 Stunden.) Dr. Anton Außerer.

Vierte Classe.

Ordinarius: Professor Cajetan Hoffmann.

Religion: Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes nach Peucker. (Wöchentlich 2 Stunden.) Dr. Josef Stary.

Lateinische Sprache: Grammatik: Tempus und Moduslehre, Elemente der Metrik nach Ellendt & Seyffert, 18. Aufl. (2 Stunden.) — Lectüre: C. J. Caesaris de bello gallico (Doberenz) lib. I II und VI bis Cap. XXV. Uebersetzung aus Rožek's Uebungsbuch für die IV. Classe. 4 Stunden. Metrische Uebungen aus Ovid. carm. selec. ed. Crysar. Alle 14 Tage eine Schularbeit sammt Extemporalien nach der Lectüre. (Wöchentlich 6 Stunden.) Rupert Schreiner.

Griechische Sprache: Nach Dr. Curtius' Schulgrammatik, 11. Aufl. Perfect- und Passivstamm, Verba auf μι, Verba anomala. Das Nöthigste aus der Syntax. Griechische und deutsche Lesestücke aus Dr. Schenkl's Elementarbuch, 9. Aufl. Alle Monate 1—2 Schularbeiten. (Wöchentlich 4 Stunden.) Cajetan Hoffmann.

Deutsche Sprache. Lectüre: Lesen, Memorieren und Vortragen prosaischer und poetischer Stücke mit sprachlicher und sachlicher Erklärung aus Neumann und Gehlen's Lesebuch, II. Bd., 2 Th., 3. Aufl. — Tropen, Figuren, Metrik. 2 Stnd. — Wiederholung der Wortbildungslehre und Syntax. Stilübungen: Erzählungen, Schilderungen, Briefe, Geschäftsaufsätze. 1 Stunde. — Monatlich zwei schriftliche Arbeiten. (Wöchentlich 3 Stunden.) Rupert Schreiner.

Geschichte. I. Semester: Neuere Geschichte vom westphälischen Frieden bis 1871 nach Gindely's Lehrbuch, III. Bd., 5. Aufl. Geschichte des österreichischen Kaiserstaates nach Dr. E. Hannak (Unterstufe), 5. Aufl. — II. Semester: Geographie, Statistik und Topographie Oesterreichs nach Hannak. — Kartographische Uebungen auf der Schultafel und in Schulheften. (Wöchentlich 4 Stunden.) Dr. Arthur Steinwenter.

Mathematik. a) Arithmetik: Die zusammengesetzten Verhältnisse und Proportionen. Die Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten und die Anwendung derselben auf die Auflösung der Aufgaben. Nach Dr. Močnik's Lehrbuch der Arithmetik für Untergymnasien, II. Th., 16. Aufl. — b) Stereometrie nach Dr. Močnik's geometrischer Anschauungslehre, II. Abth., 9. Aufl. (Wöchentlich 3 Stunden.) Anton Naumann.

Physik: Vom Gleichgewichte und von der Bewegung. Wirkungen der Molekularkräfte. Von den tropfbarflüssigen Körpern. Von den luftförmigen Körpern. Vom Schalle. Vom Lichte. Vom Magnetismus. Von der Electricität. Nach J. Krist's Anfangsgründe der Naturlehre, 7. Aufl. (Wöchentlich 3 Stunden.) Alois Sänger.

Fünfte Classe.

Ordinarius: Professor Johann Macun.

Religion: Allgemeine katholische Glaubenslehre nach Dr. Wappler, I. Theil, 2. Aufl. (Wöchentlich 2 Stunden.) Dr. Josef Stary.

Lateinische Sprache: Livius, lib. I. ed. Grysar. — Liv. hist. ed. Grysar lib. II, cap. 1 bis incl. 43 und lib. III, 12 ausgewählte Capitel. — Ovid. Nas. ed. Grysar. Libri trist. I. 1. lib. IV. El. 13, lib. I. Eleg. I. Lib. III. El. 4, lib. V. El. 8, lib. II. El. I. Heroid. Epistola XIV. E libris Metamorphoseon lib. I. v. 89—162. — Erweiterte Casuslehre, Eigenthümlichkeiten im Gebrauche der Adjectiva, Pronomina ꝛc. nach Ellendt & Seyffert, 18. Aufl. Stilübungen aus Süpfle, I. Th. 16. Aufl. — Monatlich 2 Haus- und 2 Schularbeiten. (Wöchentlich 6 Stunden.) Johann Macun.

Griechische Sprache: Xenophon nach Schenkl's Chrestomathie, 5. Auflage. 1. aus der Kyropaedie. Das Jugendleben. I. 2. aus der Anabasis. Κῦρος der Jüngere. I, II, III, IV. 3. Herakles am Scheidewege. — Homer. II. ed. Hochegger I. — Wöchentlich 1 Stunde Grammatik: Syntax bis zum Gebrauche der modi nach Curtius, 11. Auflage, eingeübt an Schenkl's Elementarbuch, 9. Aufl. Monatlich 1 schriftliche Schularbeit. (Wöchentlich 5 Stunden.) Johann Macun.

Deutsche Sprache: Metrik und Poetik mit der entsprechenden Lectüre nach Egger's Lesebuch, I. Th., 4. Aufl. Privatlectüre: Göthe's Hermann u. Dorothea. Schiller's Jungfrau von Orleans. Monatlich eine Schul- und eine Hausarbeit. (Wöchentlich 2 Stunden.) Johann Macun.

Geschichte nnd **Geographie**: Geschichte der orientalischen Völker und Griechen; Geschichte des römischen Staates bis Augustus. Dazu die entsprechende alte Geographie nach Gindely's Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Obergymnasien, I. Bd., 3. Aufl. Johann Macun.

Mathematik: Algebra: Die vier Grundoperationen mit ganzen, gebrochenen, positiven und negativen Zahlen. Anwendung der Operationsgesetze auf die Zifferrechnung. Zahlenlehre. Proportionslehre. Zusammengesetzte Regeldetri, Theilregel, Kettenregel. Nach Dr. J. Frischauf's Lehrbuch der Arithmetik, 3. Aufl. (Wöchentlich 2 Stunden.) — Geometrie: Planimetrie. Nach Močnik's Lehrbuch der Geometrie für die oberen Classen, 13. Aufl. (Wöchentlich 2 Stunden.) Anton Naumann.

Naturgeschichte: Systematische Mineralogie mit besonderer Berücksichtigung der Krystallographie. Elemente der Geographie. Nach Kenngott's Lehrbuch der Mineralogie, 4. Aufl. — Im II. Semester: Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Anatomie und Physiologie, sowie der Pflanzengeographie. Nach Dr. Wretschko's Vorschule der Botanik. (Wöchentlich 2 Stunden.) Dr. Anton Außerer.

Sechste Classe.

Ordinarius: Professor Franz Korp.

Religion: Besondere katholische Glaubenslehre nach Dr. Wappler, 2. Aufl. (Wöchentlich 2 Stunden.) Dr. Josef Stary.

Lateinische Sprache: Sallust's Jugurtha. Virgil's Aeneide I. II. ed. Hoffmann. — Grammatik: Erweiterte Tempus- und Moduslehre nach Ellendt & Seyffert, 16. Aufl., eingeübt an Süpfle's Uebungsbuch, II. Theil, 14. Aufl.

Monatlich 2 Schularbeiten, wöchentlich eine Hausarbeit. (Wöchentlich 6 Stunden.) Franz Korp.

Griechische Sprache: Lectüre: Homer's Ilias III—VII. ed. Hochegger. Herodot lib. VI. ed. Wilhelm. Wöchentlich eine Stunde Grammatik: Tempus- und Moduslehre nach Curtius, 11. Aufl., eingeübt an Schenkl's Elementarbuch, 9. Aufl. — Monatlich 2—3 Hausarbeiten und eine schriftliche Schularbeit. (Wöchentlich 5 Stunden.) Franz Korp.

Deutsche Sprache: Literaturgeschichte von der Reformationszeit bis zur romantischen Schule. Lectüre einschlägiger Musterproben nach Egger's deutschem Lehr- und Lesebuche, II. Th., I. Bd., 4. Aufl. — Theils in der Schule, theils privatim wurden gelesen: Lessing's Minna von Barnhelm; Göthe's Götz von Berlichingen und Iphigenie auf Tauris; Körner's Zriny. — Monatlich 2 schriftliche Arbeiten. (Wöchentlich 3 Stunden.) Franz Korp.

Geschichte und Geographie: Römische Geschichte von Octavianus Augustus an. Geschichte des Mittelalters bis zu den Entdeckungen nach Gindely's Lehrbuch der allgemeinen Geschichte, II. Bd., 4. Aufl. — Geographie von Nord- und Mitteleuropa nach Supan's Lehrbuch der Geographie, 2. Aufl. — Kartenzeichnen. (Wöchentlich 3 Stunden.) Dr. Arthur Steinwenter.

Mathematik: Algebra: Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln, Logarithmen und imaginären Zahlen. Bestimmte Gleichungen ersten Grades mit einer oder mehreren Unbekannten, nach dem Lehrbuche von Dr. J. Frischauf, 3. Aufl. — Geometrie: Stereometrie und Goniometrie nach dem Lehrbuche von Dr. Močnik, 13. Auflage. (Wöchentlich 3 Stunden.) Alois Sänger.

Naturgeschichte: Systematische Zoologie mit besonderer Rücksicht auf Anatomie und Physiologie. Nach Dr. O. Schmidt's Leitfaden der Zoologie, 3. Aufl. (Wöchentlich 2 Stunden.) Dr. Anton Außerer.

Siebente Classe.

Ordinarius: Professor Alois Sänger.

Religion: Christliche Sittenlehre nach Dr. K. Martin, II. Theil, 15. Aufl. (Wöchentlich 2 Stunden.) Dr. Josef Stary.

Lateinische Sprache: Cicero, die vier Catil. Reden, ed. Klotz. Virg. Aen. IV. V. VI. Georgic. lib. I. 1—160, lib. II. 136—176, 458—541, lib. III. 565—672. Eclog. I. V. — Wöchentlich eine Stunde grammatisch-stilistische Uebungen nach Süpfle, II. Th., 16. Aufl. — Jeden Monat 2—3 Schularbeiten und jede Woche eine Hausaufgabe. (Wöchentlich 5 Stunden.) Benedict Propst.

Griechische Sprache: Lectüre: Demosthenes: 3 olynthische Reden, ed. Pauly. Homer's Ilias XVI. XVIII. u. XIX., ed. Hochegger. Sophokles Aias, ed. Dindorf. — Grammatische und stilistische Uebungen nach Dr. Schenkl's Uebungsbuch für Obergymnasien. Monatlich eine Haus- und eine Schulaufgabe. (Wöchentlich 4 Stunden.) Cajetan Hoffmann.

Deutsche Sprache: Mittelhochdeutsche Grammatik und Lectüre: Nibelungenlied, der arme Heinrich, Walther von der Vogelweide und anderes Einzelnes aus Dr. Reichel's Lehrbuch mit sprachlicher und literar-historischer Erklärung, 3. Aufl. — Lectüre ausgewählter Lesestücke der romantischen Schule aus Egger's Lesebuch, II. Th., II. Bd., 3. Aufl. Privat-Lectüre: Schiller's Jungfrau von Orleans und Maria Stuart. Monatlich 1—2 schriftliche Arbeiten. (Wöchentlich 3 Stunden.) Franz Korp.

Geschichte und Geographie: Geschichte der Neuzeit bis 1871 mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen Geschichte nach Dr. A. Gindely's Lehrbuch für Obergymnasien, III. Bd., 4. Aufl. — Geographie der neuen Welt nach Seydlitz's

größerer Schulgeographie, 15. Aufl. (Wöchentlich 3 Stunden.) Dr. Arthur Steinwenter.

Mathematik: Algebra: Gleichungen ersten und zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten, und solche höheren Grades, die sich auf quadratische zurückführen lassen. Unbestimmte Gleichungen. Exponentialgleichungen. Arithmetische und geometrische Progressionen mit Anwendungen. Combinationslehre und binomischer Lehrsatz. — Geometrie: Trigonometrie und analytische Geometrie. Algebra und Geometrie abwechselnd in 3 wöchentlichen Stunden nach Dr. Frischauf's Lehrbuch der Arithmetik, 3. Aufl., und Močnik's Lehrbuch der Geometrie, 14. Auflage. Alois Sänger.

Physik: Allgemeine Eigenschaften der Körper. Chemie. Statik und Dynamik fester, tropfbar-flüssiger und gasförmiger Körper. Nach dem Lehrbuche Münch's, 4. Aufl. (Wöchentlich 3 Stunden.) Alois Sänger.

Logik: Nach Dr. G. A. Lindner's Lehrbuch der formalen Logik, 3. Auflage. (Wöchentlich 2 Stunden.) Director Dr. R. Peinlich.

Achte Classe.

Ordinarius: Professor Dr. Arthur Steinwenter.

Religion: Geschichte der christlichen Kirche nach Dr. J. Feßler, 3. Auflage. (Wöchentlich 2 Stunden.) Dr. Josef Stary.

Lateinische Sprache: Tac. Germania u. Histor. I. — Horat. Carm. I. 1, 2, 3, 7, 10, 12, 15, 28, 35, 37, II. 1, 2, 3, 10, 13, 14, 17, 19, III. 1, 4, 8, 24, 29, IV. 2, 4, 7, 12. Epod. 2, 7, 13. Satir. I. 1. Epist. I. 1. Privatlectüre: Liv. 7, 29–41 und 21, 1—15. — Wöchentlich 1 Stunde grammatisch-stilistische Uebungen nach Süpfle, II. Th., 14. Aufl. Alle Monat 2—3 Schul- und 3 Hausarbeiten. (Wöchentlich 5 Stunden.) Dr. G. Lukas.

Griechische Sprache: Platon's Apologie und Kriton, ed. Ludwig. Sophokles Elektra, ed. Dindorf. Homer's Ilias 14, 22 und 24, ed. Hochegger. Wiederholung der Formenlehre und Syntax. Grammatische und stilistische Uebungen nach Dr. Schenkl's Uebungsbuch für Obergymnasien. Aufgaben nach Vorschrift. (Wöchentlich 5 Stunden.) W. Rubatscher.

Deutsche Sprache: Literaturgeschichte der romantischen Schule und der Epigonen. Elemente der Theorie des Schönen u. der Kunst. Epik, Lyrik, Dramatik nach Egger's Lehr- und Lesebuch, II. Th., 2. Bd. und III. Th., 2. Aufl. — Lectüre: Schiller's Wilhelm Tell, Göthe's Hermann und Dorothea, Jungfrau von Orleans und kleinere Stücke. Monatlich 1—2 schriftliche Arbeiten. (Wöchentlich 3 Stunden.) Josef Reichel.

Geschichte und Geographie: I. Sem. Oesterreichische Geschichte nach Dr. E. Hannak's Vaterlandskunde (Oberstufe), 5. Aufl. — II. Sem. Geographie, Statistik und Topographie des österreichischen Kaiserstaates nach Dr. E. Hannak, 5. Auflage. (Wöchentlich 3 Stunden.) Dr. Arthur Steinwenter.

Mathematik: Zusammenfassende Wiederholung der Algebra und Geometrie. — Uebungen an zahlreichen Beispielen nach Dr. J. Frischauf's Lehrbüchern. (Wöchentlich 2 Stunden.) Alois Sänger.

Physik: Magnetismus, Akustik, Optik und Wärme nach dem Lehrbuche Münch's, 3. Aufl. (Wöchentlich 3 Stunden.) Alois Sänger.

Psychologie: Empirische Psychologie nach Dr. Gustav Adolf Lindner's Lehrbuch der empirischen Psychologie als inductiver Wissenschaft für den Gebrauch an höheren Lehranstalten und zum Selbstunterrichte, 4. Aufl. (Wöchentlich 2 Stunden.) Dr. Arthur Steinwenter.

Lehrplan für die Nebengegenstände.

1. Slovenische Sprache. (Als zweite Landessprache obligat.) Der Unterricht wurde in drei Abtheilungen, die aus Schülern aller Classen nach dem Verhältnisse der Vorkenntnisse zusammengesetzt waren, ertheilt. Die Schülerzahl betrug Anfangs 32, am Ende 27. — Die erste Abtheilung, wöchentlich in 2 Stunden für Anfänger, enthielt 13 Deutsche und 2 Slovenen. Lehrbuch: Slovenisches Sprach- und Lesebuch von Janežič, 7. Aufl. — Die zweite Abtheilung, wöchentlich 2 Stunden für vorgerücktere Schüler, bestand aus 4 Deutschen. Lesebuch von Janežič. — Die dritte Abtheilung bestand aus 3 Deutschen und 5 Slovenen. Lesebuch: „Berilo" O. G. II. Theil, wöchentlich 2 Stunden. Lesung ausgewählter Aufsätze und einzelner Gedichte von Presern. Grammatik in der dritten Abtheilung: Slovnica von A. Janežič. Lehrer: Johann Macun.
2. Französische Sprache. Wöchentlich 6 Stunden in 2 Cursen. — I. Curs: Die Regeln der Aussprache und des Lesens mit Inbegriff der Lehre vom Accente; Formenlehre des Nom und Pronom, Adjectif und Article, die einfachen Präpositionen, die Hilfszeitwörter avoir und être; die vier Conjugationen. Das Zahlwort. Adverbien und einige Conjunctionen. Die wichtigsten syntaktischen Regeln über den Gebrauch des Artikels, des Adjectivs und des Pronoms. Aneignung eines entsprechenden Wörter- und Phrasenvorrathes. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen, Extemporalien und Dictandoschreiben. Leichtere Ableitungen aus dem Lateinischen. 23 Schüler. — II. Curs: Orthographische Eigenthümlichkeiten einiger regelmäßiger Verben. Unregelmäßige Verba der vier Conjugationen; Anwendung von avoir und être; reflexive und unpersönliche Zeitwörter. Formenlehre des Substantivs, Adjectivs, Adverbs. Die Zahlwörter und Präpositionen. Constructionslehre. Gebrauch der Zeiten und Moden. Lehre von Subjonctif. Participe présent. Gérondif. Fortgesetztes Vermehren des Wörter- und Phrasenvorrathes. Die wichtigeren Synonyma. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen. Lectüre. Conversation. 17 Schüler.
3. Steiermärkische Geschichte. Zwei Stunden wöchentlich. Schülerzahl 10. An der Preisprüfung betheiligten sich 5 Schüler. Lehrbuch: Wartinger's steiermärkische Geschichte. Lehrer: Dr. Arthur Steinwenter.
4. Stenographie in zwei Abtheilungen mit 5 Stunden wöchentlich. Schülerzahl 77. — I. Abtheilung, Anfänger 41 Schüler, Lehrbuch von Kühnelt. Die Wortbildungs- und Wortkürzungslehre im vollen Umfange mit ausgedehnten praktischen Einübungen. Einführung in die Satzkürzungslehre als Vorbereitung für den II. Jahrgang. — II. Abtheilung, geübtere Schüler, Schülerzahl 36. Lehrbuch wie oben. Vollständige Satzkürzungslehre mit Einschluß der logischen Kürzung. Mehrfache Leseübungen aus stenographischen Zeitschriften. Dictandoschreiben. Lehrer: Ignaz Wolf.
5. Freihandzeichnen, mit Rücksichtnahme auf die Lehrpläne für Zeichnen an Mittelschulen, in drei Abtheilungen mit 13 wöchentlichen Unterrichtsstunden. — I. Abtheilung wöchentlich 3 Stunden mit 34 Schülern der I. Classe a. und wöchentlich 3 Stunden mit 40 Schülern der I. Classe b. (beziehungsweise obligatorisch). Das geometrische Freihandzeichnen. Allgemeine Begriffe von den geometrischen Grundgebilden und ihre Darstellung auf der Zeichenfläche mit besonderer Bezugnahme auf das geometrische und die Elemente des vegetabilen Flachornamentes (Massenunterricht). — II. Abtheilung wöchentlich 3 Stunden mit 51 Schülern der II. Classe a. und b. (beziehungsweise obligatorisch). Erklärung der perspectivischen Erscheinungen auf dem Wege der Anschauung. Zeichnen geometrischer Gebilde nach Drahtmodellen. Erklärung der geometrischen Körper und der Beleuchtungserscheinungen an denselben. Bildliche Darstellung geometrischer Körper mit Inbegriff der Schatten-

angabe nach Draht- und Holzmodellen. Das Ornamentenzeichnen, Flachornament (Massenunterricht). — III. Abtheilung wöchentlich 4 Stunden mit 50 Schülern der III. bis zur VIII. Classe. Fortsetzung des Ornamentenzeichnens, mit Bezugnahme auf die Characteristik der verschiedenen Stilarten, nach Vorlagen und Gypsmodellen. Die Proportionen des menschlichen Gesichtes und Kopfes. Zeichnen des menschlichen Kopfes nach geeigneten Studienköpfen und Gypsmodellen (Reliefs und antiken Büsten). Für vorgerücktere Schüler auch das Zeichnen der menschlichen Figur mit Rücksicht auf die Proportionen der Körpertheile. Lehrer: Ludwig Kurz von Goldenstein.

6. Turnen in 5 Riegen, zusammen in 4 Stunden wöchentlich. Schülerzahl 101. Lehrer: August Augustin.
7. Gesang. In drei Abtheilungen, zusammen in 5 Stunden wöchentlich. — I. Abtheilung für Anfänger, 2 Stunden wöchentlich. Schülerzahl 35. — II. Abtheilung für Vorgerücktere, 2 Stunden wöchentlich, Schülerzahl 34. — III. Abtheilung: Chorsänger, eine Stunde wöchentlich. Schülerzahl 12. — Gesammte Schülerzahl 83. Lehrer: Leopold Wegschaider.
8. Kalligraphie wöchentlich 3 Stunden mit 47 Schülern der ersten und zweiten Classe. Die Current- und englische Schrift nach Professor Fritsch's Methode. Die französische Rondschrift. Lehrer: Ludwig Kurz von Goldenstein.

Themata

zu den stilistischen Uebungen in der deutschen Sprache.

5. Classe. (Professor J. Macun.)

1. Schilderung des trüben Octobers (in Briefform). — 2. Müssiggang ist aller Laster Anfang (Chria). — 3. Es ist nicht alles Gold, was glänzt (Schularbeit, Chria). — 4. Undank ist der Welt Lohn (Chria). — 5. Eine beliebige Sage, wenn möglich dem Volke entnommen (über die Weihnachtsferien). — 6. Ubi bene, ibi patria (Chria, Schularbeit). — 7. Gründe des raschen Steigens und Fallens der persischen Macht (Schularbeit). — 8. Character Kyros des Jüngern (Hausarbeit). — 9. Dankbarkeit (Chria, Schularbeit). — 10. Terretur minimo pennae stridore columba unguibus, accipiter, saucia facta tuis (Chria, Hausarbeit). — 11. Der römische Staat, ein Vorbild für die allmäliche Entwicklung von Staatswesen (Schularbeit). — 12. Die Hoffnung (Chria, Hausaufgabe). — 13. Character des C. Julius Cäsar (Schularbeit).

6. Classe. (Professor Franz Korp.)

1. Erlebtes in den Ferien. — 2. Eine Sage aus der Heimat. — 3. Gedankengang in der Einleitung zu Sallust's bell. Jug. — 4. Characteristik einiger griechischer Helden nach Ilias (III. 166 ff.). — 5. Freie Nachbildung der Rede des Memmius in Sallust's bell. Jug. c. 31. — 6. Die Fabel in Goethe's Götz von Berlichingen. — 7. Erklärung der ersten Ode in Klopstock's Wingolf. — 8. Sulla's Zug durch die Wüste nach Sallust. — 9. Charakteristik des Marius nach Sallust. — 10. Die Handlung in Lessing's Minna von Barnhelm. — 11. Die Entstehung und Verbreitung der Tellsage. — 12. a) Vom Lesen guter Schriften. b) Non scholae sed vitae discendum. Nach Herder. Dispositionen. — 13. Zriny. Nach Körner's gleichnamigem Drama. — 14. Characteristik der Iphigenie. Nach Goethe. — 15. „Den schlechten Mann muß man verachten, der nie bedacht, was er vollbringt." Schiller. — „Dieser ist mir der Freund, der mit mir strebendem wandelt; Lädt er zum Sitzen mich ein, stehl' ich für heute mich weg." Goethe.

7. Classe. Professor Franz Korp.

1. Land und Leute in der Heimat. — 2. „Gleich wie Blätter im Walde, so sind die Geschlechter der Menschen." Ilias 6, 146 ff. — 3. Welche Umstände förderten die Entwicklung der deutschen Dichtkunst im 12. Jahrhundert? — 4. Freie Nachbildung der ersten Rede Cicero's gegen Catilina. — 5. Die Exposition in Schiller's Jungfrau von Orleans. — 6. Die Gestaltung des Stoffes in Schiller's Jungfrau von Orleans. — 7. Ueber die Schuld der Jungfrau von Orleans. — 8. Rüedegêr von Bechelâren. — 9. Die Treue im Nibelungenliede. — 10. Volksfeste und Festlichkeiten der höheren Stände in der höfischen Zeit. — 11. Erläuterung des Walther'schen Spruches: „ich saz ûf eime steine." — 12. Die Peripetie der Handlung in Schiller's Maria Stuart. — 13. Die Fabel in Sophokles' Aias. — 14. „Vieles gibt uns die Zeit und nimmts auch; aber der Bessern Holde Neigung sie sei ewig dir froher Genuß." Goethe.

8. Classe. (Professor Josef Reichel.)

1. Abhandlung über den Satz: „Wer und was alles ist ein Lehrer des Menschen? — 2. Der Hexameter Quis? Quid? Ubi? Quibus auxiliis? Cur? Quomodo? Quando? in seiner Anwendung auf den Begriff Lernen (Schularbeit). — 3. Unterschied zwischen einer Hochgebirgs- und einer Thallandschaft. — 4. Aufbau der Handlung in Schiller's „Wilhelm Tell" (Schularbeit). — 5. Wie sucht Schiller die Ermordung Geßler's im Drama zu rechtfertigen? (Schularbeit). — 6. Abhandlung über Schiller's „Es soll der Sänger mit dem König gehen, sie beide wohnen auf der Menschheit Höhen." — 7. Die Fabel zu Schiller's „Jungfrau von Orleans." — 8. Der Jüngling und die Flüchtigkeit der Zeit (mit Rücksicht auf Klopstock's betreffende Ode (Schularbeit). — 9. Nach einer bündigen Exposition der Handlung von Goethe's „Hermann und Dorothea" ist eine Characteristik der handelnden Personen zu geben. — 10. Welche Stellung nehmen die Eisenbahnen im geistigen und materiellen Verkehrsleben ein? (Schularbeit.) — 11. Abhandlung über Schiller's: „Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten" (Maturitätsarbeit).

Zuwachs an Lehrmitteln im Schuljahre 1878.

A. Gymnasial-Bibliothek.

a) Vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht wurden verabfolgt:

1. Programme der königlich-preußischen Gymnasien und höheren Lehranstalten vom Jahre 1877 (im Austausche). — 2. Programme der königlich-baierischen Gymnasien vom Jahre 1877 (im Austausche). — 3. Programme der in Baden, Sachsen und Württemberg befindlichen Lehranstalten (im Austausche). — 4. Teuffenbach, Vaterländisches Ehrenbuch. — 5. Oesterr. botanische Zeitschrift.

b) Von der Gymnasial-Direction wurde durch Ankauf beigeschafft:

A. Lehrerbibliothek.

1. Zeitschrift für österr. Gymnasien 1878. — 2. Dr. Petermann's Mittheilungen 1878. — 3. Philologischer Anzeiger 1878. — 4. Germania 1878. — 5. Zeitschrift für Gymnasialwesen 1878. — 6. Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart I. II. Jahrg. — 7. Bursian, Jahresbericht über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaften, Jahrg. IV. V. 1.—5. — 8. Bronn, Classen und

Ordnungen des Thierreiches, V. Liefg. 23. 24. — 9. Lexer, mittelhochdeutsches Handwörterbuch, Liefg. 16. 17. — 10. Nicolai, griechische Literaturgeschichte II. 2. — 11. Weber, allgemeine Weltgeschichte, XIII. 1. — 12. Trampler, die constructive Methode des geographischen Unterrichtes. — 13. Friedländer, Sittengeschichte Roms, III. Bd. — 14. Ritschelii, Opuscula philologica III. — 15. Hübl, Handbuch für Directoren. — 16. Ranke, Sämmtliche Werke, Bd. 35. 36. 40. 41. — 17. Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie 1. — 28. Wichner, Geschichte des Benedictiner-Stiftes Admont, III. — 19. Klöden, Handbuch der Länder- und Staatenkunde, 4 Bde. — 20. Ebeling, Lexicon homerikon II. 5. 6. — 21. Draeger, historische Syntax der lateinischen Sprache, II. 2. — 22. „Die Ueberbürdung der Gymnasiasten." — 23. Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft. — 24. Zittel, Palaeanthologie, 1. Heft.

B. Schülerbibliothek.

1. Janisch, topographisch-statistisches Lexicon von Steiermark, 14.—19. Heft. — 2. Krones, Handbuch der Geschichte Oesterreichs, Liefg. 15.—24. — 3. Bartsch, Deutsche Dichtungen des Mittelalters, Bd. V. — 4. Unser Vaterland in Wort und Bild, Liefg. 3.—18. — 5. Die Naturkräfte, Liefg. 63.—65, 67—79. — 6. Hobirk, Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde, 23. Bd. — 7. Brehm, Thierleben, II. III. VII. X. IV. 1. Liefg. — 8. Hellwald, die Erde und ihre Völker, Liefg. 35.—56. — 9. Kuhn, Roma, die Denkmale der ewigen Stadt, 2.—18. — 10. Alte und neue Welt, 1878. — 11. Lindner, Logik. — 12. Ruthner, das Kaiserthum Oesterreich und das Königreich Ungarn in malerischen Originalansichten, Liefg. 66.—72. — 13. Wolf, deutsche Götterlehre. — 14. Zingerle, Kinder- und Hausmärchen aus Tirol. — 15. Schneller, Skizzen und Culturbilder aus Tirol. — 16. Lehnert, Um die Erde, Liefg. 1.—23. — 17. Neuhauser, Geschichte der österr.-ungarischen Monarchie. — 18. Wilmanns, deutsche Grammatik. — 19. Düringsfeld, Sprichwörter der germanischen und romanischen Sprachen, 2 Bde. — 20. Henne Am Rhyn, Deutsche Volkssagen. — 21. Jordan, Nibelunge, 4 Bde. — 22. Freitag, die Ahnen, 4 Bde. — 23. Uhland, Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage, 8 Bde. — 24. Vernaleken, Alpensagen. — 25. Grimm, deutsche Sagen, 2 Bde. — 26. Platen, Gesammelte Werke, 5 Bde. — 27. Palleske, Schillers Leben und Werke, 2 Bde. — 28. Chamisso, Gedichte. — 29. Sachse, Handwörterbuch deutscher Synonymen. — 30. Chamisso, Peter Schlemihl's wundersame Geschichte. — 31. Musaeus, deutsche Volksmärchen, 4 Bde. — 32. Alpenburg, Mythen und Sagen Tirols. — 33. Lewes, Goethe's Leben und Schriften. — 34. Uhland, Gedichte. — 35. Voß, Louise. — 36. M. Claudius, sämmtliche Werke, 5 Bde. — 37. Klopstock, sämmtliche Werke, 10 Bde. — 38. Herder, sämmtliche Werke, 20 Bde. — 39. Proschko, österr. Volks- und Jugendschriften, 9 Hefte. — 40. Schöppner, Sagenbuch der baierischen Lande, 3 Bde. — 41. Sanders, Wörterbuch der deutschen Sprache, 3 Bde. — 42. Stoll, Geschichte der Griechen und Römer, 2 Bde. — 43. Lütolf, Sagen, Bräuche und Legenden. — 44. Guhl und Koner, Leben der Griechen und Römer. — 45. Hoffmann, neuer, deutscher Jugendfreund, 1877. — 46. Grillparzer, sämmtliche Werke, 5 Bde. — 47. Fischer, die Großmacht der Jugend- und Volksliteratur, 4 Bde. — 48. Stoll, Götter und Heroen des klassischen Alterthums, 2 Bde. — 49. Stoll, Bilder aus dem altrömischen Leben. — 50. Hölder's historische Bibliothek für die Jugend, 6.—10. Bdchn. — 51. Kalidasa, ein Drama in 5 Acten. — 52. Lehmann, Göthe's Sprache und ihr Geist. — 53. Hahn, Sagwissenschaftliche Studien. — 54. Wappler, Lehrbuch der katholischen Religion, 2. Thl. — 55. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes, I. 6. Liefg. — 56. Seidl, Gesammelte Schriften, III. — 57. Stamm, österr. Jahrbuch 1878. — 58. Strahalm, politisch-statistische Tafel der österr.-ungarischen Monarchie. — 59. Die Dioskuren, literarisches Jahrbuch 1878. — 60. Weiß, Weltgeschichte, II. Bd. 2. Aufl. — 61. Martinez, die Haller Mauern.

c) Als Geschenke für die Bibliothek sind eingegangen:

1. Gilles, Lehrbuch der ebenen Geometrie für höhere Lehranstalten nach der Entwicklungsmethode bearbeitet. — 2. Nicolai, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. — 3. Schmidt, M. Plautus Lesestücke aus seinen Komödien. (Geschenke der Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.) — 4. Dr. R. Peinlich, Geschichte der Pest in Steiermark. (Geschenk des Herrn Verfassers.) — 5. Nauck, Des Horatius Oden und Epoden. — 6. Krüger, Des Horatius Satiren und Episteln. — 7. Nipperdey, Corn. Tacitus. 2 Bde. — 8. Rehdantz, Demosthenes acht philipp. Reden. (5—8. Geschenk des Herrn Professors Dr. Georg Lukas.) — 9. Nepos plenior. (Geschenk der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin.) — 10. Heer, Erdbeschreibung, (von der Verlagsbuchhandlung C. Graeser in Wien.) — 11. Kohlfürst, die electrische Telegraphie. (Geschenk des k. k. steierm. Landesschulrathes.) — 12. Spieß, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Griechischen in das Deutsche. (Von der Verlagsbuchhandlung Baedeker in Essen.) — 13. Mittheilungen des hist. Vereines für Steiermark. 25. Heft. — 14. Beiträge zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen. 14. Jahrg. (13. und 14. vom hist. Verein für Steiermark. — 15. Mehrere Bücher statistischen Inhaltes (vom Herrn Bergingenieur Simmetinger). — 16. 12 Stück Schulbücher (Frau Ther. Wadsak). — 17. Der sogenannte Leobner Helm im Joanneum zu Graz. — 18. Der Pramkher Helm aus Stift Seckau (18. 19. Geschenk des Herrn Grafen Meran.) — 19. Egger, Deutsches Lesebuch für die zweite Classe der österr. Mittelschulen. — 20. Lateinische Stilübungen für die oberen Classen der Gymnasien (v. Hauler). — 21. Tilek, Französische Chrestomathie (19—21 von der Universitätsbuchhandlung Hölder in Wien). — 22. Hübel, Uebungsbuch für den Lateinunterricht in den unteren Classen der Gymnasien (von der Buchh. Gräser in Wien). — 23. Annal Report of the Board of Regents of the smithsonian institution 1876.

Mehrere Schüler der Anstalt schenkten der Bibliothek sehr brauchbare Schulbücher und zwar die Abiturienten: v. Seßler: Georges, Lateinisch-deutsches und deutsch-lat. Wörterbuch nebst 19 St., Kogler 13 St., Schischa 5 St., Haas 8 St., Stöckl 4 St., Rottensteiner 4 St., Graf Vetter 5 St., Kluibenschedl 3 St., Pirner 7 St., Underrain 2 St., Pilch 2 St., Taschner 1 St., Schweighofer Rud. 3 St.

Die Schüler: Skodler 9 St., Schützenau 5 St., Leschnigg 4 St., Pach 4 St., Holzer 5 St., Singer 2 St., Leiner 2 St., Wilczek 2 St., Graf Orssich 1 St.

B. Das naturhistorische Museum.

a) Durch Ankauf.

Ein Sciopticon.

b) Durch Schenkung.

1. Vollständiges Skelet einer Gazelle. — 2. Vordere und hintere Extremität eines Pferdes. — 3. Darmsteine eines Pferdes und Harnsteine eines Rindes. — 4. Schädel von Marder und Iltis. — 5. Schädel eines Dachses und eines Hasen. — 6. Iltisfamilie (ausgestopft). — 7. Birkhahn (ausgestopft). — 8. Löffelreiher (ausgestopft). — 9. Tafelente (ausgestopft). — 10. Kräckente (ausgestopft). — 11. 76 Arten Seethiere in Spiritus, Repräsentanten zahlreicher Ordnungen. — 12. Kleine Schmetterling-Sammlung. — 13. Kartoffelkäfer. — 14. Südamerikanische Käfer. — 15. Nest von Vespa vulgaris und Zellen von Bombus terrestris. — 16. Eine Vogelspinne und zwei Scorpione aus Texas. — 17. Ein Amonite (geschliffen). — 18. Amoniten. — 19. Barytgruppe, Fahlerz mit Braun- und Schwerspath. — 20. Großer Kochsalzwürfel.

1, 2 und 3 vom Director und Professor Herrn Dr. v. Koch. — 4. Vom Stud. VII. Cl. Nohava. — 5 und 11 vom Fachlehrer. — 6 und 7 vom Stud. VIII. Cl. Graf Stubenberg. — 8, 9 und 10 vom Stud. V. Cl. Baron v. Twickel. — 12. vom

Stud. VI. Cl. Baron Kuhn. — 13. vom Stud. III. Cl. Pipitz. — 14. vom Stud. VI. Cl. Egghart. — 15. vom Stud. I. Cl. Zimmermann. — 16. vom Herrn Pfarrer A. Holzer. — 17. vom Stud. III. Cl. Kandutsch. — 18. vom Stud. III. Cl. Fröhlich. — 19. vom Stud. V. Cl. Graf Orsich. — 20. vom Stud. III. Cl. Tripold.

Herr Probecandidat A. Sigmund ordnete und bestimmte mit großer Umsicht und Ausdauer die ziemlich reichhaltige geologische Sammlung der Anstalt.

C. Physikalisches Cabinet.

a) Durch Ankauf. 1. Ein Spectroskop nach Kirchhof u. Bunsen. — 2. Ein konischer Spiegel sammt 4 Bildern. — 3. Eine Platinschale. — 4. Ein Reversionspendel. — 5. Sechs Bunsenelemente. — 6. Ein Lufthermometer. — 7. Ein Multiplicator mit kurzem dicken Draht. — 8. Ein Telephon nach Bell.

b) Durch Geschenk. Ein Erdfernrohr.

D. Schulwandkarten.

Durch Ankauf. Sydow's Wandkarten von Australien und Chavanne's Wandkarten von Afrika. — Eine doppelseitige Landkarten-Zeichnungstafel.

E. Lehrmittel für Freihand-Zeichnen.

a) Durch Ankauf. 1. Acht Stück Drahtmodelle und neun Stück Holzmodelle für das perspectivische Zeichnen. — 2. Reconstruction der vorhandenen 22 Drahtmodelle. — 3. Ein Stativ zum Aufstellen dieser Modelle. — 4. Prof. Ant. Andêl: Das polychrome Flachornament; ein Lehrmittel für den elementaren Zeichenunterricht. 1. u. 2. Heft.

b) Durch Schenkung. Prof. Ant. Andêl: Grundsätze der perspectivischen und Beleuchtungs-Erscheinungen zum Gebrauche für das Zeichnen nach dem Modelle. (Vom k. k. Unterrichtsministerium.)

Statistisches.

a) Zeugniß-Classification

im II. Semester 1876/7 nach dem Ergebnisse der Nach- und Wiederholungsprüfungen im Sept. 1877.

In der Classe	Oeffentliche Schüler am Ende des II. Semesters	Ergebnisse der Classification				
		entsprochen		nicht entsprochen		
		1. Classe mit Vorzug	I. Classe	II. Classe	III. Classe	Ungeprüft
		Oeffentliche Schüler jeder Classe				
I. a.	39	4	28	5	2	—
I. b.	37	12	18	5	2	—
II.	49	15	28	4	2	—
III.	57	4	46	6	1	—
IV.	44	5	32	5	2	—
V.	39	10	24	2	2	1
VI.	42	5	33	1	3	—
VII.	36	6	27	2	1	—
VIII.	33	6	19	8	—	—
Zusammen	376	67	255	38	15	1

b) Statistische Uebersicht über das Schuljahr 1877/8.

Lehrpersonal			In der Classe	Oeffentliche Schüler beim Beginn des Schuljahres	Unterm Jahr zugewachsen	Abgang unterm Jahr	Von den gesammten Schülern waren am Ende des II. Semesters			Ergebnisse der Classification am Ende des II. Semesters					
										entsprochen		nicht entsprochen			Ungeprüft geblieben
Kategorie	geistlich	weltlich					Oeffentliche	Privatisten	Im Ganzen	I. Classe mit Vorzug	I. Classe	Zur Wiederholungsprüfung zugelass.	II. Classe	III. Classe	
										Oeffentliche Schüler jeder Classe					
Director	1	—	I. a.	51	4	10	45	1	46	4	37	1	2	1	—
Ordentliche Lehrer	3	9	I. b.	51	3	9	44	10	54	8	24	6	6	—	—
Religionslehrer	1	—	II. a.	42	1	4	39	1	40	4	23	9	1	—	2
Supplenten	—	1	II. b.	43	—	6	37	1	38	9	22	4	2	—	—
Probecandidaten	—	3	III.	53	—	1	52	1	53	12	26	8	3	3	—
Nebenlehrer	—	4	IV.	53	1	4	50	4	54	4	37	7	2	—	—
Zusammen	5	17	V.	49	3	2	50	—	50	7	34	8	1	—	—
	22		VI.	40	2	7	35	2	37	4	26	2	2	1	—
			VII.	42	1	1	42	—	42	5	32	5	—	—	—
			VIII.	34	—	1	33	—	33	6	19	—	4	1	3
			Zusamm.	458	15	45	427	20	447	63	280	50	23	6	5

Der Muttersprache nach waren am Ende des II. Semesters

Oeffentliche und Privatschüler:	Deutsche	426
	Czecho-Slaven	3
	Slovenen	10
	Croaten und Serben	3
	Polen	1
	Magyaren	4
	Italiener	1
Dem Religionsbekenntnisse nach:	Katholiken	426
	Griech.-oriental.	1
	Evang. Augsb. Conf.	11
	Helvetischer Conf.	1
	Israeliten	9

Privatisten in allen Classen im I. Sem. Anzahl 28.					
2	18	—	5	3	—

Von der gesammten Schülerzahl zahlten im II. Semester das Schulgeld 312, befreit waren 135.

Der Gesammtbetrag des eingehobenen Schulgeldes in beiden Semestern ist 7096 fl. österr. Währ.

Der Gesammtbetrag der Aufnahmstaxen ist 350 fl. 70 kr. österr. Währ. von 173 Schülern.

Die Zahl der Stipendisten ist 50, der Gesammtbetrag der Stipendien 5758 fl. 42 kr. österr. Währ.

Maturitäts-Prüfungen.

a) Nach den Herbstferien, am 1. October 1877.

Zu denselben meldeten sich drei externe Schüler zur ganzen Prüfung. — Zwei öffentliche und drei externe Schüler hatten Ueberprüfung. Sämmtliche erhielten ein Zeugniß der Reife.

Nr.	Name	Geburtsort	Alter Jahr	Beruf
1	Muhry Richard	Graz in Steiermark	21	Jus
2	Pinter Jakob	Oberburg in Steiermark . . .	27	Humanist. Stud.
3	Pürstinger Alois	Hitzendorf in Steiermark . .	19	Theologie
4	Riedl Matthäus	Stallhofen in Steiermark . .	21	Theologie
5	Schacherl Gustav	Sternberg in Mähren . . .	24	Realist. Studien
6	Schischa Moriz	Nagy-Marton in Ungarn . .	21	Medizin
7	Stern Adolf	Hartberg in Steiermark . . .	19	Humanist. Stud.
8	Völkl Peter	Tragöß in Steiermark . . .	19	Theologie

b) Zum Ostertermine, am 23. März und 24. April 1878.

Zu diesen Prüfungen waren im Ganzen vier Abiturienten erschienen. Von diesen trat einer nach der schriftlichen Prüfung zurück, einer wurde auf immer und einer auf einen Semester reprobirt.

Ein Zeugniß der Reife erhielt Luschin Ritter v. Ebengreuth Paul, geboren zu Rudolfswerth in Krain, 27 Jahre alt, widmet sich den Rechtswissenschaften.

c) Am Schlusse des II. Semesters 1878.

Die mündliche Prüfung wurde am 24., 25., 26. und 28. Juni abgehalten.

Von den 33 öffentlichen Schülern meldeten sich 30 zur Ablegung der Prüfung im Juni. — Externe Abiturienten meldeten sich fünf von denen einer eine Ueberprüfung und vier die ganze Prüfung abzulegen hatten.

Von den öffentlichen Schülern erhielten 24 ein Zeugniß der Reife, darunter sechs mit Auszeichnung (im Namensverzeichniß durch stärkere Lettern hervorgehoben), einer trat während der mündlichen Prüfung zurück und fünf wurden auf zwei Monate reprobirt. — Von den externen Schülern trat einer während der mündlichen Prüfung zurück, vier erhielten ein Zeugniß der Reife.

Verzeichniß der Abiturienten.

Die mit * bezeichneten sind Zöglinge des hiesigen fürstbischöflichen Knabenseminars.

Nr.	Name	Geburtsort	Altersjahr	Beruf
1	Arbesser Wilhelm, von	Graz in Steiermark	18	Jus
2	Burger Karl	Graz in Steiermark	18	Jus
3	Casper Heinrich	Graz in Steiermark	18	Jus
4	*Eigel Franz	Pöllau in Steiermark	20	Theologie
5	Fossel Friedrich	Laibach in Krain	18	Jus
6	Geymayer Franz	Graz in Steiermark	17½	Jus
7	Gostischa Paul	Tüffer in Steiermark	19	Jus
8	**Hagenhofer** Johann	Kaindorf b. Hartberg in Steierm.	20	Humanist. Stud.
9	Kaiserfeld Alexander, Edl. v.	Graz in Steiermark	19	Jus
10	Lendenfeld, R. v.	Graz in Steiermark	20	Realist. Studien
11	Liebisch Franz	Graz in Steiermark	19	Jus
12	Neumaier Alois	Obdach in Steiermark	19	Jus
13	Pagliarucci Ernst, Ritter von	Laibach in Krain	19½	Jus
14	**Paltauf** Arnold	Judenburg in Steiermark	17½	Medizin
15	Pisch Peter	Eibiswald in Steiermark	21½	Jus
16	**Pirner** Otto	Leoben in Steiermark	17½	Jus
17	Reddi Alfons	Graz in Steiermark	18	Jus
18	Rottensteiner August	Bozen in Tirol	21	Jus
19	Schweighofer Rudolf	Kallwang in Steiermark	17½	Medizin
20	*Schweizer Franz	St. Peter am Ottersb. in Steierm.	18½	Theologie
21	**Seidl** Victor	Graz in Steiermark	20	Jus
22	**Senekowitsch** Franz	Schwanberg in Steiermark	19½	Medizin
23	Stubenberg Karl, Graf	Wien in Nieder-Oesterreich	18½	Jus
24	**Taschner** Karl	Graz in Steiermark	19	Jus
25	Underrain Anton, von	Zara in Dalmatien	19½	Jus
26	Vetter Rudolf, Graf	Laibach in Krain	18	Jus
27	*Wonisch Franz	Straden in Steiermark	20	Theologie
28	Wurzlfeld Heinrich	Graz in Steiermark	17	Medizin

Themata für die schriftlichen Maturitätsprüfungen.

A. Zu Beginn des Schuljahres 1877/8.

1. Für den Aufsatz in der deutschen Sprache: Wer und was Alles ist ein Lehrer des Menschen? (Mit vorausgeschickter Gliederung des Aufsatzes.)
2. Zur Uebersetzung in's Latein: Dictat aus „Aufgaben zu lateinischen Stilübungen von Bauer und Engelmann", I. Th. Cap. XCVI. S. 155.
3. Zur Uebersetzung aus dem Latein: Tac. hist. IV. 17.
4. Zur Uebersetzung aus dem Griechischen: Herodot VI. c. 19—21.
5. Aus der Mathematik:

a) $$\frac{\sqrt{\sqrt{x^2+0{\cdot}25x}+\sqrt{x^2-0{\cdot}25x}}+\sqrt{\sqrt{x^2+0{\cdot}25x}-\sqrt{x^2-0{\cdot}25x}}}{\sqrt{\sqrt{x^2+0{\cdot}25x}+\sqrt{x^2-0{\cdot}25x}}-\sqrt{\sqrt{x^2+0{\cdot}25x}-\sqrt{x^2-0{\cdot}25x}}}=\sqrt{1{\cdot}5}$$

b) Die Gleichungen 3 Geraden sind $y = 2x - 2$

$y = -2x + 10$

$y = 2$

wie groß ist der Kubikinhalt und die Oberfläche des Rotationskörpers, der durch Umdrehung des durch die drei Geraden bestimmten Dreieckes um die x Axe entsteht?

c) Bei einer regulären zwölfseitigen Pyramide beträgt die durch eine und die vierte folgende Seitenkante bestimmte Diagonalfläche 1 □Meter, der Neigungswinkel dieser Fläche gegen die Basis 60^0; wie groß ist der Kubikinhalt dieser Pyramide?

B. Zum Ostertermin.

1. Für den Aufsatz in der deutschen Sprache: Welche Stellung nehmen die Eisenbahnen im materiellen und geistigen Verkehrsleben ein?
2. Zur Uebersetzung ins Latein: Dictat (aus „Süpfle, Aufgaben z. lat. Stilübungen", II. Theil, Nr. 130) Homer von den Athenern, Tyrtäus von den Lacedämoniern geehrt.
3. Zur Uebersetzung aus dem Latein: Sallust. Catilina, c. 5—6.
4. Zur Uebersetzung aus dem Griechischen: Xenoph. Cyrop. VIII. c. 9., §. 1—5.
5. Aus der Mathematik:
   a) $(1 + \text{tang. } x)^{1/4} + 6\,(1 - \text{tang. } x)^{1/4} = 5\,(1 - \text{tang. }^2x)^{1/4}$.
   b) Zwei Gefäße A und B, deren Rauminhalte 200 und 300 Liter sind, seien mit einer Mischung von Wasser und Wein gefüllt, und zwar seien in dem ersten Gefäße 120, in dem zweiten 180 Liter Wein. Mit zwei kleineren Gefäßen, von denen jedes 1 Liter enthält, werde aus jedem Gefäße in das andere wechselseitig und zwar gleichzeitig von der Mischung ausgeschöpft. Wie viel Wein befindet sich in jedem Gefäße, wenn diese Operation 100mal hintereinander geschehen ist?
   c) Es sind zu bestimmen die Coordinaten des Mittelpunktes des Kreises, welcher dem durch die 3 Geraden
   $$3y - 5x - 2 = 0$$
   $$2y - 7x - 1 = 0$$
   $$5y + 2x + 9 = 0$$
   bestimmten Dreiecke eingeschrieben ist.

C. Am Schlusse des Schuljahres 1877/8.

1. Für den Aufsatz in der deutschen Sprache: „Wo rohe Kräfte sinnlos walten — da kann sich kein Gebild gestalten." (Abhandlung.)
2. Zur Uebersetzung ins Latein: Dictat aus Seyffert, Uebungsbuch f. Sec. Nr. 19 „Selbsterkenntniß".
3. Zur Uebersetzung aus Latein für die eine Hälfte der Abiturienten Liv. V. 43., für die andere Hälfte Tacit. histor. II. 8—9.
4. Zur Uebersetzung aus dem Griechischen: Odyssee. XV. 340, 388.
5. Aus der Mathematik:
   a) Das erste und vierte Glied einer arithmetischen Progression haben zur Summe s, das zweite und dritte zum Producte p; wie groß ist die Summe S der ersten fünf Glieder dieser Progression? (Allgemein aufzulösen, dann auszuwerthen für $s = 16$, $p = 15$.)
   b) Eine Hohlkugel aus Eisen von 30 Kilogr. Gewicht sinkt im Wasser zur Hälfte

ein; wie groß ist die Wanddicke der Kugel, wenn die Dichte des Eisens d = 7·7 genommen wird?

c) Durch die Mitten der in einem Eckpunkte zusammenstoßenden Kanten eines Würfels von der Oberfläche O wird eine Ebene gelegt und dadurch eine dreiseitige Pyramide abgeschnitten; wie groß sind die Oberflächen, der Körperinhalt und die Flächenwinkel der Pyramide? (Allgemein zu lösen; speiceller Fall: O = 1176 □cm.).

Preisprüfungen.

I. Aus der griechischen Sprache, abgehalten am 27. April durch Professor Willibald Rubatscher mit den 5 Schülern der achten Classe: Taschner Karl, welcher die gestiftete silberne Preismedaille sammt Kette erhielt, Paltauf Arnold, dem ein Accessit zuerkannt wurde, Schweighofer Rudolf, Reddi Alfons und Wagner Alfons.

II. Aus der vaterländischen Geschichte, abgehalten am 29. Mai durch Professor Dr. Arthur Steinwenter mit den 5 Schülern der vierten Classe Chroust Anton, Höchtl Karl, Schuch Julius, Schwarzl Augustin und Wagner Richard. Die drei erstgenannten erhielten die gestifteten silbernen Preismedaillen.

III. Aus der lateinischen Sprache, abgehalten am 15. Juni durch Professor Franz Korp mit den 10 Schülern der sechsten Classe Ritter v. Hartmann Sigmund, Kostlivy Josef, Martinek Adolf, Moro Paul, Sattler Anton, Schuster Ernst, Ritter v. Weiß Julius, Wirrer Ludwig, Wohinz Eugen und Edler v. Zwiedinek Karl. Die silberne Jubiläumsgedächtniß-Preismedaille sammt Kette erhielt Moro; Nebenpreise erlangten v. Hartmann, Kostlivy, Sattler, Schuster und v. Zwiedinek.

Preisträger.

Außer den bereits oben genannten Preisträgern erhielten:

A. Schulpreise.

a) Wegen durchaus vorzüglicher Leistung:
I. Classe b. Zindler Konrad.
II. „ a. Schmitt Felix.
II. „ b. Koch Johann, Ritter von,
„ „ „ Leiner Julius.
V. „ Hirth Albert.

b) Wegen ausgezeichneter Leistung in der Botanik:
V. Classe. Heinrich Adalbert.

B. Nebenpreise.

a) Wegen vorzüglicher Leistung bei der Preisprüfung aus dem Griechischen:
Die Abiturienten: Paltauf Arnold,
Schweighofer Rudolf,
Reddi Adolf.

b) Wegen vorzüglicher Leistung bei der Preisprüfung aus dem Lateinischen:
VI. Classe. Schuster Ernst,
Hartmann Sigmund, Ritter von,
Zwiedinek Karl, Edler von,
Kostlivy Josef,
Sattler Anton,
Wirrer Ludwig.

c) Wegen vorzüglicher Leistung bei der Preisprüfung aus der vaterländischen Geschichte:
IV. Classe. Schwarzl Augustin,
Wagner Richard.

Die Geldmittel zur Beschaffung dieser Prämien verdankt die Lehranstalt dem hochherzigen Wohlthäter P. T. Herrn römischen Grafen Leopold Edlen v. Lilienthal, welcher hiezu, wie in früheren Jahren, 50 fl. österr. Währ. spendete.

Chronik des Gymnasiums.

Im Jahre 1877.

Am 17. September wurde das Schuljahr mit der Anrufung des heil. Geistes in der akademischen Kirche und des folgenden Tages mit dem ersten Unterrichte eröffnet. Zum Eintritte in die I. Classe hatten sich 136 Schüler gemeldet, von welchen 100 die Aufnahmsprüfung, freilich nicht wenige nur mittelmäßig, bestanden. Die Eröffnung einer Parallelklasse konnte jedoch nicht umgangen werden. Der hiedurch erforderlich gewordenen Vermehrung von Schullokalitäten ließ sich jedoch ungeachtet aller Bemühung von Seite der Direction leider nur in wenig entsprechender Weise abhelfen, indem zuletzt doch nichts anderes übrig blieb, als eine Classe in das 4. Stockwerk des alten „Gymnasialstöckels" zu verlegen.

Am 1. October wurde eine Maturitätsprüfung abgehalten. Ueber diese, sowie über alle anderen Prüfungen, welche hier nicht weiter erwähnt werden, siehe den betreffenden Abschnitt.

Am 4. October wurde das Namensfest Sr. Majestät unsers Allerhöchsten Kaisers Franz Josef I. durch ein solennes Hochamt und den ambrosianischen Lobgesang in der akademischen Kirche gefeiert, welchem der gesammte Lehrkörper und die Gymnasialjugend anwohnten.

Am 16. November wurde in Ausführung des vom Lehrkörper am 6. Juli 1877 gefaßten Beschlusses zum fortdauernden Ehrengedächtnisse der hohen Verdienste des P. T. Herrn Leopold Edlen von Lilienthal um die Lehranstalt und deren studierenden Jugend, dessen Bildniß in der Directionskanzlei aufgestellt. Dasselbe führt die Inschrift: Maecenatis benefactorisque ut maneat memoria Leopoldi nobilis de Lilienthal, Comitis romani, ordinis c. r. Francisci Josephi et ordinis pontificii St. Gregorii Equitis, ordinis pont. Pii, pont. St. Sylvestris atque sepulchri sacri

Commendatoris etc. etc. etc. imaginem grato animo posuit Gymnasium Graecense. XVII. Kal. Decembr. MDCCCLXXVII.

Am 10. December fand die Generalversammlung des hiesigen Gymnasialstudenten-Unterstützungsvereines statt.

Im Jahre 1878.

Am 28. Jänner starb nach längerem Leiden Stocker Johann, der vorzüglichste Schüler der IV. Classe. Die Liebe seiner Mitschüler zeigte sich in dem feierlichen Grabgeleite, das sie demselben veranstalteten.

Am 9. Februar wurde das I. Semester geschlossen, am 15. das zweite begonnen.

Am 24. Februar wohnte der Lehrkörper der kirchlichen Feier bei, welche in der Hof- und Domkirche aus Anlaß der Erwählung Papst Leo XIII. abgehalten wurde.

Am 26. Februar betheiligte sich eine Deputation des hiesigen Lehrkörpers bei der Beerdigung des am 24. verstorbenen Religionsprofessors und emeritirten Directors am Realgymnasium zu Leoben, Dr. phil. Gregor Fuchs. Derselbe hatte 1850 an der hiesigen Lehranstalt den Professor Ernst Klampfl während einer längeren Krankheit suppliert und mit dieser Dienstleistung seine Schullaufbahn eröffnet. Von seinen Verdiensten Meldung zu machen, blieb dem Jahresberichte der Lehranstalt, welcher er angehört hatte, überlassen, hier soll nur berichtet werden, daß dessen Schüler, welche an die hiesige Lehranstalt übertraten, stets mit der größten Pietät und Dankbarkeit desselben gedachten und seine väterliche Milde und Herzensgüte nicht genug zu rühmen wußten.

Am 2. März wohnte eine Vertretung des Lehrkörpers der kirchlichen Feier in der Hof- und Domkirche bei, welche aus Anlaß des Sterbegedächtnisses Sr. Majestät des Kaiser Franz I. abgehalten wurde.

Am 6. März fand dasselbe statt bei dem Requiem für Sr. k. Hoheit Erzherzog Franz Karl, Vater Sr. Majestät unsers Allergnädigsten Kaisers Franz Josef I.

Am 14. März hatte der Lehrkörper die Ehre sich Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter der Steiermark mit der Bitte vorzustellen, den ehrfurchtsvollen Ausdruck des tiefsten Beileides ob dieses schmerzlichen Verlustes zur Kunde Sr. Majestät des Kaisers zu bringen.

Am 23. und 24. März wurden am Obergymnasium, am 30. und 31. März am Untergymnasium die h. österlichen Exercitien abgehalten. Außerdem empfiengen die Schüler zu Beginn und am Schluße des Schuljahres die hh. Sacramente der Buße und des Altares.

Am 27. März wurde der am 25. verstorbene brave Schüler der II. Classe b. Ubald Wadsak vom ganzen Gymnasium feierlich zu Grabe geleitet.

Am 18. April verschied der hiesige Dompropst Franz Seraphin Prasch, welcher vom Jahre 1835 bis 1843 Landes-Gymnasial-Director für Steiermark gewesen war.

Vom 29. April an begann der nachmittägige Unterricht um 3 Uhr.

Am 12. Mai empfiengen 34 Schüler der Anstalt zum ersten Male das allerheiligste Altarssacrament in sehr feierlicher Weise. Bei diesem Anlasse producirte der Sängerchor des Gymnasiums unter Direction seines ausgezeichnet tüchtigen Lehrers

Leopold Wegschaider eine von demselben componirte Vocalmesse, über welche sich Kenner sehr günstig aussprachen.

Am 9. Juni empfiengen 68 Schüler des h. Sacrament der Firmung.

Am 15. Juni wurde der Turnunterricht sistirt, weil die Turnhalle zu Zwecken der Militär-Einquartirung in Anspruch genommen wurde.

Am 20. Juni nahm das ganze Gymnasium, wie alljährlich, an der Frohnleichnamsprocession theil, am 30. Juni ebenso an der Votivprocession zur Dreifaltigkeitssäule, welche wegen regnerischer Witterung auf diesen Tag verschoben worden war.

Am 21. Juni wurde (für 1877/8) die letzte Prüfung der Aspiranten für den einjährigen Freiwilligendienst im k. und k. Heere abgehalten, deren im ganzen Schuljahre sieben stattgefunden hatten.

Am 28. Juni wohnte eine Vertretung des Lehrkörpers dem Requiem in der Hof- und Domkirche an, welches zum Gedächtniß des Todes Sr. Majestät Kaisers Ferdinand I. abgehalten wurde.

Am 1. Juli begannen und am 10. Juli endeten die Versetzprüfungen. Am 13. Juli wurde die Schlußconferenz abgehalten.

Am 14. Juli wurde das Schuljahr mit einem feierlichen Dankamte in der akademischen Kirche und der darauf folgenden Vertheilung der Schulpreise und Zeugnisse geschlossen.

Bei dieser Gelegenheit nahm der Director der Anstalt, welcher Ende August l. J. nach vollendeter 30jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tritt, von dem Lehrkörper und der Gymnasialjugend Abschied.

Ein Zeugniß der ersten Classe mit Vorzug erhielten:

VIII. Classe.

Hagenhofer Johann.
Paltauf Arnold.
Pirner Otto.
Seidl Victor.
Senekowitsch Franz.
Taschner Karl.

VII. Classe.

Berzé Ottocar.
Koß Kaspar.
Kellersperg Kaspar, Baron.
Geringer Victor.
Rößler Julius.

VI. Classe.

Glatz Franz.
Sattler Anton.
Weis Julius, R. v. Ostborn.
Zwibinek Karl, Edl. v. Südenhorst.

V. Classe.

Hirth Adalbert.
Kiebacher Alexander.
Klimburg Otto, von.
Janežič Wilhelm.
Monschein Johann.
Šuta Franz.
Temmel Franz.

IV. Classe.

Krißt Eugen.
Schnitzenbamer Josef.
Vogl Max.
Zoth Oscar.

III. Classe.

Bruckner Gottlieb.
Buchegger Franz.
Conta Johann.
Fürst Cajetan.

Hofer Franz.
Hold Adolf.
Kellersperg Bernhard, Baron.
Knap Wenzel.
Mandl Johann.
Pipitz Ernst.
Tripold Franz.
Walter Alois.

II. Classe a.

Dobrucki Ladislaus, R. v. Dobruty.
Layer Max.
Neuscheller Karl.
Schmitt Felix.

II. Classe b.

Bellmond Karl.
Gruber Raimund.
Klimburg Rudolf, von.
Koch Johann, R. v.
Leiner Julius.
Morwitzer Franz.
Radaković Michael.
Rohrhofer Rudolf.
Vogl Ferdinand.

I. Classe a.

Draxler Leo.
Kraus Ambros.
Neumayer Karl.
Zinner Josef.

I. Classe b.

Gebell Eugen, Ritter von Ennsburg.
Kukula Theodor.
Kulmer Rudolf, Freiherr von.
Lippitsch Cajetan.
Macun Ethbin.
Maier Josef.
Pferschy Josef.
Zindler Konrad.

Aus den Nebengegenständen erhielten eine Vorzugs-Classe:

Slovenische Sprache:

Monschein Johann, Schüler d. V. Cl. | Radimsky Wenzel, Schüler d. V. Cl.
Suta Franz, Schüler d. V. Cl.

Französische Sprache:

Seidl Victor,	Schüler	d.	VIII.	Cl.	Klimburg Otto,	Schüler	d. V. Cl.
Leschan Karl,	"	"	VI.	"	Lackner Alois,	"	" " "
Paltauf Rudolf,	"	"	"	"	Schreiner Fritz,	"	" IV. "
Sattler Anton,	"	"	"	"	Pfister Gustav,	"	" " "
Wirrer Ludwig,	"	"	"	"	Schmitzenbamer Jos.	"	" " "
Hirth Adalbert,	"	"	"	"			

Turnen:

Fossel Friedrich,	Schüler	d.	VIII.	Cl.	Schwarzl Augustin,	Schüler	d. IV. Cl.
Metnitz Josef,	"	"	VII.	"	Vogl Max,	"	" " "
Treffenschedl Oskar,	"	"	"	"	Fürst Kajetan,	"	" III. "
Martinek Adolf,	"	"	VI.	"	Geutebrück Albert,	"	" " "
Frischauer Otto,	"	"	V.	"	Kandutsch Karl,	"	" " "
Gallé Anton,	"	"	"	"	Roos Eugen,	"	" " "
Grünwald Josef,	"	"	"	"	Schweighofer Max	"	" " "
Pesendorfer Gustav,	"	"	"	"	Wagner Julius,	"	" " "
Schaffler Franz,	"	"	"	"	Waßhuber Karl,	"	" " "
Klimbacher Karl,	"	"	IV.	"	Fossel Felix,	"	" II. "
Pach Hugo,	"	"	"	"	Kattnig Rudolf,	"	" " "
Rößler Friedrich,	"	"	"	"	Rosmann Alfred,	"	" " "

Zeichnen:

Martinek Adolf,	Schüler	d.	VI.	Cl.	Hold Adolf,	Schüler	d.	III.	Cl.
Moró Paul,	„	„	„	„	Layer Max,	„	d.	II.	Cl. a.
Sattler Anton,	„	„	„	„	Neuscheller Karl,	„	„	„	„ „
Bauer Josef,	„	„	V.	„	Klimburg Rudolf, von,	„	„	„	„ b.
Czermak Karl,	„	„	„	„	Koch Johann,	„	„	„	„ „
Klimburg Otto, von	„	„	„	„	Leiner Julius,	„	„	„	„ „
Pitter Victor,	„	„	„	„	Schmid Hermann,	„	„	„	„ „
Radimsky Wenzel,	„	„	„	„	Leonardo Rudolf,	„	„	I.	„ a.
Schaffler Franz,	„	„	„	„	Preis Johann,	„	„	„	„ „
Merl Karl,	„	„	IV.	„	Rill Rudolf,	„	„	„	„ „
Buchegger Franz,	„	„	III.	„	Dunkl Balthasar,	„	„	„	„ b.
Fürst Kajetan,	„	„	„	„	Mayer Karl,	„	„	„	„ „
Hanke Eugen,	„	„	„	„	Pferschy Josef,	„	„	„	„ „
Hofer Franz,	„	„	„	„	Zindler Konrad,	„	„	„	„ „

Gesang:

Stuhl Kandidus,	Schüler	d.	VII.	Cl.	Bellmond Karl,	Schüler	d.	II.	Cl. b.
Blumenthal Alex.,	„	„	VI.	„	Gostischa Johann,	„	„	„	„ „
Kostlivy Josef,	„	„	„	„	Gostischa Heinr.,	„	„	„	„ „
Sattler Anton,	„	„	„	„	Morwitzer Franz,	„	„	„	„ „
Wudich Emil,	„	„	„	„	Lukas Johann,	„	„	„	„ „
Zeitlinger Julius,	„	„	„	„	Vittorelli Rich.,	„	„	„	„ „
Paumgartner Sixtus,	„	„	V.	„	Haas Heinrich,	„	„	I.	„ a.
Mösslberger Franz,	„	„	„	„	Steinberger Alois,	„	„	„	„ „
Kandutsch Karl,	„	„	III.	„	Blumenthal Karl,	„	„	„	„ „
Mandl Josef,	„	„	„	„	Krek Bogomil,	„	„	„	„ „
Roos Eugen,	„	„	„	„	Krones Friedrich,	„	„	„	„ „
Wagner Julius,	„	„	„	„	Krodemansch Edmund,	„	„	„	„ „
Dobrucki Ladisl., R. v.,	„	d.	II.	Cl. a.	Sigmund Othmar,	„	„	„	„ „
Spinner Heinrich,	„	„	„	„ „					

Stenographie:

Martinek Adolf,	Schüler	d.	VI.	Cl.	Klimburg Otto, von,	Schüler	d.	V.	Cl.
Spork Konrad,	„	„	„	„	Radimsky Wenzel,	„	„	„	„
Wohlfarth Friedrich,	„	„	„	„	Grün Franz,	„	„	IV.	„
Zwiedinek Karl, von	„	„	„	„	Sprung Karl,	„	„	„	„
Kiebacher Alexander,	„	„	V.	„					

Kalligraphie:

Goriupp Max,	Schüler	d.	II.	Cl. a.	Wagner Johann,	Schüler	d.	I.	Cl. a.
Koch Johann, R. v.,	„	„	„	„ b.	Pferschy Josef,	„	„	„	„ b.
Twikl Ferdin., Baron,	„	„	„	„ „	Zindler Konrad,	„	„	„	„ „

Verein zur Unterstützung armer würdiger Studierender

am k. k. I. Staats-Gymnasium in Graz.

Bei der am 10. December 1877 abgehaltenen Jahres-Versammlung des Vereines wurde der Rechenschafts-Bericht über das Gebahren im Vereinsjahre 1876/77 vorgetragen, eingehend geprüft und richtig befunden. Die wichtigsten Daten desselben sind:

I. Die Zahl der Mitglieder und Gönner des Vereines betrug 67; die Zahl der Beiträge spendenden Schüler der Lehranstalt 272.

II. Der Vermögensstand besteht:

1. aus dem Activreste vom Jahre 1875/76, nämlich:

a) Werthpapiere:

α) 1 Stück Papierrente	1000 fl. — kr.	
β) 2 Stück 1860er Fünftel-Lose .	200 „ — „	
Zusammen		1200 fl. — kr.

b) Bargeld:

α) 7 Sparkassebüchel, lautend auf .	1680 fl. 99 kr.	
β) ein barer Kassarest im Betrage von	396 „ 45 „	
Zusammen		2077 fl. 44 kr.

2. Der Empfang im Jahre 1876/77 betrug:

a) Beiträge von Mitgliedern und Gönnern	498 fl. 65 kr.	
b) Beiträge von den Mitschülern . .	315 „ 33 „	
c) Ertrag v. Coupons der Papier-Effecten	50 „ — „	
d) Interessen für zeitweilige Einlagen der Handcasse	5 „ 27 „	
Zusammen .	869 fl. 25 kr.	

Somit betrug der gesammte Empfang in Werthpapieren . . . . 1200 fl. — kr.
und in Bargeld . . . . . 2946 „ 69 „
Von dem Bargelde des Cassereste wurden 50 fl. in die Sparcasse gelegt.

3. Die Ausgaben für 31 unterstützte Schüler in 52 Posten betrugen:

a) auf Kleidung und Beschuhung . .	590 fl. 25 kr.	
b) auf Kost	104 „ — „	
c) auf Arznei	25 „ 60 „	
d) auf Schulrequisiten	2 „ 20 „	
e) auf Regie	21 „ 21 „	
Zusammen		743 fl. 26 kr.

Somit wurde der Barbestand der Casse vermindert um . . . . . 743 fl. 26 kr.
welcher vom Gesammt-Empfange abgezogen einen Activ-Cassastand ergeben im Betrage an:

a) Werthpapieren:

α) Papierrente 1 Stück	1000 fl. — kr.	
β) 1860er Fünftel-Lose 2 Stück . .	200 „ — „	
b) 8 Sparcassabücheln, lautend auf . .	1730 „ 99 „	
c) Vorschreibung der seit einigen Jahren nicht behobenen Zinsen des Stamm-capitales bis 1. Jänner 1878 . .	583 „ 44 „	
d) und ein barer Cassarest im Betrage von	472 „ 44 „	

was gegen das Vorjahr einen Vermögenszuwachs ergibt pr. . . . . 709 fl. 43 kr. öst. Währ.

Diese Jahresrechnung wurde von den gewählten Rechnungs-Revisoren, den Herren Josef Richter, k. k. Universitäts-Quästor, und Franz Korp, k. k. Gymnasial-Professor, in allen Theilen richtig befunden.

4. Dieses erfreuliche Ergebniß verdankt der Verein vor Allem seinen großmüthigen Gönnern, unter welchen der P. T. Herr Römische Graf Leopold Edler v. Lilienthal vorerst zu nennen ist.

Die Jahres-Versammlung erkannte es für ihre angenehme Pflicht, sämmtlichen Wohltätern, insbesondere aber dem genannten hochherzigen Gönnern den wärmsten Dank auszusprechen. Ebenso fühlt sich der Verein zu großem Danke verpflichtet den Herren Medicin-Doctoren Dr. Matthäus Fürntratt und Karl Weiser, welche erkrankten Schülern den ärztlichen Beistand unentgeltlich leisteten, ferner dem Herrn Landschafts-Apotheker Wendelin Edlen v. Trnkóczy, welcher die Medicamente mit einem 50percentigen Nachlaß lieferte, endlich der Redaction des „Grazer Volksblatt" für unentgeltliche Aufnahme der Vereinspublicationen.

Die nachbenannten P. T. Herren Gründer, Mitglieder und Gönner des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler am k. k. I. Staatsgymnasium in Graz spendeten im Jahre 1877/78 folgende Beiträge:

I.

Herr	Leopold Edler v. Lilienthal, röm. Graf ꝛc.	50 fl.	— kr.
„	Johann Peter Reininghaus, Realitätenbesitzer	50 „	— „
„	Graf Franz Meran, Mitglied des Herrenhauses	25 „	— „
„	Franz Frickher, pens. Sparcasse-Cassier	20 „	— „
Durch	Herrn Conservator Joh. Graus, Legat eines steierm. Seelsorgers	20 „	— „
Herr	Bl....., Finanzrath	20 „	— „
„	Dr. Leo Klein, Advocat in Leibnitz	15 „	— „
„	Dr. Franz R. v. Močnik, k. k. Schulrath	10 „	— „
„	Dr. Carl Steiner, Privat	10 „	— „
„	Graf Strachwitz Fritz	10 „	— „
„	Ferdinand Graf Attems	10 „	— „
„	R. v. Hartmann, k. k. Kreisgerichtspräsident	10 „	— „
„	Johann Gebell, Ritter v. Ennsburg, k. k. Statthaltereirath .	10 „	— „
„	Director R.....	10 „	— „
Ein	Studentenfreund (Dr. K.)	10 „	— „
Herr	Dr. Richard Peinlich, k. k. Regierungsrath und Director . .	10 „	— „
„	Josef Prasch, Prälat	10 „	— „
„	Dr. Franz Weinberger, Dechant in Straden	10 „	— „
„	Monsignor Johann Karlon, Redacteur	5 „	— „
„	Paul Schmidt, Guts-Inspector	5 „	— „
„	Graf Kesselstadt	5 „	— „
„	Ritter v. Kottié, General-Intendant	5 „	— „
„	Dr. Ernest Edl. v. Lehmann, k. k. Ober-Landesgerichtsrath .	5 „	— „
„	Franz de Paula Legwarth, Ehrendomherr und Pfarrer . .	5 „	— „
„	Dr. Alois Hebenstreit, Domcapitular	5 „	— „
„	Dr. Johann Worm, Domcapitular	5 „	— „
„	Julius Edler v. Vest, k. k. Staatthaltereirath	5 „	— „
„	Baron Seßler-Herzinger, Gutsbesitzer	5 „	— „

Herr	Moriz Seidl, Gutsbesitzer	5 fl.	— kr.
„	Dr. Franz Zaruba	5 „	— „
„	Dr. Friedrich Alwens, Director	5 „	— „
„	Johann Legat, Regens-Stellvertreter und Professor	5 „	— „
„	Alexander v. Kyd, k. k. Rittmeister a. D.	5 „	— „
„	Josef Reichel, k. k. Gymnasialprofessor	5 „	— „
„	Willibald Rubatscher, k. k. Gymnasialprofessor	5 „	— „
„	Dr. Josef Stary, Religionsprofessor	5 „	— „
„	Dr. Franz Klinger, k. k. Universitäts-Rector	3 „	— „
„	Dr. Adolf Mohr, Landesgerichtsarzt	3 „	— „
„	Franz Korp, k. k. Gymnasialprofessor	3 „	— „
„	Anton Naumann, k. k. Gymnasialprofessor	3 „	— „
„	Dr. Johann Koch, Religionslehrer	3 „	— „
„	Franz Triegler, Privat	2 „	10 „
„	Josef Zapletal, Redacteur	2 „	— „
„	Dr. Franz Pölzl, k. k. Universitätsprofessor	2 „	— „
„	Dr. Johann Blaschke, k. k. Universitätsprofessor	2 „	— „
„	Johann Macun, k. k. Gymnasialprofessor	2 „	— „
„	Cajetan Hoffmann, k. k. Gymnasialprofessor	2 „	— „
„	Benedict Propst, k. k. Gymnasialprofessor	2 „	— „
„	Dr. Georg Lukas, k. k. Gymnasialprofessor	2 „	— „
„	Dr. Anton Aufferer, k. k. Gymnasialprofessor	2 „	— „
„	Dr. Arthur Steinwenter, k. k. Gymnasialprofessor	2 „	— „
„	Dr. Adolf Schmelzer, k. k. Gymnasialprofessor	2 „	— „
„	Josef Richter, Unterrichtsgelder-Cassier	2 „	— „
„	Dr. Matthäus Fürntratt	2 „	— „
„	Anton Wagner, Kaplan	2 „	— „
„	A. v. P.	1 „	5 „
„	Baron Hammer-Purgstall	1 „	— „
„	Victor Fuchs, Professor	1 „	— „
„	Eugen Spork, Redacteur	1 „	— „
Frau	Gräfin Künigl	5 „	— „
„	Baronin Henriette Spiegelfeld	5 „	— „
„	Antonie v. Liebenwein, Realitätenbesitzerin	5 „	— „
„	Snetivy, Doctorswitwe	2 fl. in Silber	
„	Baronin Spiegelfeld, Stiftsdame	2 fl.	10 kr.
„	v. Archer, k. k. Landesgerichtsrathswitwe	1 „	— „

II.

Beiträge von Seite der Gymnasialschüler im Jahre 1878:

I.	Classe a)	20 fl. 50 kr.	IV.	Classe	37 fl. 68 kr.
I.	„ b)	27 „ 70 „	V.	„	43 „ 60 „
II.	„ a)	47 „ 94 „	VI.	„	14 „ 60 „
II.	„ b)	23 „ 80 „	VII.	„	49 „ 30 „
III.	„	44 „ 50 „	VIII.	„	28 „ 20 „

Für alle Gaben fühlt sich die Vereinsvorstehung zum wärmsten Dank verpflichtet, insbesondere jedoch jenen P. T. Mitgliedern, welche bereits durch eine Reihe von Jahren dem Vereine ihre liebvolle Theilnahme widmen oder diese durch besonders reichliche Spenden bezeugen.

Für alle lebenden und verstorbenen Mitglieder und Wohlthäter wurde am 7. Juli beim Gymnasialgottesdienste das hl. Meßopfer dargebracht.

Bestimmungen in Betreff der Schüleraufnahme.

Das Schuljahr 1878/79 wird am 16. September um 8 Uhr Morgens mit dem heil. Geistamte in der akademischen Kirche eröffnet werden. Der Unterricht beginnt am 17. September.

Die Aufnahme an das Gymnasium findet für neue Schüler am 12. u. 13., für die übrigen Schüler am 14. September Vormittags von 9 bis 12 Uhr in den ebenerdigen Gymnasial-Localitäten statt.

Schüler, welche die Volksschule besuchten, haben sich zur Aufnahme in die erste Classe mit dem Frequentations-Zeugnisse auszuweisen. Uebrigens wird kein Schüler ohne Aufnahmsprüfung in die erste Classe zugelassen.

Hiebei sind folgende Anforderungen zu stellen: Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahrescursen der Volksschule erworben werden kann, Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und der lateinischen Schrift, Kenntniß der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache, (insbesondere sichere Kenntniß der Biegung von Haupt-, Eigenschafts-, Für- und Zeitwörtern, beim Zeitworte richtiges und fertiges Erkennen und Bilden der Zeiten, Arten und Formen,) Fertigkeit im Analysiren einfacher bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und Interpunction und richtige Anwendung derselben beim Dictando-Schreiben. Uebungen in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

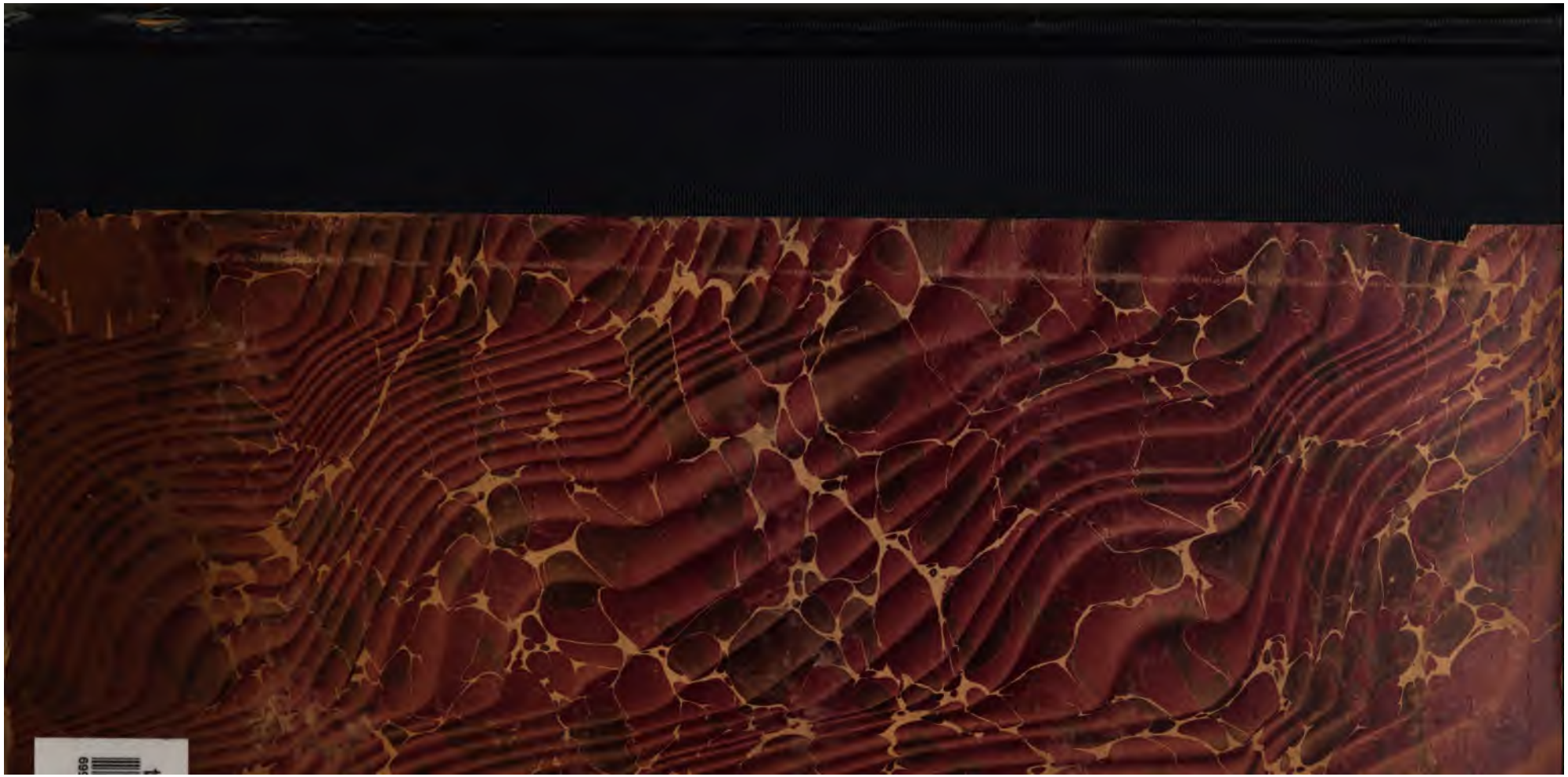
Sämmtliche neuen Schüler sind von ihren Eltern oder vertrauenswürdigen Stellvertretern vorzuführen, haben sich mit ihrem Tauf- oder Geburtsschein, eventuell mit Schulnachrichten oder Zeugnissen auszuweisen und nach erhaltener Aufnahme eine Aufnahmstaxe von 2 fl. 10 kr. zu erlegen.

Zufolge k. k. L. Sch. R. Erlasses v. 21. Jänner 1875, Z. 118 hat jeder Schüler zu Beginn des Schuljahres mindestens 50 kr. für die Schülerbibliothek beizutragen.

Die Taxe für eine Semestral-, Privat- oder Aufnahmsprüfung beträgt 12 fl.; für die Aufnahmsprüfung in die erste Classe ist jedoch keine Taxe zu entrichten.

Schüler, welche von einer anderen Mittelschule kommen, können ohne schriftliche Bestätigung der an derselben gemachten Abmeldung nicht aufgenommen werden.

Mit Bezug auf den §. 70 des Gymnasial-Organisations-Entwurfes wird den auswärts befindlichen Eltern hiesiger Schüler die Pflicht an's Herz gelegt, dieselben hierorts unter eine verläßliche Aufsicht zu stellen, was namentlich auch in Betreff der Schüler des Obergymnasiums gilt. Die verantwortlichen Stellvertreter der Eltern sind bei Beginn des Schuljahres der Direction bekannt zu geben.

Direction des k. k. I. Staatsgymnasiums Graz,
am 14. Juli 1878.

Dr. R. Peinlich,
k. k. Regierungsrath, Director.